



<36626484360011

Die
Homerischen Hymnen

übersetzt

und

mit Anmerkungen begleitet

von

Konrad Schwenck.

Si bene quaesieris, quid agam, magis utile nil est
Artibus his, quae nil utilitatis habent.

Frankfurt a. M. 1825.
Gedruckt und verlegt bei H. L. Brönner.

Meinem Lehrer und Freunde

Friedrich Gottlieb Welcker

liebevoll zugeeignet.


BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Ach wir klopfen umsonst an der Vorwelt eherne Pforte;
Keiner, den Hermes Stab rührete, kehret zurück.
Nur Traumbilder entflattern von da und Schattengestalten,
Scheucht auch die nicht fort! Laßt sie uns Genien seyn.



Vorrede.

Seit Circe den ersten glücklichen Übersetzungs-versuch machte und die Gefährten des Odysseus in dem Versmaaße des Originals dollmetschte, hat die Sache immer leidlichen Fortgang gehabt, und ist in unsern Tagen vorzüglich weit gediehen. Besonders beschäftigen die deutschen Übersetzungs-fabriken viele fleißige Hände, und mancher, der sonst auswandern müßte, bleibt im Land und nährt sich auf diese Weise redlich. Aber wie auf Erden

keine Freude rein und ungetrübt ist, so drängt sich auch in die freudige Betrachtung jenes Seegens die Furcht, daß das schöne Ganze durch Einführung der Dampfmaschinen, die jetzt fast allen menschlichen Fleiß unnütz machen, bald möchte gestört werden. Darum kann es mir Niemand verargen, daß ich meine Übertragung der Homerischen Hymnen, ohne noch länger daran zu feilen, an den Buchhändlerladen lege. Ich bedaure daß die Griechische Hippokrene beym Durchsikern durch mich, nicht den pikanten Mineralgeschmack und die fixen Ideen bekommen, die manchmal, wenn sie durch andre Erdenklöse rinnt, hernach so angenehm auf der Zunge prickeln. Schwerlich dürfte was anders vorgegangen seyn, als daß sie den frischen Brunnengeist auf der Wanderung verloh-

ren, und ziemlich matt und schaal erscheint. Es liegt dies leider an der geringen Eisenhaltigkeit meiner Natur, und ich werde mich deshalb auch nie viel mit Übersetzungen abgeben. Über meine Behandlung des Hexameters, bey der ich keine Mühe gespart habe, würde es wohl vergeblich seyn, weitläufig zu reden, da ich weiß, daß meine Arbeiten zu gering sind, als daß ein Meister in Israel darüber sich sollte vernehmen lassen; was aber die kleinen Rabbiner drein reden könnten, würde mich schwerlich viel klüger in der Sache machen. Daß die Homerischen Hymnen nicht grade zu dem Vorzüglichsten der Griechischen Poesie gehören, ist wohl kein Grund, eine Übersetzung derselben verwerflich zu finden, da alle Bruchstücke dieser Poesie, wenn

auch nicht immer besonders genußgewährend, doch in andrer Hinsicht interessant sind. Der Leipziger Hermes bediente sich, als er meine Übersetzung der Kallimachischen Hymnen in die Unterwelt geleitete, unterwegs seines psychopompischen Steckens, und prügelte den armen Cyrenäer wakker durch, wobey er auch mich sanft anschnautzte und mir Gesichter schnitt; doch wird er diesmal wohl milder gesinnt seyn, da unter den Homerischen der längste Hymnus ja auf ihn selber gedichtet ist, und zwar nicht ganz schlecht. Die Anmerkungen habe ich angehängt, bloß, um durch den Verbrauch einiger Bogen Papier mein, wenn auch ganz kleines, Scherflein zur Beförderung der Industrie, von der gegenwärtig das Heil der Welt abhängt, beyzutragen. Denn da ich mich

tiefer in die Mythologie hätte einlassen müssen, falls ich größere und schulgerechtere Bemerkungen hätte liefern wollen, so habe ich mich lieber auf der Oberfläche gehalten, aus mehreren Gründen. Nämlich erstens reicht meine Gelehrsamkeit zu solchem Unterfangen nicht aus, und dann habe ich auch die großen Zions-Nachtwächter mit gellender Stimme rufen gehört, die Glocke habe in diesem Fache alleweil geschlagen, und so verwahre ich denn Feuer und Licht, damit der Mythologie kein Schaden geschicht. Deshalb gelten diese Bemerkungen nur als von einem Laien für Laien geschrieben, nicht aber für die Herren auf akademischen Wollsäcken, oder für gelehrte Wurmdoctoren und ihre Jünger, die eifrig und mit freundlicher Geberde die Pillen ihrer Meister auf

dem Markt der Literaturblätter ausrufen und preisen vor dem verblüfften Volk. Doch merke ich daß der Teufel des Hochmuths in mir eigentlich diese Vorrede schreibt, und daß er den schuldigen Respekt vor manchen erstaunenswürdigen Gelehrten und Vetteranen aus mir treiben will, aber es soll ihm nicht gelingen, und ich leihe ihm meine Hand nicht weiter, sondern schließe und spritze meine Feder aus.

Frankfurt a. M. im Februar
1825.



I.

Hymnos

auf den Delischen Apollon.

Denken und nimmer vergessen Apollon's will ich, des Schützen,
Den zum Pallaste des Zeus eingehnd die Unsterblichen fürchten,
Und sie erheben sich alle sogleich wiebald er herankommt,
Flugs von den Sitzen zumal, da den glänzenden Bogen er spannet.
Leto bleibet allein bey dem donnererfreuten Kronion, 5
Welche die Senn' ihm sofort abspannt und den Köcher verschließet,
Und von den mächtigen Schultern herab ihm dann mit den Händen

Nehmend den Bogen, ihn hängt an die Säul' in des Vaters Gemache,
Auf an den goldenen Pflock; ihn führet sie aber zum Throne.
10 Nektar gibt ihm sodann in der goldenen Schaale der Vater,
Bringend dem Sohn ihn zu, und die anderen Seeligen setzen
Sich dann wiederum hin, und es freut sich die heilige Leto,
Daß sie den bogenbewehrten, den mächtigen Sohn sie gebohren.
(Heil dir, seelige Leto, die herrliche Kinder gebohren,
15 Phöbos Apollon den König, und Artemis, die das Geschoß freut,
In Ortygia sie, doch ihn in der felsigen Delos,
An den gewaltigen Berg und den Kynthischen Hügel gelehnet,
Neben dem Palmbaum, an des Inopos strömenden Wogen.)
Wie doch soll ich dich preisen, den vielfachpreislichen Herrscher?

(Denn dir lieget o Phöbos, ja allwärts Lieder- 20
gesang ob,
Auf rindweidenden Triften des Festlands, so wie
den Inseln,
Dir sind alle die Warten geliebt und die spizzi-
gen Kuppen
Hoher Gebirg', und hinab in das Meer sich er-
gießende Ströme,
Und zu dem Meere gesenkte Gestad' und die
Häfen der Salzflut.)
Ob wie Leto zuerst dich gebahr zu der Freude 25
der Menschen,
Hin zu des Kynthos Berge gelehnt in der fel-
sigen Insel,
Delos der meerumwogten; es rauscheten dunkele
Wellen
Rings an das Land von dem Hauch scharfwe-
hender Winde getrieben.
Von woher du entsproßen den sämmtlichen Men-
schen gebietest.

* * *

Wie viel Kreta in sich faßt und das Volk von 30
Athenä,
Und Eiland Aegina, und schiffruchtbar Euböa,

Aegä, Peiresiä auch, und nahe dem Meer Peparethos,
Ferner der Thrakische Athos und Pelions ragende Häupter,
So wie die Thrakische Samos und Ida's schattige Berge,
35 Skyros benebst Phokäa, Autokane's hohes Gebirg' auch,
Imbros die trefflichbebaute sodann und die neblige Lemnos,
So wie die herrliche Lesbos, der Sitz des Aeolischen Makar,
Chios sodann, die der Inseln geseegnetste lieget im Meere,
Ferner der zackige Mimas, und Korykos ragende Häupter,
40 Klaros die glänzende auch, und Aesagea's hohes Gebirge,
Und die bewässerte Samos, und Mykale's ragende Häupter,
Auch Miletos, und Koos, die Stadt der Meropischen Menschen.
Und die erhabene Knidos und Karpathos windumwehet,

Naxos und Paros auch und die felsumstarrte Rhenäa;
Diese betratt allsammt in den Wehen des Bogeners Leto, 45
Ob wohl eines der Länder dem Sohn Wohnstätte verliehe.
Aber sie fürchteten sich und bebeten, keins von denselben
Wagte den Gott zu empfangen, wie fruchtbar immer es wäre,
Ehe bevor nach Delos die heilige Leto gekommen,
Und sie befragend begann sie zu ihr die geflügelten Worte:
Delos, wenn du fürwahr doch ein Wohnsitz wolltest dem Sohne 50
Phöbos Apollon seyn, und den herrlichen Tempel empfangen.
Nicht ja wird dich berühren ein anderer, oder dich ehren,
Reich nicht wirst du an Stieren, so däucht mir's, oder an Schaafen,
Noch auch bringest du Wein, noch sproßest du Pflanzen in Unzahl. 55

Hättest du aber den Tempel des fernhinschießenden Phöbos,
Brächten fürwahr dir alle die Menschen zumal Hekatomben,
Kommend zusammen hieher, und es dampfte der Opfergeruch stets.
(Immer ernährte der Gott, und die Himmlischen immer erhielten
60 Dich von den Händen der Fremden, da nicht dein Boden geseegnet.)
Sprachs, und es freute sich Delos und sagt' antwortend zu jener:
Leto, herrlichste Tochter o du des erhabenen Köos!
Willig und gern wohl nähm' ich den fernhinschießenden König
Auf zur Geburt, denn schrecklich verhaßt ja bin ich den Menschen
65 Sicherlich; so doch könnt' ich geehrt wohl werden vor allen.
Dies doch fürcht ich o Leto! und will dirs nimmer verhehlen;
Denn man sagt, daß Phöbos Apollon werde gewaltig

Stolz von Gemüth, und werde mit Macht obherrschen den Göttern,
So wie den sterblichen Menschen der nahrungspendenden Erde.
Drum denn fürcht ich es sehr in dem Geist und in dem Gemüthe; 70
Daß er, sobald nur erst er des Helios Strahlen erblickt hat,
Möge die Insel verachten, dieweil ich felsig von Grund bin.
(Kehrend von Grund aus um, er hinab mich stoß' in die Meerflut.)
Mir dann werden allhier ums Haupt stets Wogen die Fülle
Spülen; und er geht fort in ein anderes Land, wo es gut ihm 75
Däucht sich den Tempel zu gründen und heilige Waldbaumhaine.
Doch die Polypen die werden ihr Bett, und die dunkelen Robben
Wohnungen machen in mir sorglos, aus Mangel an Leuten.
Wagtest du aber der Götter gewaltigen Eid mir zu schwören,

80 Daß er zuerst allhier sich den herrlichen Tempel errichte,
Um ein Orakel zu seyn für die Sterblichen, aber hernachmals

* * *

Unter die sämmtlichen Menschen, dieweil vielnamig derselbe.
Sprachs, und es schwur nun Leto der Seeligen mächtigen Eidschwur;
Zeug' itzt dieses die Erd' und der wölbende Himmel da droben,
85 So wie das Wasser der Styx, das hinabrollt, welches der größte
Und der entsetzlichste Eid auch ist für die seeligen Götter.
Ja, traun hier wird immer des Phöbos Opferaltar seyn,
Und der geweihte Bezirk, und er wird dich ehren vor allen.
Als sie geschworen jedoch und den Eidschwur hatte geendet
90 Freute sich Delos sehr der Geburt des gewaltigen Bogners.

Doch neun Tag' und Nächte sofort ward über
Erwarten
Leto von Wehn durchzuckt; und es waren die
Göttinnen alle
Dort mit einander versammelt, die edelsten,
Rheia, Dione
Themis Ichnäa sodann, und die stöhnende Amphitrite,
So wie die übrigen, außer der lilienarmigen 95
Here
(Denn die saß im Pallaste des Wolkenversammelers Zeus dort.)
Nur war nicht zu erschaun die entbindende Eileithyia;
Denn sie saß im Olympos, in goldene Wolken gehüllet,
Here's Willen zu Folge, der Königin, welche
sie abhielt,
Ganz voll Eifer und Neid, weil Leto die herrlichgelockte, 100
Sollte den mächtigen Sohn, den untadlichen,
jetzo gebähren.
Die nun sandten die Iris vom trefflich gebodmeten Eiland

Eileithyia zu holen, ein Halsband dieser versprechend,
Ganz aus goldenen Fäden geknüpft, neun Ellen an Länge;
105 Und sie zu rufen geheim vor der lilienarmigen Here,
Daß sie sie dann nicht wieder vom Gang abwende mit Worten.
Als nun alles vernommen die windschnelleilende Iris,
Gieng sie geschwind und flugs durchschritt sie den Raum, der dazwischen;
Doch nachdem zum Olympos, der Himmlischen Sitz, sie gekommen,
110 Rief sie die Eileithyia sogleich dort aus dem Pallaste
Her vor die Thür, und begann die geflügelten Worte zu dieser,
Alles genau, wie's ihr die Olympischen Göttinnen hießen.
Und sie beredete der nun das Herz in der Tiefe des Busens.
Und sie begaben sich fort, gleich schüchternen Tauben dahinziehnd.

Als nun Delos betratt die entbindende Eileithyia, 115
Kam das Gebähren die Göttinn nun an, und sie wollte gebähren.
Und mit den Armen umschlang sie die Palm', und stützte die Knie
Auf den erschwellenden Rasen, und unter ihr lachte die Erde.
Und er entwand sich ans Licht, und die Göttinnen jauchzten zusammen.
Da nun wuschen, o Phöbos, mit lieblichem Wasser dich jene 120
Sauber und rein, und sie wickelten dich in ein schneeiges Linnen,
Fein und neu, und sie schlangen ein goldenes Band um dasselbe.
Doch nicht säugte die Mutter den goldenen Phöbos Apollon,
Sondern es reicht ihm Nektar und süßes Ambrosia Themis
Mit den unsterblichen Händen sogleich, und es freute sich Leto, 125
Daß sie den bogenbewehrten, den mächtigen Sohn sie gebohren.

Doch nachdem du o Phöbos, ambrosische Speise genossen,
Wollte die goldene Schnur dich zappelnden nicht mehr halten,
Noch dich hemmen ein Band, und es lößten sich alle die Schleifen.
130 Und alsbald sprach so zu den Göttinnen Phöbos Apollon:
Mir sey theuer die Cither, zusammt dem gekrümmeten Bogen,
Und ich verkünde den Menschen des Zeus untrüglichen Rathschluß.
Also sprach er und schritt nun auf der geräumigen Erde,
Phöbos der Schütze, der lockenumwallete, aber es staunten
135 Alle die Göttinnen sehr; und Delos wurde von Gold rings
(Reichlich umstarrt, wie den Sohn sie des Zeus und der Leto erblickte,
Innig erfreut, daß er sie erkohr sich die Wohnung zu gründen,
Unter den Landen und Inseln, und sie vorzog in dem Herzen.)

Ganz umblüht, wie der Gipfel des Bergs von
der blühenden Waldung.
Du doch, Fürst Ferntreffer, mit silbernem
Bogen, Apollon,
Wandeltest jetzt bald hin zu den zackigen Höhen 140
des Kynthos,
Wiederum schweiftest du aber zu Völkern und
Meereilanden.
Du hast viele der Tempel und viel baumpran-
gende Haine,
Dir sind alle die Warten geliebt und die spiz-
zigen Kuppen
Hoher Gebirg', und hinab in das Meer sich er- 145
gießende Ströme.
Aber an Delos erfreust du das Herz, o Phöbos,
am meisten,
Wo in den langen Gewanden die Jonier kom-
men zusammen
Dir, mit den Kindern zugleich und den züchti-
gen Ehegemahlen.
Welche mit Faustkampf dich, und mit Reihntanz
und mit Gesängen
Feyernd ergötzen alda, wann Wettstreit ihnen 150
bestellt ist.

Ja für Unsterbliche hielte, für stets unalternde diese,
Wer hinkäme zur Zeit, wo die Jonier wären versammelt;
Denn er erblickte von allem den Reitz, und ergötzte die Seele,
Schauend die Männer zumal und die schönumgürteten Frauen,
155 So wie die hurtigen Schiff' und die vielerley Schätze derselben.
Dann dies Wunder so groß, deß Ruhm niemalen vergehn wird,
Delische Jungfraun, dienend dem fernhinschießenden Gotte;
Welche, sobald sie zuerst den Apollon singend gefeyert,
Weiter von Leto sodann, und von Artemis, die das Geschoß freut,
160 Lobpreis sangen, ein Lied auf Männer und Fraun aus alter
Zeit anstimmen sofort, die versammelten Menschen entzückend.
Sie auch können die Stimm' und das Cymbelgetöne von allen

Menschen geschickt nachahmen, und selbst glaubt
jeder zu sprechen
Da, so schön stimmt ihnen der holde Gesang
zu einander.
Aber wolan sey mir sammt Artemis gnädig 165
Apollon;
Ihr doch Jungfraun seyd mir gegrüßt, und auch
in der Zukunft
Denkt mein, wann euch einer der erdebewoh-
nenden Menschen
Kommend hieher ausfraget, ein leidengeprüfeter
Fremdling:
Jungfraun sagt, wer ists, der euch als süßester
Sänger
Weilet dahier, und an dem ihr zumeist euch 170
freuet vor allen?
Dann antwortet ihm alle gesammt mit den
glimpflichen Worten:
Blind ist dieser, und wohnt in dem Felseilan-
de von Chios,
Dessen Gesänge zumal bey der Nachwelt blei-
ben die ersten.
Eueren Ruhm hinwieder verbreiten wir, wo
wir nur irgend

175 Hin auf Erden gelangen in menschenbewohnete Städte;
Die dann werden es glauben, dieweils auch selber ja wahr ist.
Ich doch höre zu preisen den Fernhintreffer Apollon
Ihn mit dem Silbergeschoß nie auf, den Leto gebohren.

II.

Hymnos
auf den Pythischen Apollon.

Lykia hast du, o König, Mäonia ferner
die holde,
Hast Miletos, die schöne dem Meer nahliegende
Stadt auch;
Weiter beherrschest du mächtig die ringsumflutete
Delos.
Aber es geht aufspielend der Sohn der geprie-
senen Leto
Mit der geglätteten Cither zu Pytho's Felsab- 5
hange,
In den ambrosischen duft'gen Umhüllungen; aber
die Cither
Tönt anmuthigen Schall ihm unter dem golde-
nen Schlägel.

Drauf von der Erd' empor zum Olympos, wie der Gedanke,
Geht er zum Hause des Zeus, zu der übrigen Götter Versammlung:
10 Und den Unsterblichen liegt alsbald dann Cither und Lied ob.
Alle die Musen erheben in lieblichem Wechselgesange
Da die ambrosischen Gaben der Himmlischen, gleich wie der Menschen
Duldungen, die sie ertragen verhängt von unsterblichen Göttern,
Rathlos lebend dahin und in Ohnmacht, nimmer vermögend
15 Heilung des Todes zu finden und Schutzwehr trauriges Alters.
Aber die Chariten lockenumwallt, und die gütigen Horen,
Hebe, Harmonia auch, und die Tochter des Zeus Aphrodite,
Tanzen alda, sich oben die Händ' anfassend einander.
Unter denselben nun spielt nicht klein noch häßlich von Ansehn,

Sondern erhaben zu schaun vielmehr und er- 20
staunend von Bildung,
Artemis, froh der Geschoße, die Zwillingsschwe-
ster Apollons.
Ares dann auch tanzt und der spähende Argos-
tödter
Unter denselben, und Phöbos Apollon spielet die
Cither,
Wandelnd erhaben und schön und Glanz um-
strahlet denselben,
Leuchtender Schimmer der Füß' und des präch- 25
tiggewirketen Leibrocks.
Und es erfreuen ihr hohes Gemüth dran, wann
sie erblicken,
Leto von goldenen Locken umwallt, und der herr-
schende Gott Zeus,
Spielen den theueren Sohn in dem Kreis der
unsterblichen Götter.
Wie doch soll ich dich preisen den vielfach
preißlichen Herrscher?
Soll als Freier ich dich und in Liebesbewerbun- 30
gen singen,
Als du dahinzogst einst ums Atlantische Mägd-
lein zu werben,

Mit des Elations Sohne zugleich, mit dem Reisigen Ischys?
Oder zugleich mit Leukippos, und mit des Leukippos Gemahlin,
Oder mit Phorbas, dem Sohne des Triopas, oder Erechtheus;

*　　*　　*

35 Jener zu Fuß, doch dieser zu Roß; nicht siegte des Triops
Sohn　　*　　*　　*
Oder wie einst du das erste Orakel den sterblichen Menschen
Suchend herum auf Erden gewallt, Ferntreffer Apollon?
Nach Pieria kamst du zuerst vom Olympos herunter;
Giengst durch Lektos sodann und Emathia, und Eniene,
40 Und durchs Land der Perrhäber, und kamst bald nach Jaolkos,
Stiegst nun auf den Kenäos im schiffruchtbaren Euböa,
Standst dann auf der Lelanter Gefild; nicht aber gefiel dir's

Dort zu errichten den Tempel und waldige Haine zu pflanzen.
Ueber Euripos Gewog dann gehnd, Ferntreffer Apollon

*　　　*　　　*

Giengst du hinauf den umwaldeten Berg, und gelangtest von jenem　45
Nach Mykalessos geschwind und den grasigen Fluren Teumessos;
Kamst zu dem Sitze von Thebe sodann, dem in Waldung gehüllten,
Denn noch hausete nirgend ein Mensch in der heiligen Thebe,
Noch war dort schon irgend ein Fußsteig, oder gebahnter
Weg in den Waizengefilden von Thebe, sondern ein Wald wars.　50
Weiter begabst du dich dann dort weg Ferntreffer Apollon,
Nach Onchestos hin, zu dem herrlichen Haine Poseidon's;
Wo von Beschwer ausschnaubt das so eben gebändigte Füllen,

Wann es den Wagen gezogen; der treffliche Lenker jedoch geht,
55 Springend herab von dem Sitze, den Weg hin, aber die Pferde
Reißen das leere Geschirr dann fort, von dem Führer befreiet.
Wenn sie den Wagen nun ziehen hinein in den baumigen Waldhain,
Werden die Roße gepflegt, das Geschirr doch bleibet gelehnt dort.
Denn so ward es zum ersten geheiliget; aber zum Gotte
60 Beten sie drauf, und die Moira bewahrt alsdann ihm den Wagen.
Weiter begabst du von dort dich weg Ferntreffer Apollon;
Und du gelangtest sofort zu dem herrlichen Strom Kephissos,
Der von Liläa herab schönrinnendes Wasser ergießet;
Ihn durchschreitend, o Schütze, zusammt Okalea's Waizflur,
65 Kamst du dahin alsdann zu den grasigen Au'n Haliartos,

Und zu Tilphussa giengst du; es schien ohn Fährde der Ort dir,
Hier zu erbauen den Tempel und waldige Haine zu pflanzen;
Nah nun trattst du zu ihr, und redetest folgende Worte:
Hier Tilphussa gedenk' ich den herrlichen Tempel zu gründen,
Weißagthum dem Geschlechte der Sterblichen, welche beständig 70
Werden hieher mir führen vollkommene Festhekatomben,
Alle so viele da hausen im fruchtbaren Peloponnesos,
Und die Europa bewohnen, und meerumflutete Inseln,
Holend Orakel; und Ich will dann die untrüglichen Schlüsse
Allen verkündigen hier, wahrsagend im herrlichen Tempel. 75
Also sprach er und legte den Baugrund, Phöbos Apollon,
Weit in die Läng' und die Breite gedehnt; dies aber erblickend

Zürnte Tilphussa im Herzen, und redete folgende Worte:

Phöbos, Fürst, Ferntreffer, ein Wort jetzt leg' ich ans Herz dir;

80 Weil du gedenkst allhie dir den herrlichen Tempel zu gründen,

Weißagthum dem Geschlechte der Sterblichen, welche beständig

Werden hieher dir führen vollkommene Festhekatomben;

Aber ich sage dir eins, du nimm dir's aber zu Herzen;

Stets wird hier das Getös schnellfüßiger Roße dich stören,

85 Maulthier' auch, die zur Tränke, zur heiligen Quelle mir kommen;

Hier wird mancher der Menschen gewiß wohl eher verlangen

Künstliche Wagen zu sehn, und Getös schnellfüßiger Roße,

Als den erhabenen Tempel und alle die Schätz' in demselben,

Wenn du jedoch mir folgest, du bist zwar besser und größer

Herrscher gewiß als ich, und groß ist deine Gewalt sehr, 90
Bau in Krissa den Tempel am Felsabhang des Parnassos,
Dort rollt nimmer ein schönes Geschirr umher, und der schnellen
Roße Getös wird nicht um den trefflicherbauten Altar seyn.
Doch auch so wohl brächten dem Jëpäon der Menschen
Herrliche Stämme die Gaben; und du dich freuend im Herzen 95
Würdest die herrlichen Opfer empfahn umwohnender Menschen.
Sprachs und die Seele des Bogners bewegte sie, daß er ihr selber
Wär' auf Erden, Tilphussa, der Ruhm, nicht aber dem Bogner.
Weiter begabst du von dort dich weg Ferntreffer Apollon,
Kamst zu der Phlegyer Stadt alsdann, zu den frevelen Menschen, 100
Welche, des Zeus nicht achtend, ihr Erb' auf Erden bewohnen,

Dort in dem herrlichen Thal, nah bey dem
Kephissischen Landsee;
Weiter von da nun giengst du im hurtigen
Laufe zur Höhe;
Kamst nach Krissa sodann an dem Fuß des be-
schneiten Parnassos,
105 Am gen West hinziehenden Abhang; aber dar-
über
Hänget ein Felsblock her, und es dehnet sich
drunter der rauhe
Thalgrund; dort nun wollte sich Phöbos Apol-
lon der König
Bauen den herrlichen Tempel, und redete fol-
gende Worte:
Hier nun denk' ich fürwahr mir den pran-
genden Tempel zu gründen,
110 Weißsagthum dem Geschlechte die Sterblichen,
welche beständig
Werden hieher mir führen vollkommene Festhe-
katomben,
Alle so viele da hausen im fruchtbaren Pelopon-
nesos,
Und die Europa bewohnen, und meerumflutete
Inseln,

Holend Orakel; und Ich will dann die untrüglichen Schlüße
Allen verkündigen hier, weißagend im herrlichen Tempel. 115
Also sprach er und legte den Baugrund, Phöbos Apollon,
Weit in die Läng' und die Breite gedehnt; auf selbigen aber
Legten die steinerne Schwelle Trophonios und Agamedes,
Beyd' Erginos Söhne, geliebt den unsterblichen Göttern;
Aber den Tempel erbauten unzählige Schaaren der Menschen, 120
Ganz von gehauenen Steinen, zu seyn preißwürdig für immer.
Nahe dabey doch rinnet der herrliche Quell, wo die Drachin
Streckte der Fürst, Zeus Sohn, mit dem mächtigen Bogen danieder.
(Jene, das große Gethüm, das gefeistete, welches des Unheils
Viel auf Erden an Menschen verübete, viel an den Menschen, 125

Und auch viel an den Schaafen, dieweil es ein
blutiges Graun war.
Und sie ernährete einst, empfahnd von der gol=
denen Here,
Typhon den unheilvollen, entsetzlichen, Menschen
ein Schrecken,
Den einst Here gebahr, voll Zorn auf Vater
Kronion;
130 Als nun Zeus aus dem Haupt die gepriesene
Pallas Athene
Hatte gezeugt; doch hurtig erzürnte die heili=
ge Here
Und sie erhub in dem Kreis der versammelten
Götter die Worte:
Höret mich all' ihr Götter und all' ihr Göt=
tinnen jetzo!
Wie mich Zeus zu verachten beginnt, der Ge=
wölkeversammler,
135 Jetzt, nachdem er mich machte zur würdigen
Ehegemahlin;
Und nun ohne die Gattin erzeuget er Pallas
Athene,
Welche vor allen den andern unsterblichen Göt=
tern hervorragt;

Schwächlich jedoch ward unter den Seeligen allen Hephästos,
Er mein Sohn, hinkfüßig, den Ich selbsteigen gebohren;

* * *

Faßte mit Händen ihn an und schleudert hinab in das Meer ihn; 140
Aber des Nereus Tochter, die lilienfüßige Thetis,
Nahm ihn auf, und pfleget ihn dort bey sich mit den Schwestern.
Wie doch anders er sollte fürwahr willfahren den Göttern!
Schmählicher, trügrischer Gott, was sinnest du jetzo im Geist noch;
Wie doch hast du gewagt allein zu erzeugen Athene? 145
Konnt ich nicht sie gebähren, und bin doch deine Gemahlin
Unter den Göttern genannt, die den räumigen Himmel bewohnen?
Aber versuchen fürwahr nun will ich es, daß denn ein Sohn auch
Mir jetzt werde, der unter den seeligen Göttern hervorragt;

150 Nicht dein heiliges Bett, noch auch mein eigenes schändend,
Nicht auch werd' ich zu Bette mit dir gehn, sondern ich werde
Fern mich haltend von dir mit den übrigen Göttern verweilen.
Also sprach sie, und gieng von den himmlischen Göttern erzürnt weg.
Schnell dann betete sie, die erhabene heilige Here,
155 Schlagend die Erde dabey mit gereckter Hand, und sie sagte:
Höre mich jetzt o Erd' und du Himmelsgewölbe darüber,
Und auch ihr, o Titanen! im Abgrund wohnend da unten,
Tief in des Tartaros Raum, Urstamm von den Göttern und Menschen;
Ihr nun alle zusammen erhöret mich, gebet mir einen
160 Sohn, auch ohne den Zeus, der an Kraft nicht schwächer wie er sey;
Sondern gewaltiger, so wie der Donnerer Zeus vor dem Kronos.

Also sprach sie und schlug mit der mächtigen
Hand an den Boden,
Aber die nährende Erde erschütterte; und es er=
blickend
Freute sie sich im Gemüth, da sie meinete, daß
es geschehe.
Aber von jetzt nunmehr, bis ganz zu dem Ende 165
des Jahres,
Nahte sie weder dem Bette des weisheitvollen
Kronion,
Noch zu dem künstlichen Thron auch kam sie
ihm, wie sie zuvor dem
Bey ihm sitzend zum öftern gepflegt des verstän=
digen Rathes;
Sondern verweilend dagegen in fleißigbesuche=
ten Tempeln,
Freute der Opfer sich dort die erhabene heilige 170
Here.
Als nun aber zu Ende der Mond und die
Tage gegangen,
Nach dem Verlaufe des Jahrs, und die Zeit
anjetzo gekommen,
Da nun gebahr nicht ähnlich den Himmlischen
oder den Menschen

Sie den Typhaon, den argen, entsetzlichen,
Menschen zum Unheil.
175 Diesen ergreifend sogleich, die erhabene heilige
Here,
Trug sie und brachte das Grauen zum Graun,
und die Drachin empfieng ihn.
Die viel Arges verübt an den herrlichen Menschengeschlechtern;
Wer ihr irgend genaht, den raffte der Tag des
Geschicks hin,
Ehe das starke Geschoß ihr der Fürst Ferntreffer
Apollon
180 Sendete; aber sie lag von den heftigen Schmerzen zerrissen
Dort laut röchelnd, und wälzte sich ringsumher an dem Boden,
Und ein entsetzlicher Lärm scholl fürchterlich;
und in dem Walde
Wälzte sie hier sich und dort vielfältiglich, und
sie verhauchte
Sterbend die blutige Seel', und es prahlete
Phöbos Apollon:
85 Faule du nun allhier auf nahrungsproßender
Erde

Nicht mehr wirst du lebendig den Sterblichen ferner ein arges
Graun seyn, welche die Frucht der geseegneten Erde genießend
Werden hieher mir bringen vollkommene Fest-hekatomben;
Nicht der Typhoeus wird dir des Tods argbettenden Schlummer
Wehren, und nicht die Chimaira, die schreckliche, sondern es wird dich 190
Faulen die dunkele Erd' und der strahlende Gott Hyperion.
Also prahlt' er, und jener umfieng Todschatten die Augen,
Und es verfaulete dort sie des Helios heilige Macht nun;
Drum heißt Pytho der Ort, der Verfaulende, aber den Herrscher
Nennen sie hievon selber den Pythier, weil an 195 demselben
Orte das Unthier faulte die Kraft der verzehrenden Sonne.
(Und in dem innersten Herzen erkannte nun Phöbos Apollon,

Daß mit Betrug ihn täuschte die schönhinrinnende Quelle,
Und er begab voll Zorn sich dahin, und erreichte sie hurtig;
200 Nah dann tratt er zu ihr, und er redete so zu derselben:
Wahrlich du sollst o Tilphussa den Geist mir täuschend mit nichten
Hier an dem reitzenden Ort schönrinnendes Wasser ergießen;
Mein Ruhm wird auch blühen dahier, nicht deiner allein nur.
Sprachs, und den Felsblock stürzte der Fürst, Ferntreffer Apollon,
205 Stracks in den steinigen Quellsprung hin, und zerstörte den Sprudel,
Und er erbaute sich einen Altar in dem waldigen Haine,
Ganz in der Nähe des Quells der Tilphussa, und zu dem König
Beten daselbst, ihn heißend Tilphussier, alle die Menschen,
Weil er zu Schanden der hehren Tilphussa Quelle gemacht hat.)

Und in dem Geist anjetzo bedachte sich Phö- 210
bos Apollon,
Was er für Menschen sich sollte zum heiligen
Dienst herholen,
Welche das Amt ihm möchten versehn in der
felsigen Pytho,
Und die die Opfer besorgten, und kündeten
Phöbos Apollons
Heilige Weissagsprüche, des goldenen, was für
Orakel
Dort aus Lorbeer irgend er spräch' in dem Thal 215
des Parnassos.
Als er nun dieses erwog, da sah in der dunke-
len Flut er
Seegeln ein Schiff, und es waren darein viel
treffliche Männer,
Kreter von Knossos her, der Minoischen, welche
dem König

* * *

Die in dem Handelsgeschäft und Verkehr auf
dunkelem Schiffe
Hin zu der sandigen Pylos anjetzt und dem 220
Pylischen Volke

Steuerten; aber es eilte denselben nun Phöbos entgegen;
Und in dem Meer dann sprang an Gestalt gleich einem Delphin er
Ihnen ins Schiff, und lag als ein mächtiges arges Gethüm da.
Keiner derselbigen aber ergründete oder erkannt' es.

*　　*　　*

225 Rüttelte ganz es empor und erschütterte alles Gebälke.
Sie doch saßen verstummt in dem Schiff voll Angst und Entsetzen,
Und nicht lößten am dunkeln geräumigen Schiff sie die Taue,
Nicht auch machten das Seegel sie los an dem schwärzlichen Schiffe,
Sondern so wie sie zuerst es mit Stierhautriemen gespannet,
230 Schifften sie fort; und es drängte die eilende Barke von hinten
Stürmender Süd, und sie fuhren zuerst an Maleia vorüber,

Und zum Lakonischen Lande sodann und zu Helos der Seestadt
Kamen sie, und zu des Leben erweckenden Helios Stätte
Tänaros, dort wo stets dichtwollige Schaafe des Gottes
Helios weiden umher, und er hat viel Freud' an der Stätte. 235
Die nun dachten zu landen alda mit dem Schiff, und herausgehnd
Dieses gewaltige Wunder zu schaun und es wohl zu betrachten,
Ob es, das Unthier, blieb' in dem Raum des gezimmerten Schiffes,
Oder hinwieder sich stürzt' in des Meers fischwimmelnde Fluten.
Doch es gehorchte mit nichten die treffliche Barke dem Steuer, 240
Sondern sie seegelte, längs dem geseegneten Peloponnesos
Nehmend den Weg, und es lenkte der Fürst, Ferntreffer Apollon,
Leicht sie dahin mit dem Wind, und den Weg durcheilend gelangte

Sie zu Arene sodann und Argyphеäs lieblichen Fluren,

245 Und nach Thryos, des Alpheus Furt, und der trefflichen Aepy,

Weiter zur sandigen Pylos sodann, und dem Pylischen Volke;

Gieng an Krunö und Chalkis sofort und an Dyme vorüber,

Und an der göttlichen Elis, bewohnt von dem Volk der Epeier.

Als nach Pherä sie kam, von des Zeus Fahrwinde getrieben,

250 Da tratt ihnen der Gipfel von Ithaka aus dem Gewölke,

Same, Dulichion auch und die waldige Insel Zakynthos.

Als sie vorbey doch war an dem sämmtlichen Peloponnesos,

Und bey Krissa sich zeigte der mächtige Busen des Meeres,

Welcher aldort absondert den fruchtbaren Peloponnesos,

255 Da kam Zephyros Wind mit Gewalt von Kronion gesendet,

Stürmend herab von dem Aether mit Heftigkeit, daß in der Eile
Sollte das Schiff durchrennen die salzigen Wogen des Meeres.
Und nunmehr nach Osten gewandt und des Helios Aufgang
Schifften sie; aber sie führte des Zeus Sohn, König Apollon,
Und in den Port nach Krissa der sonnigen, rebenumgrünten, 260
Kamen sie; aber das Schiff fuhr fest in dem Sande des Ufers.
Jetzt entschwang sich dem Schiffe der Fürst, Ferntreffer Apollon,
Gleichend dem Stern, der mitten am Tag scheint, aber die Funken
Stoben in Menge von ihm, und Glanz drang bis zu dem Himmel,
Und in das Heiligste gieng er der Dreyfüß' herrliche Reihn durch. 165
Dort dann zündet er Feuer, indem das Geschoß er hervornahm',
Und es umfieng ganz Krissa ein Lichtglanz, und der Krissäer

Fraun nun jauchzeten auf, und die schönumgürteten Töchter,
Bey des Unsterblichen Schwung; denn jeglichen faßete Schauer.
270 Drauf gleich einem Gedanken entschwang er sich wieder zum Schiffe,
Aehnlich von Ansehn einem gereifeten kräftigen Jüngling
Welcher zum Mann ward, Locken umwallten ihm rüstige Schultern.
Und er begann zu denselben und sprach die geflügelten Worte:
Wer, o ihr Fremdlinge, seyd ihr? woher durchschifft ihr den Meerpfad?
275 Handelsgeschäfts halb? oder umherziehnd ohne Bestimmung
Auf dem Gewässer, wie Räuber der See thun, welche umherziehn,
Setzend das Leben daran, Auswärtigen bringend Verderben?
Was doch sitzet ihr so voll Bangigkeit, steiget ans Land nicht
Aus, und lasset die Taue des dunkelen Schiffes herunter?

So ja ist es gewohnter Gebrauch der betrieb- 280
samen Männer,
Wann sie von offenem Meer an das Land mit
dem dunkelen Schiffe
Kommen, erschöpft von des Wegs Anstrengun-
gen, und es ergreift sie
Gleich in dem Herzen die Lust nach einem er-
quickenden Mahle.
Also sprach er, und flößte denselbigen Muth
in den Busen,
Und es erwiederte ihm und sprach von den Kre- 285
tern der Führer:
Fremdling, dieweil du mit nichten ja gleichst
uns sterblichen Menschen,
Nicht an Gestalt, noch Bildung, vielmehr den
unsterblichen Göttern,
Heil dir und Glück; und mögen die himmli-
schen Götter dich segnen.
Mir doch sage du dies wahrhaftiglich, daß ich
es wisse:
Was für ein Volk? welch Land? was sind für 290
Bewohner darinnen?
Anderswohin ja dachten zu schiffen wir auf dem
Gewässer,

Hin nach Pylos von Kreta, woher wir zu seyn uns bekennen;
Hieher aber anjetzo gelangten wir wider Begehren,
Uns nach Heimkehr sehnend, auf anderen Wegen und Pfaden.
295 Aber es führt' uns einer der Himmlischen gegen den Willen.
Ihnen erwiederte aber der Fürst, Ferntreffer Apollon:
Fremdlinge, die ihr Knossos die waldumgebne bewohnt habt
Sonst, doch jetzt nicht werdet ihr wiederum kehren zur Heimath,
Hin zu der herrlichen Stadt und den trefflichen Häusern ein jeder,
300 Und zu den theueren Fraun; nein meinen geseegneten Tempel
Werdet ihr haben alhier, der geehrt ist vielen der Menschen.
Ich doch bin Zeus Sohn, und Apollon rühm' ich zu seyn mich;
Euch doch führt' ich hieher durchs mächtige Meeresgewässer,

Keinerley Arg euch sinnend, vielmehr den geseegneten Tempel
Werdet ihr haben dahier, sehr hoch von den Menschen geehret, 305
Und ihr erfahret den Rath der Unsterblichen, deren Beschluß nach
Immer hinfort ihr werdet geehrt auf ewige Zeiten.
Aber wolan, jetzt folget geschwind mir, was ich euch sage:
Lasset zum ersten die Seegel herab, aufmachend die Riemen,
Und dann ziehet herauf an das Land eu'r dunkeles Fahrzeug, 310
Und eu'r Gut dann nehmet heraus und des Schiffes Geräthschaft,
Und nun machet mir einen Altar an der Brandung des Meeres;
Feu'r anzündend sodann, und geschrotene Gerste mir opfernd,
Betet zu mir in dem Kreis rings um den Altar herstehend,
Wie ich zuerst euch bin in dem purpurdunkelen Meere, 315

Gleich dem Delphin von Gestalt in die hurtige Barke gesprungen,
Betet zu mir denn als dem Delphinier, doch der Altar wird
Selbst auf ewige Zeit ein geseegneter seyn und geehrter,
Und dann nehmt eu'r Mahl bey dem hurtigen dunkelen Schiffe,
320 Und gießt Spende den Göttern, die hoch den Olympos bewohnen.
Wann ihr aber die Lust nach dem lieblichen Mahle gestillt habt,
Folget mir nach alsdann, und erhebet den Jëpääçn,
Bis ihr gelangt dorthin, wo den Tempel ihr habet in Zukunft.
Redete so, sie aber vernahmen ihn und sie gehorchten;
325 Ließen zum ersten die Seegel herab, aufmachend die Riemen,
Thaten den Mast mit den Tauen gesenkt dann in den Behälter,
Und nun giengen sie selber heraus an die Brandung des Meers;

Und an den Strand hin zogen die Barke sie
aus dem Gewässer,
Hoch aufs sandige Ufer, und stützeten Balken
darunter,
Und dann machten sie einen Altar an der Bran= 350
dung des Meeres.
Feu'r anzündend sodann und geschrotene Gerste
verbrennend,
Beteten nach dem Befehl in dem Kreise sie,
um den Altar stehnd,
Nahmen ihr Mahl alsdann bey dem hurtigen
dunkelen Schiffe,
Goßen den Seeligen Spende, die hoch den
Olympos bewohnen,
Und nachdem sie die Lust nach Trank und Spei= 335
se gestillet,
Giengen sie; aber es führte sie Zeus Sohn,
König Apollon,
Tragend die Leyer in Händen, und ganz zum
Verwundern sie spielend,
Herrlich und hoch hinschreitend; es folgten ihm
aber die Kreter
Stampfendes Schritts nach Pytho, und sangen
dem Jëpääon,

340 Wie bey den Kretern ertönet der Päan, welchen die Muse
Selber fürwahr in den Busen gelegt süßtönende Lieder.
Rüstig erstiegen sie aber die Anhöh', und sie gelangten
Zu dem Parnassos dann, zu dem lieblichen Ort, wo sie wohnen
Sollten in Zukunft, hoch von unzähligen Menschen geehret.

*　　*　　*

345 Wies dann ihnen, sie führend, das Feld und den herrlichen Tempel;
Aber bewegt ward denen das Herz in dem innersten Busen,
Und es begann ihn fragend der Kretische Führer die Worte:
König, dieweil von den Freunden du uns und dem heimischen Lande
Ferne geführt; (so war es dir wohl in dem Herzen gefällig)
350 Wie nun sollen wir leben? wir heißen dich dieses bedenken.

Nicht ist Weinland hier, noch Wiesengefild,
noch Saatfeld,
Selber zu leben davon und den anderen auch
zu verleihen.
Lächelnd erwiederte aber des Zeus Sohn,
Phöbos Apollon:
Kindische Menschen, mit Mühe Beladene, die
ihr begehret
Drangsal, Kummer und Noth und Beängstigung 355
in dem Gemüthe;
Höret ein tröstliches Wort denn jetzt und nehmt
es zu Herzen:
Jeder von euch allsammt in der Hand nur hal=
tend ein Messer,
Schlacht' in der Zukunft Schaaf'; und es wird
euch alles in Fülle,
Was mir hieher nur bringen die herrlichen
Menschengeschlechter;
Aber den Tempel bewahrt und empfangt die 360
Geschlechter der Menschen,
Die sich versammeln alhier, um sich Raths bey
mir zu erholen;
Seys daß sündiges Wort, daß sündige That sie
verschuldet,

Hochmuth auch, wie dies zu geschehn pflegt unter den Menschen,

*　　　*　　　*

Werdet ihr andere Männer sodann zu Gebietern bekommen,
365 Deren Gewalt ihr für immer in Zukunft untergethan bleibt.
Alles nun hab' ich gesagt, du nimm dir's aber zu Herzen.
Und so sey mir gegrüßet o Fürst, Sohn Zeus und der Leto;
Dein doch will ich hinwieder und anderen Liedes gedenken.

III.

Hymnos

auf Hermes.

Preise den Hermes, Zeus und der Maja
Sprößling, o Muse,
Welcher Kyllene beherrscht und Arkadias Läm=
mergefilde,
Ihn den geseegnenden Boten der Himmlischen,
welchen gebohren
Maja die lockige Nymphe, dem Zeus in Um=
armung gesellet,
Sie die verehrliche; und sie vermied die Ver= 5
sammlung der Götter,
Sich in die Grotte begebend, die schattige, wo
der Kronide
Nächtlicher Weile der Liebe gepflegt mit der
lockigen Nymphe.

Während der liebliche Schlummer die heilige Here gefesselt,
Vor den unsterblichen Göttern und sterblichen Menschen verborgen.
10 Als vollbracht nun aber der Wille des mächtigen Zeus war,
Ihr auch schon an dem Himmel der zehente Mond umrollet,
(Bracht er denselben ans Licht, und die herrlichen Dinge geschahen,)
Sieh da gebahr sie den Sohn, den verschlagenen, listiggesinnten,
(Ihn den Entwender der Rinder, den Plünderer, Führer der Träume,)
15 Laurer bey dunkeler Nacht, Thürlagerer, welcher da sollte
Unter den Himmlischen zeigen geschwind die vortrefflichen Thaten.
(Morgens gebohren ans Licht, schlug Mittags schon er die Cither,
Stahl an dem Abend die Rinder des Fernhintreffers Apollon,
Erst an dem vierten, nachdem ihn die heilige Maja gebohren.)

Der auch, als er der Mutter unsterblichem Schoos sich entwunden, 20
Nun nicht längere Zeit still lag in der heiligen Wiege;
Sondern er machte sich auf des Apollon Rinder zu suchen,
Hingehnd über die Schwelle der hochumwölbeten Grotte.
Findend die Schildkrot hier nun erwarb er sich mächtigen Reichthum;
(Hermes wars, der zum ersten die Schildkrot machte zur Laute;) 25
Die ihm gerade da draus aufstieß bey der Thüre des Vorhofs,
Weidend umher vor dem Haus in dem vollaufsproßenden Grase
Sacht hinwandelnd mit Füßen. Des Zeus glückspendender Sohn doch
Lächelte, als er sie sah, und redete hurtig die Worte:
Schon ein Begegniß und wahrlich ein nützliches! nicht zu verwerfen. 30
Gruß anmuthige dir, tanzlenkende, Mahlesgenossin.

Die du erwünscht dich zeigst. Woher o du herrliches Spielwerk,
Bist du, o fleckige Muschel, die in dem Gebirge du lebest?
Heim doch will ich dich tragen; du wirst wohl nützlich mir werden,
35 Und ich verachte dich nicht; du wirst mir frommen am ersten.
(Besser zu Hause zu seyn, denn draus seyn bringet Gefährde;)
Denn wohl Abwehr arger Bezauberung würdest du lebend
Seyn; doch wenn du gestorben, da möchtest du herrlich ertönen.
Also redet er nun, und sie dann mit den Händen ergreifend,
40 Gieng er zurück in das Haus, und trug das ergötzliche Spiel hin
Dort mit dem Meißel sie öffnend, gemacht aus bläulichem Stahle,
Bohrt' er das Leben heraus der gebirgeinheimischen Schildkrot.
Gleich wie aber den Busen des Manns durchfährt ein Gedanke

Hurtiglich, welchen da treiben umher andrängende Sorgen,
(Und wie ein zuckendes Blinzen geschwind von dem Aug' hinschießet,) 45
Also war es gedacht und gethan vom gepriesenen Hermes.
Jetzt nun fügt' er geschnitten dem Maaß nach Stiele von Rohr drein,
Als er den Rücken gebohrt der steinhartschaaligen Schildkrot,
Drum doch spannt er vom Felle des Stiers mit verständigem Sinne,
Macht' auch Griffe daran, und er fügt' auf beyde den Steeg dann; 50
Drauf doch spannt er die Saiten von Schaafdarm, sieben im Einklang.
Doch nachdem er es fertig gemacht das ergötzliche Spielwerk,
Prüft' er es durch mit dem Schlägel im Einzelnen, und es ertönte
Unter den Händen gewaltig, und Er sang schön zu dem Spiele,
So gradweg es versuchend, wie oft bey dem festlichen Mahle 55

Blühende Jünglinge necken in Wechselgesängen
einander:
Von dem gewaltigen Zeus und der schönsanda-
ligen Maja,
Wie sie geliebkost haben in traulicher Minne-
vereinung,
Seine Geburt auch selbst, die gepriesene, feiernd
im Liede,
60 Und er erhob auch Diener und glänzende Woh-
nung der Nymphe,
Dreyfüß' auch in dem Haus, und die mächtige
Menge der Becken.
Das nun sang er alda, doch anderes dacht' er
im Herzen.
Und die trug er und legt' er hinein in die
heilige Wiege,
Seine Gitarr'; Er selber jedoch nach Fleische
gelüstend,
65 Rannte zum Spähen hinweg aus wohlruchduf-
tender Wohnung,
Tiefen Betrug umwälzend im Innersten, wel-
cherley Dinge
Pflegen die Diebe zur Stunde der dunkelen
Nacht zu verüben.

Helios taucht' anjetzo mit Roß und Wagen hinunter,
Unter das Erdreich in den Okeanos; aber Hermeias
Kam nun laufend dahin zu Pierias schattigen Bergen, 70
Wo die unsterblichen Rinder der Seeligen haben Gehöfde,
Gehnd auf nimmergemähten erquicklichen Angern zur Weide.
Drauf schnitt Majas Sprößling, der spähende Argostödter,
Funfzig derselbigen ab, lautmuhende Rinder der Heerde.
Schweifend herum doch trieb er sie fort durch sandige Steppen, 75
Wendend die Tritte verkehrt, und nicht des Betruges vergaß er;
(Machend entgegengesetzt zu den hinteren Hufen die vordern,
Aber die hintren zu vordren, und selbst auch wandelt er rücklings,
Und dann macht er Sandalen zurecht auf kiesigem Meersand.)

80 Flocht ganz wunderlich Zeug, seltsam und nicht zu begreifen,
Unter einander gemischt Tamarisk- und Myrrthengestrüppe;
Davon bindend zusammen den Armvoll grünender Schoßen,
Band er sich unter die Füße mit Sorgfalt leichte Sandalen,
Noch mit den Blättern daran, (die der herrliche Argostödter
85 Mit von Pieria schleppte) des Wanderers Spur zu vermeiden,
(Wie zu dem eiligen Gang, um weit in die Ferne zu reisen,)
Aber es sah ihn ein Greis, der den blühenden Weinberg baute,
Als er ins Feld hin wollte die Grasflur durch von Onchestos,
Und es begann zu demselben der Sohn der gepriesenen Maja:
90 Greis, der die Stöcke du da umgräbst, mit den Schultern gebückt stehnd,
Ja du bekömmst viel Wein, wann die da alle dir tragen,

* * *

Und sey seh'nd nicht sehend, und taub auch bleibe du hörend,
Und sey still, auf daß du dich selbst nicht bringest in Schaden.
Also sprach er, und trieb die gewaltigen Rinder von dannen.
Und durch schattige Berge genug und hallende Thäler 95
Und durch blühende Au'n trieb hin der gepriesene Hermes.
Schon war aber die dunkle, die helfende, göttliche Nacht jetzt
Meist entflohn, und es nahte der arbeitweckende Morgen;
Und zu der Wart' auch hatte so eben sich Göttin Selene,
Pallas Tochter, des Königs, des Megamedeiden, erhoben; 100
Als Zeus rüstiger Sprößling die Schaar breitstirniger Rinder
Phöbos Apollons trieb anjetzt zu dem Strome des Alpheus.
(Munter gelangten sie aber dahin zu dem hohen Gehöfde,

Und zu den Tränken davor in der grasreichprangenden Wiese)

105 Als er daselbst nun mit Futter die muhenden Rinder geweidet,

Trieb er sie ein ins Gehöfd dicht neben einander gedrängt gehnd,

Als sie an Lotos gesättigt und an dem bethauten Kypeiros;

Er doch sammelte Holz und sann wie er Feuer bereite.

Nehmend den stattlichen Ast von der Lorbeer, rieb er mit Eisen

110 Ihn in der Hand recht haltend, und glühender Hauch entdampfte.

(Hermes wars der das Feuergeräth und das Feuer erfunden.)

Drauf doch nahm er und legte getrocknetes Holzes die Fülle

Auf in ein Loch, in den Boden gemacht, und es loderte Flamme

Weithin sendend das Blasen des hochaufflammenden Feuers.

115 Aber indessen die Kraft des Hephästos fachte das Feuer,

Derweil zog er heraus krummhornige brüllende Rinder,
Zween vor die Thür an das Feuer; und groß war seine Gewalt da,
Rücklings warf er sie aber, indem sie erkeichten, zu Boden;
(Und dann wälzt er sie beugend herum, durchs Leben gestochen;)
Eins nun drängte das andere, das Fleisch voll Fettes zerlegend 120
Briet er es dann, nachdem ers an hölzerne Spiese gestecket;
Fleisch und den Rücken, die Ehre des Mahls, und des dunkelen Blutes,
In die Gedärme gefüllt; doch anderes lag auf der Erde.
Aber die Felle, die spannt' er nun aus auf hartem Geklippe,
Wie man immer sie noch ausspannt für die längere Dauer, 125
Lang', undenkliche Zeit nach selbigem; aber sodann zog
Hermes der gütiggesinnte das fettige Fleisch auf den platten

Stein sich herunter, und theilt es in zwölf nach dem Loose gemachte
Theile sodann; und zu jedem ein Stück noch legt' er als Zuthat.
130 Da nun gelüstete Hermes der Opfergebrauch mit dem Fleische;
Denn ihn drängte der süße Geruch, obgleich er unsterblich
War; doch so auch ließ es ihm nicht sein männlicher Muth zu,
Wie auch lüstern er war, durch den heiligen Schlund es zu schicken.
Aber das andere legt' er nun hin in das hohe Gehöfde,
135 Fett und die Menge des Fleisches, und hiengs dann auf in die Höhe,
Zeichen des Raubs von dem Knaben; und trockene Scheiter sich holend
Ließ er die Häupter und Füß' in der Lohe des Feuers verzehren.
Doch nachdem er es alles dem Brauch nach hatte vollendet,
Warf die Sandalen er weg in den tiefaufwirbelnden Alpheus,

Löschte die Kohlen sodann, und schob auseinan- 140
der die Asche,
Während der Nacht; und es schien ihm dazu
schönleuchtend Selene.
Früh doch kam er zurück zu den heiligen Höhen
Kyllene's
Wiederum, und es begegnet' ihm gar nichts
während der Reise,
Keiner der seeligen Götter, und auch von den
Sterblichen keiner;
(Nicht auch bellten die Hunde; des Zeus Sohn 145
aber Hermeias,
Schlüpfte sich seitwärts biegend sodann durchs
Schloß der Behausung,
Ganz leibhaft wie ein Lüftchen des Spätjahrs
oder wie Nebel)
Straks doch gieng er die Grotte hindurch zu
dem reichen Gemache,
Sacht mit den Füßen sich schleichend, und nicht wie
gepflasteter Grund klangs;
Hurtig jedoch in die Wiege nun sprang der ge- 150
priesene Hermes,
(Rings um die Schultern die Windel gehüllt,
lag dann wie ein kleines

Knäbchen er drin, aufmachend zum Spiel mit den Händchen das Lacken
Oefters, indem er zur Linken die herrliche Laute genommen.)
Aber die Mutter, die täuschet' er nicht, und sie sagte die Worte:
155 Wie du Verschlagener doch? Wo kommst du zur nächtlichen Stunde
Her, ganz um dich gehüllt Schaamlosigkeit; jetzo bedünkt mirs,
Daß unlösbare Fesseln du bald an die Seiten bekommend,
Ziehst durch den Vorhof unter den Händen des Letoïden,
Oder in Schluchten dich treibend herum Diebstähle verübest.
160 Daß du vergiengst! dich hat zu gewaltigem Schaden der Vater
Sterblichen Menschen gezeugt und auch den unsterblichen Göttern.
Ihr antwortete aber mit trügrischen Worten Hermeias:
Mutter, warum doch willst du mich ängstigen gleich wie ein kleines

Kind, das wenig fürwahr von Betrug noch
weiß in dem Herzen,
Leichtlich erschrickt, und sich fürchtet vor schelten- 165
den Worten der Mutter?
Ich doch will uns bringen zu der Kunst, wel-
ches die beste,
Mich so wie dich auf immer, mit Klugheit, und
es geschieht nicht,
Daß an dem Ort hier weilend wir ohne Besitz
und Verehrung
Unter den Göttern verbleiben, den Himmlischen,
wie du begehrest.
Besser, die Tage zumal mit unsterblichen Göt- 170
tern zu leben,
Reich und begütert, an Hab' ein Gesegneter,
als wie zu Hause
Hier in der Grotte zu sitzen, der dunkelen, doch
zu der Götter
Heiligen Ehren empor auch schwing' ich mich,
gleich dem Apollon.
Giebt sie jedoch mein Vater mir nicht, dann
will ich es wahrlich
Selber versuchen sofort; ich kann Diebsherrscher 175
ja werden.

Sollte nun aber der Sohn der gepriesenen Leto mich suchen,
Wird ihm ein anderes dann, und mir dünkts, was ärgres begegnen.
Denn nach Pytho geh' ich, und dring' in das mächtige Haus ihm,
Wo ich genug Dreyfüße, der herrlichen, so wie der Becken
180 Ihm und des Golds entwend', und des blinkenden Stahles die Menge;
Auch viel Kleidung, und sehn dann kannst du es, wenn du begehrest.
Also redeten die nun dort zu einander mit Worten,
Hermes der Sohn des Kroniden, des Zeus, und die heilige Maja.
Eos die frühe jedoch Licht bringend den sterblichen Menschen,
185 Hub sich empor von dem tiefen Okeanos; aber Apollon
Kam gen Onchestos hin zu dem sehr anmuthigen Haine,
Welcher dem Erdumgürter geweiht ist, wo er den Alten

Fand, der am Wege den Haag zu des Wein-
 bergs Schutze besorgte.
Und es begann zu demselben der Sohn der ge-
 priesenen Leto:
 Alter, du Dornbuschsammler im grasigen Feld 190
 von Onchestos,
Ich bin kommen hieher Rindvieh von Pieria
 suchend,
Weibchen die sämmtliche Zahl, allsammt mit
 gebogenen Hörnern,
Vieh von der Heerde; der Stier doch war von
 den andern gesondert,
Dunkel von Haar, und es folgten ihm nach
 braunfarbige Hunde,
Vier an der Zahl, wie die Männer in Ein- 195
 tracht; diese die Hunde
Blieben nun da, und der Stier, was sicherlich
 doch zu verwundern;
Jene jedoch, als eben die Sonn' erst unterge-
 gangen,
Sind von der grasigen Flur, von der lieblichen
 Weide, verschwunden.
Dies nun sollst du mir, Alter, verkündigen, ob
 du wol einen

200 Hast mit den Kühen gesehn, der den Weg hier wäre gekommen.
Ihm antwortete aber der Greis zur Erwiederung also:
Freund, schwer ist es fürwahr, was alles du siehst mit den Augen,
Jedes zu sagen, es ziehen des Wegs ja so viele der Wandrer;
Einige tragend im Herzen Verderbliches, andere Gutes,
205 Ziehen sie hin; schwer ist es jedoch jedweden zu kennen;
Ich nun habe den Tag hier ganz, bis die Sonne hinabgieng,
Immer gegraben das Land des mit Reben bepflanzeten Weinbergs,
Und ich erblickte, mir däucht es, ein Kind, doch weiß ichs gewiß nicht,
Das, mein Bester, mit Küh'n von gewaltigen Hörnern dahinzog,
210 Winzig, den Stab in der Hand, und es gieng bald hiehin und dahin.
(Und sie trieb er verkehrt, nach ihm mit den Köpfen gerichtet.)

Also der Greis; doch hurtig enteilete Phöbos Apollon,
Und er gewahrt' hoch schwebend den mächtigen Aar, und erkannte
Gleich als Räuber den Sohn des erhabenen Vaters Kronion.
Rasch doch eilt' er anjetzo, des Zeus Sohn, König Apollon, 215
Hin nach Pylos Gefild, schleppfüßige Rinder zu suchen,
Rings die gewaltigen Schultern in Purpurnebel gehüllet;
Und es erkannte die Spuren der Gott, und er sagte die Worte:
Himmlische Götter, ein Wunder fürwahr, was hier ich erblicke;
Zwar ist dies nun sicher die Spur hochhorniger Rinder, 220
Aber sie wendet sich wieder zurück zur Asphodeloswiese;
Dieses jedoch ist weder vom Mann noch Weibe der Fußtritt,
Noch von dem graulichen Wolf, noch Bär, noch auch von dem Löwen;

Auch ist nirgend es ähnlich der Spur des bemähnten Kentauren;
225 Wer nur also entsetzlich mit hurtigen Füßen gegangen!
Furchtbar hier, furchtbarer jedoch noch hier zu erschauen.
Also sprach und enteilte des Zeus Sohn, König Apollon;
Und zu dem waldumgrünten Gebirg Kyllene gelangt' er,
In die umnachtete Grotte des Felsbergs, wo dem Kroniden
230 Zeus die ambrosische Nymphe den Hermes hatte gebohren.
Aber ein süßer Geruch durchwirbelte ganz den gepriesnen
Berg; und es weideten viel dünnbeinige Schaaf' in dem Grase.
Ueber die steinerne Schwelle nun stieg dort eilig hinunter
In die umnachtete Grotte der Fernhintreffer Apollon.
235 Als nun aber des Zeus und der Maja Sohn ihn erblickte,

Wegen der Rinder im Zorne, den Fernhintreffer Apollon,
Duckt in die duftigen Windeln er hurtiglich, gleich wie den Haufen
Kohlen des Baumstamms rings umhüllt weichflockige Asche;
So duckt' Hermes unter, den Fernhintreffer erblickend.
(Und zog enge zusammen das Haupt und die Händ' und die Füße, 240
Wie ein Gebadeter pflegt, der den lieblichen Schlummer heranlockt,
Wach in der That doch war er und hielt in dem Arme die Leyer.)
Sichtbar aber und nicht unsichtbar waren des Zeus Sohn
Jene die herrliche Nymphe des Bergs und das theuere Söhnlein,
Ihr unmündiges Knäbchen, in listige Ränke gehüllet. 245
Drauf jedwedes Gemach durchspähnd in der mächtigen Wohnung
Oeffnet' er drey von den Kammern, den glänzenden Schlüssel ergreifend,

Die voll Nektar und voll von dem süßen Ambrosia waren.
Auch lag in den Gemächern des Golds und des Silbers die Fülle,
250 Nebst viel purpurfarbnen und schneeigen Kleidern der Nymphe,
Wie es die heiligen Häuser der seeligen Götter erfüllet,
Als dort aber das Innre des mächtigen Hauses der Leto
Sohn durchforscht, da begann er zum rühmlichen Hermes die Worte:
Knabe du, der in der Wiege du daliegst, zeige die Rinder
255 Hurtig mir an, sonst scheiden wir sicherlich nicht nach der Ordnung;
Denn ich ergreif' und schleudre dich tief in des Tartaros Dunkel,
In die entsetzliche Nacht voll Graun, und weder die Mutter,
Weder der Vater befreiet zum Lichte dich, sondern du wirst dort
Unter der Erde vergehn, gar wenigen Männern gebietend.

Diesem erwiederte aber mit listigen Worten 260
Hermeias:
Letos Sohn was redest du da unfreundliche
Worte?
Bist du gekommen hieher um ländliche Rinder
zu suchen?
Nicht hab' ich sie gesehn und gehört, nichts
drüber vernommen,
Könnte sie nicht anzeigen, und Anzeiglohn mir
erwerben;
(Nicht ja dem Viehdieb gleich ich, dem rüstigen 265
Manne von Ansehn)
Nicht ist dies mein Werk; eh hab' ich für an-
dres zu sorgen;
Schlaf nur lieget mir an und die Milch von
der theueren Mutter,
Windeln zu thun um die Schultern, und lau-
liche Bäder zu haben.
Daß es doch keiner vernähme, woher der Streit
sich erhoben;
Und ein gewaltiges Wunder gewiß für die See- 270
ligen wär' es,
Daß mit den ländlichen Rindern ein ebenge-
bohrenes Knäbchen

Wäre den Hof durchschritten; du sagst unpassend es aber.
(Gestern erblickt ich das Licht, zart ist mein Fuß, und der Grund rauh.)
Willst du es aber, so schwör ich den Eid' bey dem Haupte des Vaters,
275 Und ich verspreche dir, daß ich selbst nicht schuld an der Sache,
Daß ich sodann auch keinen gesehn, der die Rinder gestohlen,
Was es für Rinder nun sind, das Gerücht nur hör' ich von ihnen.
Redete so, und blinzend hervor oft unter den Wimpern,
Zuckt' er die Brau'n, bald hier bald dorthin richtend die Blicke,
280 Zischend dabey laut auf, wie verwerfliche Rede vernehmend.
Aber es sprach sanftlächelnd der Fernhintreffer Apollon:
Trautester, Listanzettler, Betrüglicher, wahrlich es däucht mich,
Daß noch oft einbrechend in stattliche Häuser der Menschen,

Sicher du mehr als einen des Nachts aufs Trockene setzest,
Ohne Geräusch aufräumend im Haus, nach deinem Gespräch da. 285
Viele der ländlichen Hirten sodann auch wirst du betrüben,
In des Gebirgs Thalschluchten, so oft nach Fleisch du begierig
Triffst auf Heerden von Rindern und weidende Schaaren der Lämmer.
Aber wolan, steh auf aus der Wieg', auf daß du den letzten
Schlaf nicht schlummerst anjetzt, du des nächtlichen Dunkels Geselle, 290
Denn dies wird ja dereinst dein Amt seyn unter den Göttern,
Herrscher des Diebsvolks wirst du genannt seyn immer und ewig.
So sprach Phöbos Apollon und faßt' und trug ihn von dannen.
Denkend jedoch auf Rath, entschickte der Argostödter
Jetzo ein Weißag-Zeichen, wie so in den Händen er schwebte, 295

Einen verwegenen Diener des Bauchs, den unseeligen Boten.
Und nach diesem sogleich da nieset' er; aber Apollon
Hört' es, und warf auf die Erde dahin den gepriesenen Hermes,
Setzte sich dann vor ihm hin, obgleich von der Reise gedränget,
300 Hermes so ausspottend, und redete dies zu demselben:
Sey du getrost mein Kind, Sohn Zeus des Kroniden und Majas,
Finden hernach auch werd' ich gewiß die gewaltigen Rinder,
Nach so lautenden Zeichen, und du wirst Führer des Wegs seyn.
Sprachs; doch schnell sprang jetzo empor der Kyllenier Hermes,
305 Gehend in Hast; und er rückte hinauf zu den Ohren die Windeln
Sich mit der Hand, die die Schultern umhülleten, und er begann so:
Bogner, wo schleppst du mich hin, du verwegenster aller der Götter?

Ueber die Rinder erzürnt mißhandelst du jetzo mich also?
Wären sie untergegangen, ihr Himmlischen! selber ja hab ich
Nicht dir die Rinder gestohlen, und sonst auch keinen gesehen, 310
Was es für Rinder nun sind, das Gerücht nur hör' ich von ihnen.
Aber gewähre mir Recht und empfangs bey dem Herrscher Kronion.

Doch nachdem sie es alles mit deutlichen Worten geredet,
Hermes der Knabe des Zeus und der herrliche Letoïde,
Beyde verschieden bedacht, daß Wahrheit nämlich er sage, 315
Faßte den Hermes dieser mit Unrecht nicht ob der Rinder;
Aber mit allerlei Künsten und trügrischen Worten dagegen
Wollte den Gott mit dem Silbergeschoß der Kyllenier täuschen.
Aber dieweil selbst listig er wiederum fand den erfahrnen,

320 Eilte mit hurtigen Schritten er fort dann weiter im Sande,
Vorn, doch hinter ihm folgte des Zeus Sohn, Phöbos Apollon.
Und sie gelangten geschwind zu den duftigen Höhn des Olympos,
Hin zu dem Vater Kronion, des Zeus hochherrliche Kinder.
Denn dort lag bey demselben die Wage des Rechts für die beyden;
325 Aber ein Fest war auf dem beschneiten Olymp, und die Götter
Kamen in Schaaren gedrängt in den Höhn des Olympos zusammen;
Hermes jedoch und Apollon, der Gott mit dem Silbergeschoße,
Standen vor Zeus Knien da; und der donnernde Herrscher Kronion
Fragte den herrlichen Sohn, und er sprach zu demselben die Worte:
330 Phöbos, woher doch hast du die artige Beute gebracht da,
Dies unmündige Kind, das dem Herold gleichet von Ansehn?

(Wahrlich ein ernstes Geschäft kam dies vor die Götterversammlung.)
Ihm doch sagte dagegen der Fürst, Ferntreffer Apollon:
Vater, fürwahr gleich sollst du gewichtige Worte vernehmen,
Der du mich höhnst, als wär ich allein nach Beute gelüstend. 335
Sieh dies Knäbchen da fand ich, den argdurchtriebenen Gaudieb,
In dem Gebirg von Kyllene, das Land durchziehnd in die Weite,
Schelmisch, wie sonst ich keinen fürwahr von den Göttern gesehen,
Noch von den Menschen, so viele der Dieb' auf Erden sich finden.
Und von der Flur entwendend die Kühe mir, trieb er dieselben 340
Abends am sandigen Ufer des vielaufrauschenden Meeres,
Grad nach Pylos sie treibend; die Spur doch ist so entsetzlich,
Um zu erstaunen darob, Werk eines erstaunlichen Gottes.

Denn von den Kühen, da waren hinab zur Asphodeloswiese
345 Alle die Tritte verkehrt in dem schwärzlichen Sande zu sehen;
Doch er selber, der arge, der listige, nicht mit den Füßen
Gieng er, und nicht mit den Händen den Weg durchs kiesige Land hin,
(Sondern mit andrer Erfindung versehn vollbracht er die Reise;)
Seltsam, gleich wie wenn einer auf Strauchwerk wäre gegangen.
350 Während er nun noch machte den Weg durchs kiesige Land hin,
Zeichneten alle die Spuren sich leicht noch aus in dem Staube;
Als er jedoch durchschritten die mächtige Steppe des Sandes;
Da ward schnell unkenntlich die Spur von den Rindern und ihm auch,
Jetzt auf härterem Boden; es sah ihn aber ein Mann da,
355 Wie er nach Pylos getrieben die Schaar breitstirniger Rinder.

Doch nachdem er dieselben darauf in der Stille
verschloßen,
Und viel während des Weges versucht, bald hier,
bald dorten,
Lag er nun da in der Wiege, der dunkelen
Nacht zu vergleichen,
In der umschatteten Grott', in der Dämmerung;
sicherlich hätt' ihn
Kein scharfspähender Adler erblickt selbst, und mit 360
den Händen
Wischt er die Augen zum öftern sich ab, des
Betruges gedenkend.
Schnell doch sagt' er sofort mir geradaus fol-
gende Worte:
Nicht hab ich sie gesehn und gehört, nichts drü-
ber vernommen,
Könnte sie nicht anzeigen, und Anzeiglohn mir
verdienen.
So nun redete dort und setzte sich Phöbos 365
Apollon;
Hermes aber dagegen erwiederte, sprechend die
Worte,
Und wies auf den Kroniden, den Obherrn aller
der Götter:

Vater Kronion, ich will dir die Wahrheit wahrlich bekennen;
Denn wahrhaftig ja bin ich, und weiß nicht Lügen zu sagen.
370 Der kam heute zu uns fußschleppende Rinder zu suchen,
Früh, als eben die Sonne sich hatt' an dem Himmel erhoben,
Doch nicht bracht' er zum Zeugen der Seeligen wen, ders gesehen;
Kundschaft aber zu geben befahl er mit vieler Gewalt mir,
Drohte mir auch mich hinab in des Tartaros Schlünde zu werfen,
375 Weil er selbst mit der Blüthe der herrlichen Jugend geschmückt ist,
Ich doch gestern zur Welt erst kam, dies weißt du ja selber,
Nimmer dem Viehdieb gleichend, dem rüstigen Manne von Ansehn.
Glaube mir, denn du bekennst dich zu seyn mein theuerer Vater,
(Daß ich die Kühe nach Haus nicht trieb, so wahr mir das Heil sey,

Noch mich über die Schwelle begab; das sag' ich mit Wahrheit. 380
Helios scheu' ich jedoch und die übrigen Götter gewaltig,
Lieb' auch dich, und verehr' auch den da; selber ja weißt du's,)
Daß ich die Schuld nicht hab', und ich schwöre den mächtigen Eid drum;
Ja bey den herrlichen Höfen dahier der unsterblichen Götter.
Dem auch werd' ich wol einst sein leidiges Schleppen bezahlen, 385
Mag auch stärker er seyn; doch du leist' Hülfe den jüngern.
So sprach, blinzend dabey, der Kyllenische Argostödter,
Und er behielt sein Laken im Arm, nicht nieder es legend.
Zeus doch lachte gewaltig, den listigen Knaben erblickend,
Der so schlau und verständig es läugnete wegen der Rinder. 390
Beyden befahl er jedoch, mit eintrachtsvoller Gesinnung

Suchen zu gehn, und dem Hermes, voran als Führer zu wandeln;
(Und ihm zu zeigen den Ort, ohn' allen Betrug in dem Herzen,
Wo die vortrefflichen Rinder er hielt im Geheimen verborgen.)
395 Und nun winkte Kronion, und Hermes ließ sich bereden,
Denn ihn brachte der Wille des Zeus gar leicht zum Gehorsam.
Doch forteilend gelangten des Zeus hochherrliche Kinder
Beyde zur sandigen Pylos dahin, zu dem Strome des Alpheus,
Und sie gelangten zum Feld und dem hochaufragenden Landhof,
400 Wo er die Stücke des Viehs zu der Nachtzeit hatte gefüttert.
Dort trieb Hermes anjetzo, hinein in die steinerne Grotte
Gehend, die herrlichen Rinder heraus an die Helle des Tages;
Seitwärts aber gewahrte der Letoïde die Häute

Auf dem erhabenen Felsen, und sprach zum gepriesenen Hermes:
Wie doch, Listiger, hast du vermocht zween Kühe zu schlachten, 405
Du so ein junger und ganz unmündiger? Ja ich befürchte
Deine Gewalt in der That für die Zukunft; und du bedarfst nicht
Noch viel größer zu werden, Kyllenier, Sprößling der Maja.
Sprach es, und wand mit den Händen sodann um die Kühe gewalt'ge
Wieden; geschwind doch wuchsen im Boden sie unter den Füßen 410
Fest alsbald, wie sie waren gerad in einander geschlungen,
Leicht einwurzelnd an allen den ländlichen Kühen zusammen,
Durch des Hermeias Erfindung, des trügrischen; aber Apollon
Staunete wie er es sah, und der mächtige Argostödter
Schaute den Ort von der Seit' her an, und er blinzte zum öftern, 415

Sich zu verstellen bedacht, und den Sohn der gepriesenen Leto
Söhnt' er den Fernhintreffer geschwind mit sich aus, wie er wünschte,
Obgleich mächtig er war; und das Spiel mit der Linken ergreifend

*   *   *

Prüft' er es durch mit dem Schlägel im Einzelnen; unter der Hand doch
420 Tönte gewaltig das Spiel, und es lächelte Phöbos Apollon
Fröhlichgemuth, und es drang durchs Herz ihm des göttlichen Schalles
Anmuthvolles Getön, und ein süßes Gelüsten ergriff ihm,
Als er es hörte, das Herz; doch wonniglich spielend die Laute
Stand er getrost zu der Linken des Fernhintreffers Apollon
425 Jetzo, der Maja Sohn; und geschwind laut schlagend die Cither
Sang er nun vorspielsweis, und es floß ihm die Stimme mit Anmuth,
Wie er die ewigen Götter besang und die dunkele Erde,

Wie sie entstanden zuerst, und wie jeglichem fiel
sein Antheil.
Unter den Göttern erhob er Mnemosyne erst
in dem Liede,
Feyernd die Mutter der Musen, der er ja sel- 430
ber zu Theil ward,
Und nach dem Alter erhob und wie grad jedwe-
der gezeugt war,
Dann Zeus herrlicher Sprößling die andern un-
sterblichen Götter,
Alles erzählend der Folge gemäß, mit der Cither
im Arme.
Dem doch faßte das Herz in der Brust ein
unendlich Gelüsten,
Und er begann und sprach die geflügelten Worte 435
zu diesem:
Rindviehschlachter, verschmitzter, belistender,
Mahlesgenoße,
Du hast funfzig der Rinder am Werth gleich
dieses erfunden.
Ruhig, so scheint mir's, werden wir auch von
einander nun kommen.
Jetzt doch sage mir dieses du listiger Knabe der
Maja,

440 Ob von Geburt an gleich dir so herrliche Künste geworden,
Oder ob irgend dir wer von den Himmlischen, oder den Menschen,
Gab dies schöne Geschenk, und das göttliche Singen dich lehrte;
Denn ich vernehme den neuen Gesang da ganz zum Verwundern.
Den, ich bekenns, noch nie von den Sterblichen einer gewußt hat,
445 Noch von den Himmlischen auch, die Olympische Häuser bewohnen,
Außer allein du Räuber, du Sohn des Kroniden und Maja's.
(Welcherley Kunst? und was für ein Klang von unnennbaren Liedern?
Welch ein Getön? denn wahrlich vereint ist dreyerley drinnen,
Fröhliche Lust und Lieb' und erquickenden Schlaf zu bekommen.)
450 Denn ich selbst auch bin im Geleit der Olympischen Musen,
Welchen die Chör' obliegen, und herrliche Weisen des Sanges,

Blühendes Saitengetön und der Flöt' anmuthi-
ges Blasen;
Doch nie hat mir ein andres so sehr an dem
Herzen gelegen,
Was für Musik rechts macht bey dem Mahle
der Jugend die Runde.
(Dieses bewunder' ich, o Knabe des Zeus, wie 455
so lieblich du spielest.)
Jetzt doch, weil du, wiewohl noch klein, viel
Kluges verstehest,
Lieber wolan, und den Worten der Aelteren
schenke du Beyfall;
Denn jetzt wird dir gewiß Ansehn bey den
Himmlischen werden,
So dir selbst wie der Mutter; in Wahrheit
sag ich dir dieses;
Hier bey dem hölzernen Speere betheuer' ichs, 460
wahrlich ich würde
Herrlich und reich auch unter den himmlischen
Göttern dich machen,
Prächtige Gaben dir schenken, und nicht dich
betrügen am Ende.

Diesem erwiederte aber mit täuschenden Wor-
ten Hermeias:

Klüglich erforschest du mich Ferntreffender; doch ich beneide
465 Dirs, auf keinerley Weise zu unserer Kunst zu gelangen.
Heut noch sollst du sie wissen; ich will mich freundlich dir zeigen,
Gleich wie im Rath so im Wort; doch du weißt alles vortrefflich;
Denn du sitzest ja oben, o Zeus Sohn, unter den Göttern,
Herrlich und mächtig fürwahr, und es liebt dich der waltende Fürst Zeus,
470 Ganz nach aller Gebühr, und die glänzenden Gaben und Ehren
Schenkt' er dir auch; Weißagen verstehest du auch, wie verlautet,
Durch Zeus Stimme, von ihm, Ferntreffender, jegliche Zukunft;
(Selbst auch hab' ich dich kennen gelernt jetzt als den Begabten.)
Dir doch steht es zu lernen nach Wunsch frey, was du begehrest.
475 Weil dir jedoch nun strebet das Herz auf der Cither zu spielen,

Spiel' und schlage die Cither, und treibe die
Herrlichkeiten,
Jetzt sie empfangend von mir; doch du gieb
Ehre mir, Lieber.
(Spiele du schön, in den Händen die laute Be=
gleiterin haltend,
Die es versteht anmuthig und schön in der
Weise zu reden,
Willig zu bringen hinfort zu den fröhlichen 480
Gastesgelagen,
Und zu dem lieblichen Reigen, und hin zu dem
üppigen Umzug,
Lust und Ergötzen bey Tag und bey Nacht.
Läßt einer dieselbe,
Ein in der Kunst und dem Wissen Erfahrener,
aber ertönen,
Kundig berichtet sie da, Anmuthiges manches
erzählend,
Leicht zum Ertönen gebracht bey der lustigen 485
Gästeversammlung,
Fliehend die Arbeit voll Mühseeligkeit; aber so
einer
Der kein Kundiger ist, sie sogleich sehr heftig
versuchet;

Da wohl möchte sie schlecht fortan und vergeb-
lich ertönen.
Dir doch steht es zu lernen nach Wunsch frey,
was du begehrest,
490 Und ich schenke die Laute dir nun, Sohn
Zeus des Kroniden;)
Wir doch wollen dagegen der Berg' und der
Roßegefilde
Anger, o Fernhintreffer, mit ländlichen Rin-
dern beweiden.
Wo dann Kühe mit Farren vereint viel Kälber
gebähren,
Männchen und Weibchen in buntem Gemisch;
dir aber geziemts nicht,
495 Wenn auch gierig du bist nach Gewinn, mir
zu heftig zu zürnen.
Sprach es, und reichte sie hin, und Phöbos
Apollon empfieng sie;
Aber dem Hermes gab in die Hand er die
glänzende Peitsche,
Ließ ihm die Viehhut auch, und Maja's Spröß-
ling empfieng es
Innig erfreut; doch nehmend die Laut' alsdann
in die Linke,

Leto's herrlicher Sohn, Fürst Fernhintreffer 500
Apollon,
Prüft' er sie durch mit dem Schlägel im Einzelnen, und sie ertönte
Unter dem Schlag anmuthig, und Er sang schön zu dem Spiele.
Da nun trieben sie ferner zur herrlichen Wiese die Kühe
Beyde dahin; sie selber, des Zeus hochherrliche Kinder,
Wandelten aber zurück zu den schneeigen Höhn 505
des Olympos,
Sich an der Leyer ergötzend; es freute sich aber Kronion,
Und er bewog dann beyde zur Freundschaft; sieh' und es liebte
Hermes den Letoïden von da an ewige Zeiten.
(Dieses bezeugt auch, daß er dem Fernhintreffer die holde
Laute geschenkt, der aber sie schlug, in dem 510
Arme sie haltend;
Jener jedoch sann jetzt hinwiederum andere Kunst aus.

Machte die Syrinx sich mit dem weithintönenden Schalle.)
Und es begann also nun der Letoïde zu Hermes:
Maja's Sohn, ich befürchte, bestellender, listiggesinnter,
515 Daß du die Cither mir stehlest zugleich mit dem krummen Geschoße.
Denn als Ehramt hast du von Zeus, das Vertauschen der Sachen
Auf vielnährender Erde dem Menschengeschlecht zu besorgen.
Wagtest du aber zu schwören der Himmlischen mächtigen Eid mir,
Seys mit dem Winke des Haupts, seys bey der entsetzlichen Styx auch,
520 Alles zu thun, daß meinem Gemüth es genehm und erwünscht sey.
Und da winkt' ihm der Knabe der Maja zu, es versprechend,
Niemals stehlen zu wollen von dem, was jener besitze,
Noch sich zu nähern dem Hause desselbigen; aber Apollon

Winkte, der Leto Sohn, es auf Treu und Glauben ihm zu dann,
Daß kein anderer unter den Himmlischen lieber ihm seyn soll, 525
Weder ein Gott noch irgend ein Mann auch; und bey den Göttern
Will ich ein sicheres Bündniß befestigen, welches ich halten
Werde getreu und heilig im Innersten; aber sodann auch
Will ich den herrlichen Stab dir des Glücks und des Seegens verleihen,
Ganz aus Gold, fehllos, dreyblätterig, welcher dir helfen 530
Wird, vollführend sie alle, die Worte sowohl wie die Werke,
Soviel treffliche nur durch Zeus ich zu wissen bekenne.
Aber die Weißagkunst, Vortrefflichster, die du begehrest,
Nicht ist dir sie zu lernen vergönnt, noch einem der andern
Himmlischen auch; Zeus Geist nur kennet sie; aber ich selber 535

Winkte gelobend es zu, und ich schwur den gewaltigen Eidschwur,
Daß von den ewigen Göttern ein anderer, außer mir selber,
Niemals sollte des Zeus hochweise Beschließung erfahren.
Du mein Bruder denn auch, goldstabiger, heiße mich nimmer
540 Dich die Orakel zu lehren, die Zeus der gewaltige Fürst sinnt.
(Manche der Menschen, die werd ich beschädigen, anderen nützen,
Gehend zu vielen Geschlechtern der nicht zu beneidenden Menschen.
Und traun meines Orakels erfreuen sich alle, die kommen
Auf das Geschrey und den Flug vollkommener Weißagvögel;
545 Meines Orakels erfreuen sich die, und ich täusche sie nimmer.
Doch wenn einer dagegen auf trügrische Vögel vertrauend
Auch ganz gegen mich selber der Zukunft Deutung erforschen

Wollte von uns, und mehr wie die ewigen Göt-
ter erfahren,
Der geht, sag ich, umsonst, doch ich empfange
die Gaben.)
Aber vernimm was andres, o Sohn der geprie- 550
senen Maja,
(Und des Kroniden, des Zeus, du geseegnender
Dämon der Götter.)
Giebt es die Thrien ja doch, als leibliche Schwe-
stern gebohren,
Jungfraun, die sich erfreuen der raschhintragen-
den Flügel,
Drey an der Zahl, auf dem Haupte mit weiß-
lichem Mehle bestäubet;

* * *

Ihre Behausung haben im Thal des Parnassos 555
sie unten,
Lehrend die Weißagkunst dort still, die ich trieb
bey dem Weiden,
Als ich ein Knabe noch war; nicht kümmert' es
aber den Vater.
Dort ausfliegend sodann bald hier bald da in
die Gegend,

Schmausen sie Waben des Honigs, und dann vollbringen sie alles.

560 Wann sie nun schwärmen umher, nachdem sie des Honigs genoßen,

Sind sie geneigt uns willig und gern zu verkünden die Wahrheit;

Wann sie jedoch entbehren die liebliche Speise der Götter,

Da wohl suchen sie einen vom richtigen Wege zu bringen.

Die nun geb' ich dir jetzt; doch du sorgfältig sie fragend,

565 Freue das Herz dir daran, und belehrst du der Sterblichen einen,

Wird er bey dir noch oft sich erkundigen, falls es ihm zutrifft.

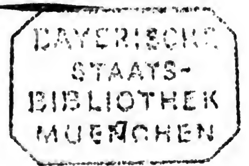
Dieses, o Maja's Sohn empfang', und die ländlichen Rinder

Hüte du auch und die Roß' und die vielausdauernden Mäuler;

(Ueber die funkelnden Leuen sodann, scharfzahnige Sau'n auch,

570 So wie die Hund' und die Lämmer, so viel nur heget das Erdreich,

Walt' und die sämmtlichen Schaaf' auch ob der
gepriesene Hermes;
Er auch gehe allein als wirklicher Bote zum
Hades,
Welcher geschenklos zwar, doch nicht dir das
kleinste Geschenk giebt.)
So nun liebte den Knaben der Maja König
Apollon
Auf vielfältige Art; und Zeus that Seegen hin- 575
zu dann.
(Doch mit den Sterblichen hat und Unsterblichen
jener Gemeinschaft.
Weniges nützet er zwar, doch unaufhörlich be-
listet
Während der dunkelen Nacht er der sterblichen
Menschen Geschlechter.)
Und so sey mir gegrüßt Sohn Zeus des Kro-
niden und Maja's
Dein auch will ich hinwieder und anderen San- 580
ges gedenken.



IV.

Hymnos

auf Aphrodite.

Sage mir Muse die Werke der goldenen
Aphrodite,
Kypria's, welche den Göttern erregt sehnsüchti-
ge Liebe,
Und die die Stämme bezwingt der vergängli-
chen Menschengeschlechter,
Auch luftfliegende Vögel und alle die anderen
Thiere,
5 Wieviel irgend ernähret das Erdreich oder der
Pontos;
Alle gedenken der Werke der schönumkränzten
Kythere.
Drey nur konnte sie nimmer bewältigen, oder
belisten;

Pallas Athene, des mächtigen Zeus blauäugige Tochter;
Denn die liebt nicht Werke der goldenen Aphrodite,
Sondern sie liebet den Krieg vielmehr und die Werke des Ares, 10
Schlachten und Kampfesgewühl, und herrliche Künste zu fördern.
(Sie hat Handwerksmänner zuerst den Bewohnern der Erde
Wagen zu machen gelehret, benebst erzbunten Geschirren.)
Sie auch lehrt in den Häusern die zartaufblühenden Mägdlein,
Herrliche Werke zu machen, ins Herz jedweder es flößend. 15
Nicht auch Artemis ferner, die goldpfeilschießende Jägrin,
Zwang in der Liebe Gelüsten die lächelnde Aphrodite;
Denn die liebet den Bogen, und Wild in den Bergen zu tödten,
Und die Gitarr' und den Reigen, und hellaufschallenden Jubel,

20 Ferner den schattigen Hain, und die Stadt rechthandelnder Männer.
Nicht auch liebet die Werk' Aphrodite's die züchtige Jungfrau
Histie, welche zuerst der verschlagene Kronos gezeugt hat,
(Und dann wieder zuletzt, nach Zeus, des Gewaltigen, Rathschluß,)
Ehrfurchtwürdig, um welche Poseidon warb und Apollon,
25 Doch nicht wollte sie, sondern verweigerte jenen es standhaft,
Schwörend gewaltigen Eid, der auch in Erfüllung gegangen,
Rührend ans Haupt des Kroniden, des Aegistragenden Vaters,
Jungfrau wolle sie bleiben, die herrliche Göttin, für immer.
Aber es schenkte der Vater ihr Herrliches statt der Vermählung,
30 Und sie hauset inmitten der Wohnungen, Fett empfangend,
Und hat Theil an den Ehren in sämmtlichen Tempeln der Götter,

Und ist allen den Menschen die hochehrwürdige
Göttin.
Die nun konnte sie nimmer bewältigen, oder
belisten.
Doch von den übrigen ist nicht eins Aphrodite'n
entronnen,
Keiner der seeligen Götter, und keiner der 35
sterblichen Menschen;
Selber verführte das Herz sie dem donnerer=
freuten Kronion,
Welcher der Herrlichste ist, und die herrlichste
Würde bekommen.
Den auch, wann es beliebte, das sinnige Herz
ihm bethörend,
Einte sie häufig in Liebe mit sterblichgebohrenen
Frauen,
Here's vergessen ihn machend, der leiblichen 40
Schwester und Gattin,
Die an erhabner Gestalt vor den seeligen Göt=
tinnen pranget;
Als ehrwürdigste zeugte jedoch der verschlagene
Kronos
Diese mit Rheia der Mutter; und Zeus, der
den ewigen Rath sinnt,

Machte sie sich zu der keuschen verständigen Ehe-
gemahlin.

45 Jener jedoch auch flößt in das Herz Zeus
süße Begierde,
Sich zu vermählen mit einem der Irdischen, daß
für die Zukunft
Selbst nicht frey von der Liebe des sterblichen
Mannes sie wäre,
Und dann prahlend einmal sich rühm' in dem
Kreise der Götter,
Blickend mit Lächeln umher, Aphrodite die an-
muthvolle,
50 Wie sie die Götter in Liebe vermählt mit den
sterblichen Frauen,
Und wie Unsterblichen diese die sterblichen Söhne
gebohren,
Auch wie die Göttinnen sie mit den sterblichen
Menschen vereinigt.
Zu dem Anchises flößt' er ihr süße Begier in
die Seele,
Der in den ragenden Bergen des quellegeseeg-
neten Ida
55 Derzeit Rinder geweidet, den Seeligen gleichend
an Bildung.

Als nun diesen erblickte die lächelnde Aphro-
dite,
Brannte sie, und es ergriff ihr das Herz un-
mäßige Sehnsucht;
Und gen Kypros wandelnd, begab in den dufti-
gen Tempel
Dort nach Paphos sie sich, woselbst der Altar
und der Hain ist;
Gehend hinein in denselben, verschloß sie die 60
strahlende Pforte;
Und nun wuschen und salbten die Chariten
sie mit dem Oele,
Mit dem ambrosischen, welches die ewigen Göt-
ter umduftet.
(Mit dem ambrosischen, süßen, das wohlruch-
duftend sie hatte.)
Und um den Leib wohl ordnend die sämmtlichen
schönen Gewande
Und sich mit Goldschmuck zierend, die lächelnde 65
Aphrodite,
Eilte sie fröhlich gen Troja, hinweg von der
duftigen Kypros,
Hoch im Gewölke die Bahn durcheilend in hur-
tigen Schritten.

Und sie gelangte zum Ida, dem quelligen Nährer des Wildes;
Gieng straks durch das Gebirg zum Gehöfd dann; hinter derselben
70 Folgten die graulichen Wölfe jedoch, und die funkelnden Löwen,
Bären und hurtige Pardel zugleich, die Verschlinger der Rehe,
Wedelnd; und sie es erblickend erfreute sich dessen im Herzen,
Und sie erfüllte dieselben mit Inbrunst; alle zumal nun
Lagerten paarweis sich in den schattigen Schluchten der Berge.
75 Doch sie selber gelangte zum stattlichgebaueten Zelte.
Und dort fand sie allein in dem Hof, von den andern verlassen,
Ihn, Anchises, den Heros, begabt mit der Schöne der Götter.
Aber die andern, die waren hinaus mit den Rindern zur Weide
All'; er aber allein in dem Hof, von den andern verlassen,

Wandelte hin und her, und spielt' helltönend die Cither. 80
Doch nun stand vor demselben die Tochter des Zeus Aphrodite,
Aehnlich an Größ' und an Bildung dem züchtigen Mädchen erscheinend,
Daß nicht jener erschrecke vor ihr, sie mit Augen erblickend.
Aber Anchises sann bey dem Anblick, und er erstaunte
Ueber die Größ' und Gestalt und über die prächtigen Kleider. 85
Denn es umfloß sie ein Peplos von hellerem Glanz wie das Feuer,
Spangengeschmeid' auch trug sie, und leuchtende Ohrengehänge;
Und um den lieblichen Hals rings schlangen sich herrliche Ketten,
Schön, von gediegenem Gold, buntschimmernde, und wie Selene
Rings um den lieblichen Busen erglänzte sie, Wunder zu schauen. 90
Und Anchises entbrannt' und er redete also zu jener:

Sey mir o Herrin gegrüßt, die zum Haus du mir kommst von den Göttern,
Artemis, Leto vielleicht, wohl auch Aphrodite die goldne,
(Oder die edele Themis, vielleicht auch Pallas Athene,)
95 Oder du kamst wohl eine der Chariten, welche den Göttern
Allen Genossinnen sind, und Unsterbliche werden genennet,
Oder der Nymphen vielleicht, die die herrlichen Haine bewohnen,
(Oder der Nymphen, die hier dies schöne Gebirge behausen,)
So wie die Quellen der Ström' und die grasigen Wiesengefilde.
100 Dir doch will ich fürwahr auf weithinblickender Warte
Einen Altar aufrichten, und herrliche Opfer in jeder
Jahrszeit bringen hinfort; doch du mit genädigem Sinne
Gieb daß ich unter den Troern ein hochansehnlicher Mann sey,

Daß mir der Stamm auch blühe, jedoch mir
selber verleihe,
Lang glückseelig zu leben und Helios Licht zu 105
erblicken,
Reich in dem Volk, und dereinst zu der Schwel-
le des Alters zu kommen.
Diesem erwiederte aber die Tochter des Zeus
Aphrodite:
Nicht, o Anchises, du erster der erdegebohrenen
Menschen.
Bin ich ja Göttin fürwahr, was thust du mich
Göttern vergleichen?
Sondern ein sterbliches Weib, und von sterbli- 110
cher Mutter gebohren.
Otreus ist mein Vater, der herrliche, wenn du
ihn kennest;
Der ganz Phrygia weit und breit als König
beherrschet,
Euere Sprache jedoch und die unsere weiß ich
zu reden;
Denn mich pflegte zu Hause die Troerin, wel-
che mich aufzog,
Ganz als winziges Kind von der theueren 115
Mutter empfangend.

(So denn hab' ich gelernt auch euere Sprache zu reden.)
Jetzt doch raubte mich dort der bestellende Argostödter
Weg aus Artemis Reigen, der goldpfeilschießenden Jägerin;
Viele der Jungfrau'n nämlich und bräutliche Mädchen zusammen
120 Spielten wir, rings doch bildet' ein mächtiger Haufen die Runde;
Mich nun raubte von dort der bestellende Argostödter,
Führte mich dann durch viele von Menschen bebauete Fluren,
Auch viel' Oeden hindurch und Wüstungen, wo das Gewild rings
Schweifet umher nach Raub in den dunkelbeschatteten Schluchten;
125 Und nicht schien mirs, daß mit dem Fuß ich den Boden berührte;
Doch zu Anchises Bett, dies sagt' er mir, sey ich berufen,
Als sein Ehegemahl, dir blühende Kinder zu bringen.

Doch nachdem ers gesagt und verkündiget, eilet' er wieder
Weg zu der Himmlischen Schaaren, der mächtige Argostödter;
Ich kam aber hieher, und es zwang mich die mächtige Fügung. 130
Aber ich flehe dich an bey dem Zeus nunmehr und den edlen
Eltern; es zeugeten ja wohl nicht solch' einen Geringe;
Führe mich hin als Mädchen und nicht mich umarmend in Liebe,
Daß du dem Vater mich zeigest und deiner verständigen Mutter,
Wie auch deinen Geschwistern, so viel dir irgend geworden; 135
(Nicht entehrende Schnur, nein ehrende werd' ich denselben;)
Ob ein entehrendes Weib ich dir wär', ob nicht in der Wahrheit,
Send' auch einen geschwind in das Land roßprangender Phryger,
Welcher dem Vater es sagt und der kummererfülleten Mutter;

140 Die doch werden dir Goldes die Füll' und gewirkete Kleider
Schicken sogleich; du aber empfange die herrlichen Gaben.
Thatst du jedoch dies alles, so mache die prächtige Hochzeit,
Die bey den Menschen und auch bey unsterblichen Göttern geehrt sey.
Also sagte die Göttin und flößt' ihm süße Begier ein,
145 Und es ergriff Sehnsucht den Anchises und er begann so:
Bist du ein sterbliches Weib, und von sterblicher Mutter gebohren,
Ist auch, wie du es sagst, dein Vater der herrliche Otreus,
Kamst du mir dann von Hermeias, dem göttlichen Boten, geleitet
Her, und sollst du für immer zum Weib mir werden gegeben;
150 Dann soll keiner der Götter, und keiner der sterblichen Menschen
Mich abhalten anjetzt, eh daß ich in Liebe dir nahte

Ohne Verzug; auch nicht, wenn selbst von dem silbernen Bogen
Schöße die stöhnenden Pfeile der Fernhintreffer Apollon.
Wollt' ich ja selber sodann, o du Weib, Göttinnen vergleichbar,
Wann dein Lager ich theilt', in des Aïdes Wohnung hinabgehn. 155

Sprach es, und faßt ihr die Hand, und die lächelnde Aphrodite
Schlich abwendend das Haupt und die herrlichen Augen gesenket
Zu dem gebetteten Lager dahin, wo dieses gebettet
War mit den weichen Gewanden dem Könige; aber darüber
Lagen die Vließe von Bären und tiefaufbrüllenden Löwen, 160
Die er selber erlegt auf ragenden Waldberghöhen.
Als sie nun aber bestiegen das Bett, das trefflich gemacht war,
Nahm er zuerst ihr allen den glänzenden Schmuck von dem Leibe,

Spangen und Ohrring' auch und gewundene
Ketten und Halsband;
165 Lößte den Gürtel ihr ferner, und that ihr die
prächtigen Kleider
Aus, und legte sie dann auf silbergebuckeltem
Sessel
Hin, und hierauf nach Willen und Fügung
himmlischer Götter
Legte der Sterbliche sich zur Unsterblichen, ohn'
es zu wissen.
Doch als wieder zurück zu den ländlichen Höfen
die Hirten
170 Führten die Rinder und Schaafe nach Haus von
den blumigen Weiden,
Da goß über Anchises erquickenden Schlummer
die Göttin,
Lieblichen, sie doch that hinwieder ihr herrliches
Kleid an.
Und nachdem sie nun an es gethan, die erha-
bene Göttin,
Trat sie zur Thüre des Zelts, und die trefflich-
gezimmerte Decke
175 Rühret' ihr Haupt, und es leuchtet' ambrosischer
Glanz von den Wangen

Ringsher, wie er entstrahlet der schönumkränz-
ten Kythere;
Und nun weckte sie ihn, und sprach und sagte
die Worte:
Dardanos Enkel, wolauf! was schläfst du
den ewigen Schlummer?
Sage mir, ob ich dir jetzo zu seyn noch scheine
dieselbe
Wie du mich anfangs hast mit den eigenen 180
Augen gesehen?
Sprach es, und jener vernahm in dem Schlaf
urplötzlich die Stimme.
Als er den Hals nun sah und das herrliche
Aug' Aphrodite's,
Bebt er zusammen, und wandte das Antlitz weg
zu der Seite;
Und barg wieder das schöne Gesicht in die Decken
des Bettes
Und anflehend begann er zu ihr die geflügelten 185
Worte:
Gleich ja, als ich, o Göttin, zuerst dich mit
Augen gesehen,
Merkt ich es wohl, daß Göttin du seyst; doch
bargst du die Wahrheit.

Aber ich flehe dich an bey dem ägistragenden Gott Zeus,
Laß mich unter den Menschen hinfort nicht jämmerlich leben;
190 Sondern erbarme dich mein, weil nicht ein geseegneter Mann ja
Der ist, welcher das Bett mit unsterblichen Göttinnen theilte.
Diesem erwiederte aber die Tochter des Zeus Aphrodite:
Muth, o Anchises, du erster der erdegebohrnen Menschen
Fasse du, nicht auch fürchte dich irgend so sehr in dem Herzen.
195 Denn nicht hast du zu fürchten von mir Unglück zu erleiden,
Noch von den übrigen Göttern, dieweil du den Himmlischen lieb bist.
Dir wird aber ein Sohn, der unter den Troern gebietet,
Und es entsproßen beständig in Zukunft Kinder den Kindern;
Dieser jedoch wird heißen Aeneas*, weil mich ein schwerer

* Aeneas kann bedeuten Mann der Schmerzen, des Kummers.

Kummer ergriff, daß jetzt ich im Arme des sterb- 200
lichen Manns lag.
Aber den Göttern zumeist sind unter den sterb-
lichen Menschen
Die aus eurem Geschlecht an Gestalt und Bil-
dung vergleichbar.
Zeus auch raubte vordem ja bereits Ganyme-
des, den blonden,
Wegen der schönen Gestalt; auf daß mit den
Göttern er lebe,
Und in dem Hause des Zeus Wein schenke den 205
Seeligen droben,
Wahrlich ein Wunder zu sehen, geehrt von den
Himmlischen allen,
Theilend den funkelnden Nektar umher aus gol-
dener Bole.
Kummer befiel Tros aber im Innersten, und
er begriff nicht,
Wo doch hin ihm gerafft sein Kind die gewalti-
ge Windsbraut.
Immer und unabläßig beklagt er ihn aber hin- 210
führo.
Und es erbarmte sich Zeus, und gab ihm Süh-
ne des Knaben,

Roße, so schnell wie der Wind, wie unsterbliche Götter sie fahren.
Die nun sendet er ihm zum Geschenk, und es sagt' es ihm alles,
(Nach dem Befehle des Zeus der bestellende Argostödter,)
215 Wie er unsterblich ihm wäre für ewige Zeit, und unalternd.
Doch nachdem er nunmehr Zeus Botschaft hatte vernommen,
Klagt' er hinfort nicht mehr, nein freute sich tief in der Seele,
Und fuhr fröhlich umher mit den windschnellfüßigen Roßen.
So auch raubete ferner die goldene Eos Tithonos,
220 Einen von eurem Geschlecht, den Unsterblichen ähnlich von Ansehn.
Und dann gieng sie und flehte beym schwarzumwölkten Kronion,
Daß er ihr wär' unsterblich, und ewiges Leben erhalte;
Zeus doch winkt es ihr zu und that nach ihrem Verlangen;

Thörigte! nicht doch dachte die heilige Eos im
Herzen,
Jugend ihm auch zu erflehn, und das schreck- 225
liche Alter zu fernen.
Doch so lang er besaß die so theuer ersehnete
Jugend,
Wohnt er, sich Eos erfreuend, der goldenen
Göttin der Frühe,
An des Okeanos Strom, an den äußersten Mar-
ken der Erde.
Aber sobald ihm einmal erst bleich von dem
herrlichen Haupte
Wallten die Locken herab, und vom bartum- 230
sproßten Kinne,
Da enthielt sich die Göttin hinfort der Umar-
mung desselben.
Ihn doch pflegte sie nach wie vor, im Pallast
ihn behaltend,
Mit ambrosischer Kost, und ihm herrliche Klei-
der verleihend.
Doch als ganz nunmehr ihn das traurige Alter
bedrängte,
Und kein Glied an dem Leib mehr regen er 235
konnt' und bewegen,

Däncht ihr dieses anjetzt der erspriesslichste Rath in dem Herzen;
In ein Gemach ihn bringend, verschloß sie die glänzende Thüre,
Dort nun zittert ihm kläglich die Stimm', und die mindeste Kraft nicht
Hat er, wie sonst sie gewesen in seinen gelenkigen Gliedern.
240 So ja möcht' ich fürwahr dich unter den Himmlischen nimmer,
Daß du mir wärst unsterblich, und daß du mir ewiglich lebtest.
Wenn du jedoch, so wie jetzo du bist, an Gestalt und an Bildung,
Ewig du lebtest, und unser Gemahl dann würdest genannt seyn,
Da ja sollte mir Gram das Gemüth wohl nimmer umhüllen.
245 Aber es wird nun bald dich ein ähnliches Alter umhüllen,
Schonungslos, das allen den sterblichen Menschen bevorsteht,
Kümmerlich, mühebeladen, und das die Unsterblichen hassen.

Aber ein mächtiger Schimpf wird bey den unsterblichen Göttern
Mir deintwegen beständig für ewige Zeiten verbleiben,
Die mein Kosen und Thun vordem, womit ich sie alle 250
Sonst, die unsterblichen, liebend vermählete sterblichen Frauen,
Fürchteten; denn es bezwang mein Dichten und Trachten sie alle.
Jetzt doch werd' ich den Mund nicht mehr bey den Himmlischen öffnen,
Davon irgend zu reden, dieweil ich gewaltig gekränkt bin,
Bitterlich, unaussprechlich, und mich in dem Geiste verirret, 255
Und empfangen ein Kind in des sterblichen Mannes Umarmung.
Dieses, sobald es zum ersten erblickt wird haben das Tagslicht,
Werden erziehen die holden gebirgeinheimischen Nymphen,
Die hier wohnen in diesem gewaltigen, großen Gebirge;

260 Die zu den Sterblichen nicht und nicht den Unsterblichen zählen;
Lang zwar leben dieselben und essen ambrosische Speise,
Und mit Unsterblichen tanzen den herrlichen Reigen sie oftmals;
Und die Silene begehn und der spähende Argostödter
Liebesverein im Gewind anmuthiger Grotten mit ihnen;
265 Und es entsprießen zugleich hochwipflige Eichen und Tannen
Auf der ernährenden Erde mit selbigen, wann sie entstehen,
Herrliche, üppig erblühend in ragenden Waldberghöhen.
(Und hoch stehen sie da, doch heilige Haine der Götter
Heißen sie, und sie haut mit dem Stahl kein Sterblicher nieder;)
270 Doch wann ihnen des Todes Geschick dann endlich gekommen,
Welken die herrlichen Bäume zuerst, absterbend im Boden.

Rings dann dorret die Rind', und herab nun fallen die Aeste,
Und es verläßt mit denselben der Göttinnen Seele das Tagslicht.
Die nun werden den Sohn, ihn bey sich habend, erziehen.
Wann er gereift dann ist zu der theuer ersehneten Jugend, 275
Werden den Sohn dir führen hieher und zeigen die Nymphen.
(Dir doch, daß ich es alles genau durchgeh' in Gedanken,
Nach vier Jahren hinwieder erschein ich dir, führend den Sohn her.)
Wann nun jenen, den Sprößling, zuerst du mit Augen erblickest,
Wirst du dich freun ihn zu sehn, da sehr gottähnlich er seyn wird; 280
Und dann wirst du ihn gleich zu der luftigen Ilios führen.
Fraget jedoch dich einer vielleicht von den sterblichen Menschen,
Was für ein Weib dir habe den theueren Sprößling empfangen,

Dem sey so zu erwiedern bedacht, wie nun ich es heiße;
285 Sag ihm, er sey dir von einer der lieblichen Nymphen ein Sprößling,
Derer, die dieses von Wald umgrünte Gebirge bewohnen.
Wenn du jedoch aussagst und mit thörigtem Sinne dich rühmest,
Daß du vermählt dich habest der schönumkränzten Kythere,
Dann wird Zeus in dem Zorn mit dem flammenden Donner dich treffen.
290 Alles nun hab' ich gesagt, doch du es im Herzen bedenkend,
Hüte dich, und sey still, und meide der Himmlischen Zorn dir.
Also sprach sie und schwebt' empor zu dem luftigen Himmel.
Sey mir o Göttin gegrüßt, du der trefflichen Kypros Beherrscherin;
Doch anhebend mit dir, dann schreit' ich zu andrem Gesange.

V.

Hymnos auf Demeter.

Von der umlockten Demeter, der heiligen, heb' ich Gesang an
Von ihr selbst und der Tochter, der herrlichen, die Aïdoneus
Einst entführt; ihm gab sie der donnernde Herrscher der Welt Zeus,
Als von Demeter entfernt, von der goldenen, Früchteverleihrin,
Sie mit Okeanos Töchtern, den niedriggegürteten, spielte, 5
Und sich Blumen gepflückt, Saffran, und Violen und Rosen,
Auf weichschwellender Au, Schwerdtlilien und Hyakinthos,

Auch Narkissos, welchen zur Täuschung der rosigen Jungfrau
Gäa gesproßt, Zeus Willen gemäß, Polydektes zu Liebe,
10 Blühend in herrlichem Glanz, zur Bewunderung allen zu sehen,
So den unsterblichen Göttern zugleich, wie den sterblichen Menschen;
Dem von der Wurzel empor auch sproßeten hundert der Häupter;
Und von dem Duft strahlt' oben in lachendem Schimmer der Aether,
Gleich wie die Feste der Erd' und das salzige Meeresgewässer.
15 Jene von Staunen erfüllt nun streckete hurtig die Hände
Nach dem ergötzlichen Spiel; doch auf that flugs sich die weite
Erd' in der Nysischen Flur, und es stürmet heraus Polydegmon,
Mit den unsterblichen Roßen, der Sohn des erhabenen Kronos.
Raubend die Sträubende aber entführt auf goldenem Wagen

Er sie, die Jammernde, dann; und sie schrie laut auf mit der Stimme, 20
Rufend zu Vater Kronion empor, zu dem Höchsten und Stärksten.
Und der Unsterblichen keiner, und keiner der sterblichen Menschen;
Hörte der Jungfrau Ruf, und der schönen Gespielinnen keine;
Außer des Perses Tochter allein, die genädiggesinnte,
Hekate, hörts in der Grotte, die weißumschleierte Göttin; 25
Helios ferner der König, der strahlende Sohn Hyperions,
Als zu dem Vater Kronion sie rief; der aber befand sich
Von den Unsterblichen fern in gebetdurchhalletem Tempel,
Herrliche Opfer empfangend vom sterblichen Menschengeschlechte.
Jene die Sträubende aber entführt' auf Zeus Eingebung 30
Dort ihr leiblicher Oehm, der gewaltige Fürst Polydegmon,

Mit den unsterblichen Roßen, des Kronos herrlicher Sprößling.
Während das Erdreich nun und den sternigen Himmel die Göttin
Schauete noch, und des Meers fischwimmelndes weites Gewoge,
35 So wie des Helios Licht, und noch sie die theuere Mutter
Hoffte zu sehn, und die Schaaren der ewiglichlebenden Götter,
Sänftigte Hoffnung noch ihr Herz, obgleich sie betrübt war.

* * *

Und es erschallten die Gipfel der Berg' und die Tiefen des Pontos,
Von der unsterblichen Stimm', und die würdige Mutter vernahm sie.
40 Und herznagender Kummer erfaßte sie, und sie zerriß rings
Um die ambrosischen Locken den Hauptschmuck ganz mit den Händen,
Und warf über die Schultern sodann sich den dunkelen Schleier,

Und eilt' über das Land und die See wie ein
Vogel im Fluge,
Suchend umher; doch wollte die Wahrheit kei-
ner derselben
Kündigen, weder von Göttern, noch auch von 45
den sterblichen Menschen;
Noch kam irgend ein Vogel heran als künden-
der Bote,
Neun Tag' itzt durchirrte die heilige Deo den
Erdkreis
Ringsum, haltend in Händen die hellauf-
lodernden Fackeln;
Weder Ambrosia je, noch lieblichzutrinkenden
Nectar
Kostete gramvoll sie, noch gab sie die Glieder 50
dem Bad hin.
Als ihr aber zum zehnten die leuchtende Eos
erschienen,
Nahete Hekate ihr, mit der strahlenden Fackel
in Händen,
Und sie begann botschaftend also zu derselben
und sagte:
Hehre Demeter, des Jahrs Zeitführerin,
Seegenverleihrin,

55 Wer von den Himmlischen oder den sterblichgebohrenen Menschen
Raubte Persephone weg, und kränkte dich tief in dem Herzen?
Denn ich hörte das Schrei'n, doch sah ich es nicht mit den Augen,
Wer es gethan; schnell aber verkündigte alles genau wohl

* * *

So sprach Hekate da; doch nichts antwortete Rheia's
60 Tochter, der lockigen, ihr; nein stürmete hurtig mit dieser
Dort weg, haltend in Händen die hellauflodernden Fackeln.
Helios fanden sie dann, der auf Götter und Menschen herabschaut,
Stellten sich vor das Gespann, und es fragte die herrliche Göttin:
Achte, beym Auge! du mein, o Helios, wenn ich dir jemals
65 Ob durch Wort', ob Werke das Herz in dem Busen erfreuet,

Das ich gebahr, mein Kind, das geliebteste, herrlich von Ansehn,
Heftiges Rufen vernahm ich den Aether hindurch von der Tochter,
Gleich als zwänge man sie; doch sah ich es nicht mit den Augen.
Aber, du schaust ja über die sämmtliche Erd' und die Meerflut,
Hoch von dem heiligen Aether herab mit den leuchtenden Strahlen; 70
Sag' es in Wahrheit, mein lieb Töchterchen, ob du gesehn hast,
Wer sie entfernet von mir hat wider ihr Wollen gewaltsam
Raubend entführt, von den Göttern, den himmlischen, oder den Menschen.

Sprachs; es erwiederte aber darauf der Hyperionide:

Tochter der lockigen Rheia, Demeter, erhabene Herrin, 75
Kund sey dir's; denn innig verehr' ich dich, und ich bedaure
Dich, die der Gram um die Tochter bewältiget; keiner von allen

Ist der die Schuld hat, außer der Wolkenversammler Kronion,
Der sie dem Aïdes schenkte, dem leiblichen Bruder zum holden
80 Ehegemahl; doch dieser entführte sie dir in die dunkle
Nacht mit den Roßen hinunter, die lautaufschreiende raubend.
Doch den gewaltigen Zorn nun sänftige; nimmer geziemt dirs
Rastlos Groll zu bewahren umsonst; kein schimpflicher Eidam
Ist ja unter den Göttern der mächtige Fürst Aïdoneus,
85 Er dein leiblicher Bruder und Blutsfreund; und er erlangte
Herrschaft, da wie zuerst dreyfältige Theilung geschehen;
Deren Beherrscher zu seyn ward ihm, bey denen er wohnet.

Redete so, und die Roße ermuntert er; unter dem Zuruf
Fuhren den hurtigen Wagen sie schnell, wie geflügelte Vögel.

Ihr doch drang in das Herz weit schärferer, ärgerer Kummer. 90
Zürnend sofort anjetzo dem schwarzumwölkten Kronion
Eilte sie, ganz von der Götter Verein aus dem weiten Olympos
Scheidend hinweg, zu den Städten und blühenden Fluren der Menschen,
Lange die göttliche Bildung verheimlichend; keiner der Männer
Kannte sie sehend, und keine der niedriggegürteten Frauen, 95
Ehe bevor sie gekommen ins Haus des verständigen Keleus,
Welcher der Fürst da war in der opferumdampften Eleusis.
Neben den Weg doch setzte sie sich, Gram tragend im Herzen,
Bey dem Parthenischen Born, wo die Stadt sich holet das Wasser,
Nieder im Schatten, (es wuchsen des Oelbaums Aeste darüber,) 100
Gleichend von Ansehn einer betageten, die vom Gebähren

Fern schon ist, und den Gaben der lieblichen Aphrodite,
So wie die Ammen der Kinder gesetzausübender Herrscher
Sind, und die Schaffnerin auch in den hallenden Königspallästen.
105 Sie nun sahen die Töchter des Eleusinischen Keleus,
Welche zum lieblichen Born hereileten, Wasser zu holen
Heim in den ehernen Krügen, zum theueren Vaterpallaste.
(Vier, gleich Göttinnen alle, der Jugend Blüthe besitzend,
Demo, Kallidike und Kleisidike ferner, die holde,
110 So wie Kallithoë, welche die älteste war von den Schwestern)
Und sie erkannten sie nicht, schwer kennet die Götter ein Mensch ja;
Und sie begannen zu ihr, nahstehnd, die geflügelten Worte:
Wer und woher doch bist du, o Weib, von der Zahl der Betagten?

Was doch hältst du dich fern von der Stadt auf, gehst zu den Häusern
Nicht auch hin, wo der Frauen in schattigen Wohnungen viele 115
Solche, wie du jetzt bist, und jüngere werden gefunden,
Die wohl gerne mit Wort und mit That dir Liebes erzeigten.
Redeten so, und es sprach antwortend die heilige Göttin:
Töchterchen, wer auch irgend ihr seyd von den blühenden Frauen,
Seyd mir gegrüßt; euch will ich es kündigen; nicht unziemlich 120
Ists, auf euere Fragen die Wahrheit euch zu verkünden.
Deo so heißt mein Name; die Mutter ja gab mir denselben.
Jetzo von Kreta über den mächtigen Rücken des Meeres
Komm' ich jedoch, nicht gern, es entführeten aber gezwungen
Räuber hieher mit Gewalt mich sträubende; diese nun fuhren 125

Dann mit dem hurtigen Schiff nach Thorikon, wo die gesammten
Weiber ans Land ausstiegen sofort, und die Räuber mit ihnen.

* * *

Machten das Essen zurecht bey dem Hinterverdecke des Schiffes;
Mir doch sehnte das Herz sich nicht nach lieblicher Speise;
130 Sondern geheim fortrennend indeß auf der Feste des Landes
Floh ich hinweg von den schnöden Bewältigern, daß sie mit mir nicht,
Mich ungekaufte verkaufend, Gewinn sich möchten erwerben.
So denn kam ich hieher als Irrende, ohne zu wissen,
Was für ein Land dies ist, und welcherley Menschen darin sind.
135 Euch doch mögen die Götter, Olympischer Höhen Bewohner,
Jugendgemahle verleihen, und daß ihr Kinder gebähret,

Wie es die Eltern sich wünschen; dagegen erbarmt euch Jungfraun
Meiner mit gütigem Herzen, o Töchterchen, bis ich gelange
In die Behausung von Mann und Frau, wo ich ihnen die Arbeit
Thue mit Sorgfalt, was es für ältere Weiber zu thun giebt. 140
Wohl ja ein Kind, das eben zur Welt kam, würd' ich im Arme
Schön aufziehn als Wärtrin, und Obacht haben im Hause;
Und ich besorgte das Lager der Herrschaft auch in dem Innren
Ihres Gemachs, und lehrte die Weiber die Fraunarbeiten.
Redete so; doch hurtig erwiederte dieser die Jungfrau 145
Drauf, die Kallidike, unter des Keleus Töchtern die schönste:
Mütterchen, was uns die Götter verleihn, das müßen wir Menschen
Tragen, wie sehr's auch kränkt; weit mächtiger sind sie wie wir ja.

Dies doch will ich dir alles verkündigen, und dir die Männer
150 Sagen in unserer Stadt, bey welchen die Herrschergewalt ist,
Und die dem Volk vorstehen, und unserer Stadt Ringmauern
Schirmen mit ihren Beschlüßen und gradausgehendem Rechte.
Dies ist erstlich der weise Triptolemos, zweytens Dioklos,
Polyxeinos sodann, und der edele Fürst Eumolpos,
155 Dolichos ferner, und endlich der treffliche Vater von uns auch.
Diesen zumal nun walten Gemahlinnen herrschend im Hause,
Deren gewiß nicht eine, sogleich beym ersten Erblicken,
Dein Aussehen verachtend, vom Hause dich würd' entfernen;
Sondern sie nähmen dich auf; denn traun gottähnlich ja bist du.
160 Willst du jedoch, so verweile, damit wir zum Hause des Vaters

Kehren zurück, und dies Metaneira unserer Mutter
Alles genau umständlich verkündigen, ob sie vielleicht dich
Heißet zu uns eingehn, nicht andere Wohnungen suchend.
Ihr ist aber ein Knäbchen, in späteren Jahren gebohren,
In dem vortrefflichen Haus, das ersehnete, inniggeliebte. 165
Wenn du ihr das aufzögst, und es käm' in die Jahre des Jünglings,
Da wohl möchte dich manche fürwahr von den sämmtlichen Weibern
Preisen beglückt; so vieler Erziehlohn würde dir werden.
Redete so, und es nickte die Himmlische; aber die Mädchen
Trugen mit Wasser gefüllt, stolz brüstend die blinkenden Eimer. 170
Und zu des Vaters Pallast schnell kamen sie, sagten der Mutter
Hurtiglich, wie sie es sahen und höreten; diese befahl nun

Ihnen, geschwind hingehnd um gewaltigen Lohn
sie zu rufen.
Diese jedoch, wie die Kälbchen, wie Hirsch' in
den Tagen des Frühlings
175 Springen umher auf Wiesen, gesättiget reich-
lich mit Futter,
So jetzt hüpften, die Falten des herrlichen
Schleiers erhebend
Ueber den Fahrweg hurtig die Mägdelein, und
um die Schultern
Flatterten ihnen die Locken, der Saffranblüthe
vergleichbar.
Und an dem Weg noch fanden die Göttin sie,
wo sie dieselbe
180 Hatten gelassen, und führten zum theueren
Vaterpallast sie
Heim dann; hinter denselben jedoch, Gram
tragend im Herzen,
Schritt sie, von oben bis unten verhüllt, und
der dunkle Peplos
Wallte herab bis rings um die herrlichen Füße
der Göttin.
Schnell nun kamen sie hin zu des göttlichen
Keleus Behausung,

Giengen die Halle hindurch, wo die würdige 185
Mutter derselben
Saß dicht neben dem Pfosten des trefflichgezimmerten Saales,
Haltend das Knäbchen am Busen, den Neuling; diese nun liefen
Hin, doch jene betratt mit dem Fuße die Schwell' und zur Decke
Ragte das Haupt, und sie füllte mit göttlichem Glanze die Thüre.
Ehrfurcht aber ergriff und erbleichende Angst 190
Metaneira;
Und sie erhub sich vom Sessel, und nöthigte jene zum Sitzen.
Aber Demeter, des Jahrs Zeitführerin, Gebrin der Früchte,
Wollte sich nicht hinsetzen aldort auf glänzendem Sessel;
Sondern sie blieb, demüthig, die herrlichen Augen gesenket,
Bis den gezimmerten Stuhl ihr die sinnige 195
Magd Jämbe
Stellte dahin, und darüber ein schneeiges Bließ ihr gebreitet.

Sitzend darauf nun hielt mit der Hand sie den
Schleier vor's Antlitz;
Lang doch blieb sie verstummt und in Gram
dort sitzen am Platze,
Und sie begegnete keinem mit freundlichen Wor-
ten und Werken,
200 Sondern sie saß, nicht lächelnd, der Speis und
des Tranks sich enthaltend
Stille, von Sehnen verzehrt um die niedrig-
gegürtete Tochter,
(Bis mit verzogenen Mienen die sinnige Magd
Jambe
Allerley Spottwerk treibend die heilige, hehre,
vermochte
Heiter zu schaun und zu lachen und fröhlich zu
seyn in dem Herzen;
205 Die auch später dem Herzen der Himmlischen
theuer geblieben.)
Doch Metaneira gab den Pokal voll lieblichen
Weines
Ihr; sie verweigert ihn aber, es ziem' ihr,
sagte sie, nicht ja
Purpurnen Wein zu genießen, und hieß ihr
dagegen zum Tranke

Wasser und Gerste zu reichen, vermischt mit
dem zarten Poleye.
Die nun macht' es und reicht es der Himmli- 210
schen, wie sie befohlen;
Und sie empfiengs und erlangte den Festbrauch,
Deo die hehre.
Unter denselben begann nunmehr Metaneira die
Worte:
Gruß dir, o Weib, nicht hoff ich, von niede-
ren Eltern entstammst du,
Sondern von guten vielmehr; traun Ehrfurcht
wohnet und Anmuth
Dir in den Augen, so wie bey den rechtausthei- 215
lenden Herrschern.
Was uns aber die Götter verleihn, das müssen
wir Menschen
Tragen, wie sehr's auch kränkt; da das Joch uns
liegt auf dem Nacken.
Doch da du hier nun bist, soll alles dir seyn
wie es mir ist.
Doch dies Knäbchen erziehe, das spät und ganz
unverhofft mir
Haben die Götter verliehen, und das mir so 220
innig erwünscht ist.

Wenn du mir dies aufzögst, und es käm' in die
Jahre des Jünglings,
Da wohl möchte dich manche fürwahr von den
sämmtlichen Weibern
Preisen beglückt; so vieler Erziehlohn würde
dir werden.
Ihr antwortete aber die schönumkränzte De-
meter:
225 Gruß auch dir, o du Weib; und schenken dir
Seegen die Götter!
Doch dein Knäbchen empfang' und erzieh ich
dir, wie du verlangest,
Gern; und ich denk' ihm wird durch mangelnde
Sorge der Wärtrin
Keine Bezauberung schaden, und keins von den
bösen Gewächsen,
Da mir ein Mittel dagegen bekannt weit stärker
wie Waldkraut,
230 Und ich den trefflichsten Schutz vor der bösen
Bezauberung kenne.
Also redete sie, und nahm's an den duftigen
Busen,
In den unsterblichen Arm, und es freut' in
dem Herzen die Mutter.

So nun pflegte dieselbe den Sohn des verständigen Keleus,
Ihn den Demophoon, den Metaneira hatte gebohren,
Sorgsam in dem Pallast; und er wuchs wie ein Gott in die Höhe, 235
Nichts von Speise genießend, gesäugt nicht, sondern Demeter
Rieb mit Ambrosia ihn, wie ein götterentsprossenes Knäbchen,
Sanft mit dem Mund anhauchend dabey und ihn hegend am Busen;
Nachts doch steckte sie gleich wie den Holzbrand ihn in das Feuer,
Ganz vor den Eltern geheim; doch selbigen war es ein Wunder, 240
Wie er so rasch aufwuchs, und den Himmlischen ähnlich zu schaun war.
Sie nun macht' ihn gewiß zum Unsterblichen, frey von dem Alter,
Wenn nicht einst Metaneira, bethört in dem Wahne des Herzens,
Während der Nacht auflauernd, hervor aus ihrem Gemache

245 Schauete; laut doch schrie sie empor und schlug an die Hüften,
Wegen des Kindes entsetzt, und war voll Schrecken im Herzen;
Und sie erhub wehklagend also die geflügelten Worte:
Dich o Demophoon birgt in gewaltigem Feuer die Fremde,
Theueres Kind, und erfüllt mit Jammer und schrecklichem Schmerz mich.
250 So wehklagete die, und die herrliche Göttin vernahm sie.
Aber erzürnt dann legte die schönumkränzte Demeter
Ihr lieb Kind, das ganz unverhofft im Pallast sie gebohren,
Mit den unsterblichen Händen sogleich hinweg auf den Boden.
Aus dem umhüllenden Feuer, im Innersten heftig erzürnet;
255 Und sie begann alsbald zu der herrlichen Metaneira:
Thörigte Menschen, ihr ganz Blödsinnigen, weder des Guten

Schickung, weder des Bösen erkennet ihr, wann
sie herannaht.
So hast du dir anjetzt durch Thorheit mächtig
geschadet.
Denn dies zeuge mir Styx, der Unsterblichen
heiliger Eidschwur:
Ja unsterblich fürwahr und frey von dem Alter 260
für immer
Hätt' ich den Sohn dir gemacht, und ihm ewi-
ge Ehre verliehen;
Jetzt doch gehts nicht, daß er dem Tod und
den Keren entrinnet;
Ewige Ehre jedoch, die bleibet ihm, weil er
gesessen
Hat auf unseren Knie'n, und in unseren Ar-
men geschlummert.
Drum mit der Jahrszeit Kehr, in dem Kreis- 265
lauf rollender Jahre,
Werden Eleusis Söhne Gefecht und gewaltigen
Schlachtkampf
Ihm stets unter einander begehn durch ewige
Zeiten.
Ich doch bin Demeter, die heilige, welche der
größte

Nutz und Seegen den Göttern und sterblichen Menschen geworden.

270 Aber wolan mir baue den mächtigen Tempel, und drinnen

Einen Altar, dies Volk, in der Nähe der Stadt und der Mauer,

Ueber Kallichoros Quell, dort auf dem erhabenen Hügel.

Selbst doch werd' ich euch lehren die Orgien, daß ihr sodann mir

Heiliger Weise die Opfer begehnd das Gemüth aussühnet.

275 Also sagte die Göttin, und wandelte Größ' und Gestalt um,

Streifend das Alter sich ab, und rings umhauchte sie Schönheit,

Und ein erquicklicher Duft von dem wohlruchspreitenden Peplos

Wirbelte; aber der Glanz vom umsterblichen Leibe der Göttin

Strahlete weit; und die Schultern umflatterte blondes Gelock rings,

280 Und es erfüllte das Haus Lichtglanz, wie vom Strahle des Blitzes;

Und sie begab sich hinweg; der lößten sich aber
die Kniee.
Lang dann blieb sie verstummt und starrete, und
sie gedachte
Nicht von dem Boden zu nehmen das später=
gebohrene Knäblein.
Aber die Schwestern vernahmen die klagende
Stimme desselben;
Und von dem Lager geschwind aufsprangen sie; 285
eine sogleich nun
Nahm in die Arme das Knäbchen, und legt es
sofort an den Busen;
Feuer beschickte die zweyte, geschwind doch rann=
te die dritte,
Wegzugeleiten die Mutter vom duftdurchwalle=
ten Saale.
Aber das zappelnde Kind dann wuschen sie,
ringsherstehend,
Ihm liebkosend zumal; doch sänftigt' es nicht 290
das Gemüth ihm;
Denn weit schlechtere Ammen und Wärtrinnen
pflegten es jetzo.
Sie nun sühnten die Nacht hindurch die er=
habene Göttin,

Ganz durchschüttelt von Angst; doch gleich beym Erscheinen des Frühroths
Sagten sie alles genau dies an dem gewaltigen Keleus,
295 Wie es die Göttinn befohlen, die schönumkränzte Demeter.
Dieser berief dann gleich die verschiedenen Völker zum Markte,
Und der umlockten Demeter den stattlichen Tempel zu bauen
Hieß er sie, und den Altar dort auf dem erhabenen Hügel.
Diese gehorchten geschwind und befolgeten seine Befehle,
300 Bauten es, wie er befahl, und es wuchs durch göttliche Fügung.
Doch nachdem sie's gemacht, und die Arbeit hatten geendigt,
Giengen sie jeder nach Haus; doch sie dort nieder sich lassend,
Fern von den Seeligen allen, die blondumlockte Demeter,
Blieb, von dem Grame verzehrt um die niedriggegürtete Tochter.

Und das erschrecklichste Jahr itzt schuf sie dem Menschengeschlechte 305
Auf vielnährender Erde, das gräulichste; nichts von dem Saamen
Sproßte das Land empor; denn sie, die Demeter, verbarg ihn.
Und umsonst zog viele gebogene Pflüge das Rindvieh,
Und umsonst ward viel in das Erdreich Gerste gestreuet.
Ja nun hätte sie gänzlich der redenden Menschen Geschlechter 310
Aus durch schrecklichen Hunger getilgt, und der Gaben und Opfer
Herrliche Ehre geraubt der Olympischen Häuser Bewohnern,
Wenn nicht Zeus es bedacht, und es wohl in dem Herzen erwogen.
Erst nun sendet' er Iris mit goldenen Schwingen, zu rufen
Sie die umlockte Demeter, begabt mit der herrlichsten Bildung. 315
Sprachs; und jene gehorchte dem schwarzumwölkten Kronion,

Zeus, und den trennenden Raum durchlief sie
geschwind mit den Füßen.
Und sie gelangte zur Feste der duftumwallten
Eleusis.
Dort nun fand sie im Tempel die schwarzum-
hüllte Demeter,
320 Und sie begann so redend zu ihr die geflügelten
Worte:
Höre Demeter, es ruft dich Zeus, der das
Ewige denket,
Hin zu den Schaaren zu kommen der ewig-
gebohrenen Götter.
Geh denn, laß mein Mahnen von Zeus nicht
ohne Erfüllung.
Also sprach sie und bat; doch nicht ließ die
sich bereden.
325 Drauf nun sendete Zeus die unsterblichen, seeli-
ligen Götter
Alle sofort zu derselben; und die, hingehnd
nacheinander,
Riefen sie denn, und versprachen der herrlichen
Gaben und Ehren
Alle so viele sie sich nur unter den Göttern er-
wählte;

Doch nicht konnt' auch einer das Herz und die
Seele bereden
Der in dem Busen erzürnten, und standhaft 330
wies sie es all ab.
Denn nicht werde, so sprach sie, zum duftum-
wallten Olympos
Jemals eher sie gehen und Frucht entsenden dem
Erdreich,
Ehe bevor sie mit Augen gesehn ihr liebliches
Mägdlein.
Doch als dieses vernommen der donnernde Herr-
scher der Welt Zeus,
Schickt er zum Erebos jetzo den goldstabführen- 335
den Hermes,
Daß er den Aïs beredend mit sanfteinschmeicheln-
den Worten,
Möge vom finsteren Dunkel die heilige Par-
sephoneia
Führen herauf an das Licht zu den Seeligen,
daß mit den Augen
Möge die Mutter sie sehn und sodann ablaßen
vom Zorne.
Hermes aber gehorcht', und sogleich in die 340
Schlünde der Erde

Stürmet' er hurtig hinunter, den Sitz des Olympos verlassend.
Dort nun fand er den König daheim anwesend im Hause,
Hin aufs Polster gelehnt mit der züchtigen Ehegemahlin,
Die nach der Mutter begehrend sich härmete; (diese jedoch sann
345 Wegen der kränkenden That der Unsterblichen schrecklichen Rath aus;)
Nah nun trettend hinzu sprach also der Argostödter:
Aïdes, dunkelgelockter, den Untergegangnen gebietend,
Vater Kronion hieß mich die herrliche Persephoneia
Führen zu ihnen hinauf aus dem Erebos, daß mit den Augen
350 Möge die Mutter sie sehn und den himmlischen Göttern vom Zorne
Und von dem Groll ablassen, dieweil sie Entsetzliches aussinnt,
Daß sie die schwachen Geschlechter der irdischen Menschen vertilge,

Bergend den Saamen im Land, und die Ehrengeschenke der Götter
Richtend zu Grund; und sie heget Erbitterung, und zu den Göttern
Gehet sie nicht, nein fern in dem duftumwallten Tempel 355
Sitzt sie, bewohnend die Feste der steingrundrauhen Eleusis.
Sprachs, und es lächelte, heiternd die Brau'n, der Beherrscher der Todten,
Fürst Aïdoneus, und er gehorchte des Königes Zeus Wort.
Hurtig befahl er sodann der verständigen Persephoneia:
Gehe Persephone hin zu der schwarzumhüllten Mutter, 360
Freundlichen Sinn und ein sanftes Gemüth in dem Busen bewahrend,
Und nicht hege zu sehr auch Unmuth über die Maaßen.
Nicht ja bin ich ein schlechter Gemahl dir unter den Göttern,
Der ich ein leiblicher Bruder von Zeus bin; aber beherrschen

365 Wirst du, alhier seynd, alles, so viel nur lebet und webet,
Und in dem Kreise der Götter die herrlichste Würde besitzen.
Die dich beleidigen, werden bestraft seyn immer und ewig,
Welche das Herz nicht werden mit heiligen Opfern dir sühnen,
Thuend nach heiligem Brauch, und geziemende Gaben dir weihend.
370 Sprachs, und es freuete sich die verständige Persephoneia,
Und sprang rasch in der Freude vom Bett auf; jener jedoch nun
Gab ihr heimlich zu kosten den lieblichen Kern der Granate,
Sich vorsehend genau, daß nicht auf ewig sie bleibe
Dort bey der züchtigen Mutter, der schwarzumhüllten Demeter.
375 Drauf dann holt' er hervor und schirrt an den goldenen Wagen
Seine unsterblichen Roße, der mächtige Fürst Aïdoneus.

Und sie bestieg das Geschirr, und der mächtige
Argostödter,
Neben derselben, den Zaum und die Peitsch' in
den Händen regierend,
Jagt' itzt aus dem Pallast; nicht ungern flogen
sie dannen,
Und durchrannten den Weg aufs schleunigste; 380
weder die Meerflut
Weder der Ströme Gebraus, noch grasige Berg-
thalgründe
Hinderten, noch auch Höhen, den Flug der un-
sterblichen Roße;
Sondern darüber hinweg durchrannten sie schnei-
dend die Lüfte.
Doch alldort, wo Demeter, die schönumkränzte,
verweilte,
Hielt er sie an, vor dem Tempel, dem duftigen; 385
die es erblickend
Sprang gleich wie die Mänad' in dem wälder-
bedeckten Gebirge.
Aber Persephone dann, von dem Wagen herab
sich stürzend,
Eilte der Mutter entgegen * * *

* * * * * *

390 * * * * * *

* * * * * *

* * * und die nun sprach zu zu derselben:

Töchterchen, berge mir nicht ob dort du Speise genossen

Hast, nein sag es * * *

395 Denn wo nicht * * * *

Dann bey mir und dem Vater, dem schwarzumwölkten Kronion,

Würdest du wohnen von allen unsterblichen Göttern geehret.

Aß'st du jedoch, dann wieder hinabgehnd, wirst du beständig

Wohnen die dritte der Horen des Jahrs in den Schlünden der Erde,

400 Zween jedoch bey mir und den andern unsterblichen Göttern.

Wann alsdann das Gefild mit den duftenden
Blumen des Lenzes
Blüht vielfältig empor, dann kommst du vom
nächtlichen Dunkel
Wieder herauf, zum Erstaunen den Göttern
und sterblichen Menschen.

* * *

Sage mit was für Betrug Polydegmon aber
dich täuschte.
Dieser erwiederte aber die schöne Persephone 405
also:
Dir ja will ich, o Mutter, in Wahrheit alles
vermelden:
Als mir Hermes kam, der geseegnende, hurtige
Bote,
Hin von dem Vater Kronion gesandt und den
anderen Göttern,
Und aus Erebos Nacht er mich führt', auf daß
du mit Augen
Mich nun schauend, den Göttern von Zorn 410
und von Groll ablaßest,
Sprang ich geschwind in der Freude vom Bett
auf; jener jedoch nun

Brachte mir heimlich bey den Granatkern, lieblich zu kosten.
Und ihn nöthigt' er mich ganz gegen den Willen zu essen.
Wie er jedoch mich raubend Kronions verständigem Rath nach,
415 Meines Erzeugers, hinab mich fuhr in die Schlünde der Erde,
Will ich dir sagen und alles verkündigen, wie du es fragest.
Sieh, wir spielten zumal allsammt auf lieblichem Anger,
Phaino, Leukippe sodann und Elektra auch und Jänthe,
(Melite ferner, Jäche, Kalliroë auch und Rhodeia,)
420 Tyche, Melobosis auch und Okyroë, rosig von Antlitz,
Auch Chryseïs, Akaste, Admete, nebst Jäneira,
Rhodope, Pluto auch, und die anmuthvolle Kalypso,
Styx, und Urania, ferner die reitzende Galaxaure.

(Pallas die Weckrin der Schlacht, und Artemis, die das Geschoß liebt.)
Wir nun spielten, und pflückten die lieblichen Blumen mit Händen, 425
Herrlichen Saffran, nebst Schwerdtlilien und Hyakinthos,
Untereinander, und Rosen und Lilien, Wunder zu schauen,
Auch Narkissos, welchen wie Saffran sproßte das Erdreich.
Ich voll Freude jedoch nun pflückete, aber der Boden
Sprang weit auf, und heraus itzt stürzte der Fürst Polydegmon, 430
Der dann unter die Erde mich führt' in dem goldenen Wagen,
Die ich genug mich sträubt', und ich schrie hellauf mit der Stimme.
Dies, obgleich mit Betrüben, erzähl' ich dir alles die Wahrheit.
Also den Tag hindurch ganz eintrachtsvoll bey einander,
Füllten sie eine der andern das Herz und die Seele mit Freude, 435

Sich umfassend mit Liebe; vom Gram doch ruhte der Busen,
Und von einander empfiengen sie Freud' und ertheilten sie wieder.
(Hekate nahete aber die weißumkränzte denselben,
Und sie umfaßte mit Liebe die heilige Tochter Demeters;
440 Wo denn dieser die Fürstin zur Dienerin ward und Begleiterin.)
Doch als Botin entsandte der donnernde Herrscher der Welt Zeus
Rheia, die schönumlockte, zur schwarzumhüllten Demeter,
Her sie zu führen zum Götter-Verein, und versprach ihr zu geben
Ehren, soviel sie sich wählt' in dem Kreis der unsterblichen Götter.
445 Und er gewährte der Tochter, von jeglichem Jahre den dritten
Theil nur unten zu seyn in dem finsteren Dunkel der Erde,
Aber die zween bey der Mutter sodann und den übrigen Göttern.

Sprach also; und des Zeus Botschaft nun gehorchte die Göttin.
Und sie enteilete hurtig im Schwunge den Höhn des Olympos,
Kam nach Rharion dann, dem geseegneten Schoose des Feldes, 450
Ehmals, doch nicht jetzt ein geseegnetes, sondern geruhig
Lag es, gewächslos, da; und hielt das Getraide verborgen,
Nach Demeters Willen, der herrlichen; aber hernachmals
Sollt' es geschwind sich bedecken mit hochaufschießenden Halmen,
In dem erwachenden Lenz, und es sollten gedrängete Schwaden 455
Starren von Halmen im Feld, und in Gärblinge werden gebunden.
Dorthin kam sie zuerst aus der luftigen Oede des Aethers.
Und sie erblickten einander mit Lust, und erfreuten sich herzlich.
Und es begann zu derselben die weißumschleierte Rheia:

Töchterchen komm, dich rufet der donnernde Herrscher der Welt Zeus,
Daß zu der Götter Vereine du gehst, und versprach dir zu geben
Ehren, so viele du wählst in dem Kreis der unsterblichen Götter.
Und er gewährt dir der Tochter von jeglichem Jahre den dritten
Theil nur unten zu seyn in dem finsteren Dunkel der Erde,
465 Aber die zween bey der Mutter sodann und den übrigen Göttern.

* * *

Doch mein Töchterchen geh' und folge mir, zürne so heftig
Nicht auch über die Maaßen dem schwarzumwölkten Kronion.
Aber die nährende Frucht laß gleich itzt wachsen den Menschen.
470 Sprach so; und es gehorchte die schönumkränzte Demeter.
Schnell doch schickte die Frucht sie hervor aus scholligen Fluren.

Und dicht starrte von Blättern umher und von Blüthen das ganze
Erdreich; jene jedoch gieng hin und zeigte den Herrschern,
Ihm dem Triptolemos, so wie dem reisigen Fürsten Diokles,
Und dem Eumolpos dann, und dem Volksanführer, dem Keleus, 475
Heiliger Opfer Gebrauch und lehrte die Orgien alle,
(Ihn den Triptolemos und den Diokles nebst Polyxeinos,)
Heilige, die zu verletzen durchaus nicht, oder zu hören,
Oder zu plaudern erlaubt; denn sehr hemmt Scheu vor den Göttern.
(Glücklich fürwahr wer diese gesehn von den irdischen Menschen; 480
Wer theilhaftig der Weih'n, wer's nicht ist, nicht zu vergleichen
Ist ihr Loos, auch selber im Tod, in dem schaurigen Dunkel.)
Doch nachdem sie es alles, die heilige Göttin, geordnet,

Giengen sie zu dem Olymp, zu der anderen Götter Versammlung.

485 Und dort wohnen sie nun bey dem donnernden Herrscher Kronion,

Heilig und hehr. Der ist ein Geseegneter, welchen dieselben

Lieben mit Huld etwa von dem irdischen Menschengeschlechte.

Schnell ja senden sie dem in das herrliche Haus zum Genossen

Plutos, welcher die Habe den sterblichen Menschen verleihet.

490 (Aber wohlan, o Herrin der duftumwallten Eleusis,

Und der umbrandeten Paros, und felsigen Insel von Antron,

Heilige, Jahrzeitlenkrin, geseegnende, Königin Deo,

O du selbst, und die Tochter, die herrliche Persephoneia,

Schenkt mir für meinen Gesang huldvoll ein gemüthliches Leben.

495 Doch ich selbst will deiner und anderen Liedes gedenken.)

Kleinere Hymnen.

VI.

Hymnos

auf Dionysos.

* * *

Denn die sagen du seyst in Drakanos, die in der rauhen
Ikaros, andre in Naxos, du Lenzentsproßner, gebohren,
Die doch sprechen, am Strome des tiefaufwirbelnden Alpheus
Hab' einst Semele, schwanger vom Donnerer Zeus, dich gebohren,
Andre hinwieder, o König, in Thebe seyst du erzeuget, 5
Lügend jedoch; es gebahr dich der Vater der Menschen und Götter

Ganz entfernt von den Leuten, geheim vor der
heiligen Here.
Aber ein Nysa giebt es, ein hohes Gebirg,
das ein Wald schmückt,
Fern vom phönikischen Land, nicht weit von
dem Strom in Aegypten.

* * *

10 Und man wird ihm genug Standbilder in Tem=
peln errichten.
Aber wie die nur drey, so werden in je drey
Jahren
Immer die Menschen dir opfern vollkommene
Festhekatomben.
(So sprach Zeus, und winkte dazu mit den
dunkelen Brauen;
Und die ambrosischen Locken des Königes wall=
ten hernieder
15 Von dem unsterblichen Haupt, und es bebten
die Höhn des Olympos.)
So sprach Zeus der Beherrscher, und winkte
dazu mit dem Haupte.
Gnade du Lenzentsproßner, jedoch wir Sänger
erheben

Dich im Beginn und am Ende des Lieds; nicht
ist es vergönnt auch,
Daß man deiner vergeßend ein heiliges Lied 20
anhebe.
So sey du Dionysos, o Lenzentsproßner, mit
deiner
Mutter, der Semele, denn mir gegrüßt, die
Thyone sie heißen.

VII.

Hymnos

auf Aphrodite.

Aphrodite die schöne, die züchtige, will ich besingen,
Sie mit dem goldenen Kranz, die der meerumflossenen Kypros
Zinnen beherrscht, wohin sie des Zephyros schwellender Windhauch
Sanft hintrug auf der Woge des vielaufrauschenden Meeres,
5 Im weichflockigen Schaum; und die Horen mit Golddiademen
Nahmen mit Freuden sie auf, und thaten ihr göttliche Kleider

An, und setzten ihr ferner den schön aus Golde gemachten
Kranz aufs heilige Haupt, und hängten ihr dann in die Ohren
Blumengeschmeid aus Erz und gepriesenem Golde verfertigt.
Aber den zierlichen Hals und den schneeweisstrahlenden Busen 10
Schmückten mit goldener Ketten Geschmeide sie, welche die Horen
Selber geschmückt, die mit Gold umkränzeten, wann zu der Götter
Anmuthseeligem Reihn und dem Vaterpallaste sie giengen.
Doch nachdem sie den Schmuck an dem Leib ihr fertig geordnet
Führten sie drauf zu den Göttern sie hin, die sie freudig empfiengen, 15
Reichend zum Gruße die Hand, und ein jeglicher fühlte Verlangen,
Sie zur Gemahlin zu haben, und heim als Braut sie zu führen,
Höchlich bewundernd die schöne Gestalt der bekränzten Kythere.

Heil schönblickende dir, holdseelige; aber
im Kampf hier

20 Lasse den Sieg mir werden, und seegne du
meinen Gesang jetzt.

Doch ich selbst will deiner und anderen Lie-
des gedenken.

VIII.

Hymnos auf Dionysos.

Von Dionysos sing ich, der herrlichen Semele Sohne,
Jetzund, wie er erschien am Gestad' ödwogender Meerflut,
Auf vorspringendem Ufer, dem Jüngling gleichend von Ansehn,
Welcher heranreift; und es umwallten ihn herrliche Locken
Dunkelen Haars; und es hüllte der Purpurmantel die starken 5
Schultern ihm ein; bald kamen jedoch auf treflichen Schiffen
Schnell Seeräuber, Tyrrhener, in purpurdunkeler Meerflut

Seegelnd heran; doch führte Verderben sie; aber sie winkten,
Jenen erblickend, einander und lauerten; dann ihn ergreifend
10 Brachten sie hurtig ihn hin aufs Schiff, sich im Innersten freuend,
Denn sie vermutheten, daß er vom göttlichen Stamme der Herrscher
Sey, und sie trachteten ihn mit beschwerlichen Fesseln zu binden.
Aber das Band hielt nicht, und weit von den Händen und Füßen
Fielen die Wieden ihm weg; doch er mit lachendem Blick im
15 Dunkelen Aug saß da; und der Steuerer, solches gewahrend,
Rief gleich seinen Gefährten, und redete folgende Worte:
Ihr unseeligen, was doch fesselt ihr diesen den starken
Gott da; nimmer vermag das gezimmerte Schiff ihn zu tragen.
Denn Zeus, oder Apollon mit silbernem Bogen ja ist es,

Oder Poseidon auch; da nicht er den sterblichen Menschen 20
Gleich ist, sondern den Göttern, olympischer Häuser Bewohnern.
Aber wolan, entlassen wir ihn denn gleich zu dem dunkeln
Land; und erhebet die Hand nicht gegen ihn, daß er im Zorn nicht
Stürmende Wind' uns mög' und gewaltige Wetter erregen.
Sprach es; der Führer jedoch schalt den mit den finsteren Worten: 25
Schau Du nur nach dem Wind, und ziehe das Seegelgewand auf,
Nehmend die Taue zusammen; für den doch werden wir sorgen.
Nach Aegypten gelangt er, so hoff ich es, oder nach Kypros,
Oder zu Hyperboreern, und weiterhin; aber am Ende
Wird er uns wohl die Verwandten und sämmtliche Schätze gestehen, 30
Wie auch seine Geschwister; dieweil ihn ein Gott uns gegeben,

Sprach es, und stellte den Mast, und that auseinander das Seegel.
Wind doch blies in die Mitte des Seegelgewands, und das Tauwerk
Spannten sie fest; bald aber begaben sich seltsame Dinge;
35 Nämlich es rieselte erst in dem hurtigen dunkelen Schiffe
Lieblicher Wein jetzt hin, süßhauchender, und es erhub sich
Göttlicher Duft; doch Schrecken ergriff, wie sie's sahen, die Schiffer.
Und bald breiteten bis zu dem äußersten Rande des Seegels
Hier und dort Weinreben sich aus, und Trauben die Fülle
40 Hiengen herab; um den Mast doch rankete dunkeler Epheu,
Sproßend mit Blüthen empor, und es keimt' anmuthige Frucht dran;
Alle die Bänke bekamen Umwindungen; jene befahlen
Aber, es sehend, dem Steurer sofort, an das Ufer zu fahren

Gleich mit dem Schiff; Dionysos jedoch ward
jetzo zum grausen
Leu'n an dem Ende des Schiffs, und brüllete, 45
doch in der Mitte
Schuf er ein Bärthier, rauch und zottelig,
Wunder verrichtend.
Dies stand gierig nun auf; doch dort auf der
äußersten Bank stand
Graunvoll schielend der Leu; doch bang zu dem
Hinterverdeck flohn
Jene, zum Steuerer, hin, der begabt mit gesun=
dem Verstand war,
Tretend in Angst um denselben; geschwind doch 50
stürzte der Löwe
Drauf und packte den Führer, und sie, um
dem Tod zu entrinnen,
Stürzten zumal, wie sie's sahen, hinaus in die
heilige Meerflut,
Wo zu Delphinen sie wurden; des Steuerers
aber erbarmend,
Hielt er denselben zurück, und er macht' ihn
glücklich und sagte:
Sey nur, Steurer, getrost, der du lieb mir 55
bist in dem Herzen.

Ich doch bin Dionysos der lärmende, welchen gebohren
Semele, Kadmos Tochter, dem Zeus in Umarmung gesellet.
Sey mir gegrüßt, o Sprößling der Semele; nimmer geziemt's ja
Daß man süßen Gesang anordene, deiner vergeßend.

IX.

Auf Artemis.

Artemis preis' o Muse, die Schwester des
Fernhintreffers,
Die mit Apollon erwachsen, die jagdpfeillie-
bende Jungfrau.
Welche die Roß' abkühlend im riedumwachse-
nen Meles,
Rasch durch Smyrna dahin zu den Rebengefil-
den von Klaros
Lenket das goldne Geschirr, wo der Fernhin- 5
treffer Apollon
Dasitzt, harrend der Schwester, der jagdpfeil-
liebenden Schützin.
Und so sey mir gegrüßt, und ihr Göttinnen
all', in dem Liede.
Dich doch preis' ich zuerst, und ich hebe mit
dir den Gesang an,
Und anhebend mit dir dann schreit' ich zu an-
derem Loblied.

X.

Auf Aphrodite.

Dich Kythereia besing ich, die Kyprische, welche den Menschen
Liebliche Gaben verleiht, und im anmuthvollen Gesichte
Stets holdseliges Lächeln bewahrt, und den blühenden Liebreitz.
Sey mir o Göttin gegrüßt, du der trefflichen Salamis Herrin,
5 So wie der sämmtlichen Kypros, und gieb anmuthgen Gesang mir.
(Sey mir gegrüßt, o Herrin der trefflichen Insel Kythere,
Und der umfluteten Kypros, und gieb anmuthgen Gesang mir.)
Dein auch will ich hinwieder und anderen Liedes gedenken.

XI.

Auf Athene.

Pallas Athene, der Städte Beschirmerin, will
ich besingen,
Sie die gewaltige, der nebst Ares lieget der
Krieg ob,
Und das Zerstören der Burgen, das Kampfesge-
wühl und das Fechten,
Und sie beschirmet das Heer, wann's aus und
wann es nach Haus zieht.
Sey mir o Göttin gegrüßt; doch uns gieb 5
Glück und Gedeihen.

XII.

Auf Here.

Here, der Rheia Tochter, die Goldthron-
königin, sing ich,
Sie die unsterbliche Herrin anitzt, von erhabe-
nem Wuchse,
Zeus des gewaltigen Donnrers Gemahl und
leibliche Schwester,
Welche die seeligen Götter gesammt in dem
weiten Olympos
5 Ehren in heiliger Scheu wie den donnernden
Herrscher Kronion.

XIII.

Auf Demeter.

Von der Demeter, der hehren, der schönum-
lockten, beginn' ich,
Von ihr selbst, und der Tochter, der herrlichen
Persephoneia.
Heil dir, Göttin, erhalte die Stadt, und
stehe dem Lied bey.

XIV.

Auf die Mutter der Götter.

Singe mir aller der Götter und aller der
sterblichen Menschen
Mutter, o tönende Muse, du Zeus, des erha-
benen, Tochter;
Sie, die der Cymbeln und Pauken Getön, und
das Schallen der Flöten

Höchlich erfreut, und der Wölfe Geheul, und das Brüllen der Löwen,

5 Nebst nachhallenden Bergen, und waldigen Thalesgeschlüften.

So sey du mir im Liede gegrüßt, und ihr Göttinnen alle.

XV.

Auf den löwenmuthigen Herakles.

Von dem Herakles sing' ich, des Zeus Sohn, welchen Alkmene

Weit als ersten auf Erden gebahr in der reigenberühmten

Thebe Stadt, sich vermählend dem schwarzumwölkten Kronion;

Ihn der einst, unsäglich zu Land und im Meeresgewässer

5 Irrend umher, dem Geheiße gemäß von dem König Eurystheus,

Viele gewaltige Dinge gethan und vieles erduldet;

(Ihn der traun unsäglich, zu Land und im Meeresgewässer
Irrend umher, ausstand, und mit Macht anringend im Kampfe
Viele gewaltige Dinge gethan, hochherrliche Thaten.)
Jetzo bewohnt er in Freuden jedoch des beschneiten Olympos 10
Herrlichen Sitz, und er hat die gepriesene Hebe zum Weibe.
Sey Zeus Sohn mir gegrüßt; doch mir gieb Tugend und Seegen.

XVI.

Auf Asklepios.

Von dem Asklepios will ich, dem Krankheitsarzte, beginnen,
Von des Apollon Sohn, den in Dotions Fluren Koronis,
Phlegyas herrliche Tochter, des Königes, einstens gebohren,

Menschen zum mächtigen Horte, den Linderer drückender Schmerzen.

So sey du mir o König gegrüßt; dir bet' ich im Liede.

XVII.

Auf die Dioskuren.

Kastor zusammt Polydeukes besing', o tönende Muse,

Tyndaros Enkel, die Zeus dem Olympischen Herrscher entstammen;

In des Taÿgetos Höhen gebahr sie die heilige Leda,

Heimlich in Liebe vereint mit dem schwarzumwölkten Kronion.

5 Seyd Tyndariden gegrüßt, schnellfüßiger Roße Besteiger.

XVIII.

Auf Hermes.

Hermes sing' ich anjetzt, den Kyllenischen
Argostödter,
Welcher Kyllene beherrscht und Arkadia's Läm-
mergefilde,
Ihn den geseegnenden Boten der Himmlischen,
welchen die Maja,
Atlas würdige Tochter, gebahr, sich in Liebe
verbindend
Einstens mit Zeus; und sie mied die Gesell- 5
schaft seeliger Götter,
Nehmend in schattiger Grotte die Wohnung,
wo der Kronide
Während den Stunden der Nacht zu der locki-
gen Nymphe sich legte,
Wann der erquickende Schlummer die Königin
Here gefesselt;
Und er entzog sich dem Auge der himmlischen
Götter und Menschen.

10 So sey du mir gegrüßt Sohn Maja's und des Kroniden;
Aber beginnend mit dir dann schreit' ich zu anderem Lobsang.
(Gruß dir Hermes, Besteller, Geseegnender, Geber des Guten.)

XIX.

Auf Pan.

Rede vom theueren Sohne des Hermes jetzt mir o Muse,
Welcher gehörnt, geißfüßig, Musikfreund ist, und zusammen
Schweift auf waldigen Au'n mit den reigengewöhneten Nymphen,
Und die umherziehn auf dem Geklipp hochragender Felsen,
Pan den Beschirmer der Triften, den lockenumwalleten, rufend,
Ihn den mit Zotteln behängten, der all die beschneieten Gipfel,

So wie die Kuppen der Berge bekam, und die
felsigen Spitzen.
Hier und dort nun schweift er umher durch dich-
tes Gestrüppe,
Jetzo hinab von des Stroms sanftgleitenden
Wellen getragen,
Jetzt doch wandelt er wieder umher auf steilem 10
Geklippe,
Steigend hinauf zu der Warte des Viehs, zu
der äußersten Kuppe,
Oft auch rennt er umher in den schimmernden
weiten Gebirghöhn,
Oft in dem Walde des Bergs auch jaget er, schie-
ßend das Wildpret,
Mit scharfspähendem Blick; dann wiederum lockt
er am Abend,
Kehrend zurück von der Jagd, einsam das Ge- 15
töne der Flöte
Wonniglich; traun kein Vogel besiegete diesen
in Liedern
Je wohl, der in den Zweigen des blüthegeseeg-
neten Lenzes
Klagegesang ausströmend die lieblichen Weisen
erhebet.

Mit ihm üben sodann hellstimmige Nymphen der Berge,
20 Regend im Tanze die Füße behend an der dunkelen Quelle,
Sich in dem Spiel; und es schallt in den Höhn des Gebirges der Nachhall;
Aber der Gott, bald hie bald da in die Mitte des Chors gehnd,
Reget die Füße behend; und ein Luchsfell wallet ihm röthlich
Hinten herab, und es freut sein Herz an dem lauten Gesang sich,
25 Auf grasschwellender Au, wo Saffran nebst Hyakinthos,
Blühend mit süßem Geruch, in dem Gras steht untereinander.
Und sie erheben die Götter im Lied und den weiten Olympos,
Wie sie den Hermes auch, den geseegnenden, preisen vor allen
Weit, wie den sämmtlichen Göttern er dient als hurtiger Bote;
30 Und in das quellige Land Arkadia kam er, der Schaafe

Nährerin, wo ihm ein Hain, dem Kyllenischen
Gotte, geweiht ist.
Wo er, wiewohl unsterblich, die wolligen Schaa-
fe geweidet
Einem der sterblichen Männer; dieweil er in
schmachtender Sehnsucht
Glühte, dem lockigen Mädchen des Dryops sich
zu vermählen.
Und er begieng freudvolle Vermählung, und sie 35
gebahr ihm
In der Behausung den Sohn, der gleich aus-
sah wie ein Wunder,
Doppeltgehörnt, geißfüßig, Musikfreund, lächelnd be-
ständig.
Doch aufspringend entfloh und verließ ihr Knäb-
chen die Mutter.
Denn sie erschrack, wie das strenge Gesicht mit
dem Bart sie erblickte.
Doch der gesegnende Hermes ergriff und nahm 40
in den Arm ihn
Ohne Verzug; und es freute der Gott sich ge-
waltig im Herzen.
Schnell dann gieng er zum Sitz der Unsterbli-
chen, hüllend den Knaben

In dichtwollige Felle des bergeinheimischen Hasen;
Und zu dem Zeus und den andern Unsterblichen setzt er sich nieder,
45 Zeigend das Kind, und es wurden die Himmlischen all' in dem Herzen
Fröhlichgemuth, und vorzüglich der Bacchische Gott Dionysos;
Und sie benannten ihn Pan *, da er all' in dem Herzen erfreuet.
So sey du mir, o Herrscher, gegrüßt, dich ruf ich im Lied an;
Dein doch will ich hinwieder und anderen Liedes gedenken.

* Pan kann All heißen.

XX.

Auf Hephästos.

Sing', o tönende Muse, den sinnigen Künstler Hephästos,
Welcher mit Pallas Athene zugleich auf Erden die Menschen
Lehrte die Kunstarbeiten zu fertigen, sie die in Höhlen
Vormals, in den Gebirgen, gehaust, wie die Thiere des Feldes;
Jetzt doch, lernend die Künste vom sinnigen Meister Hephästos, 5
Bringen sie leicht zu dem Ende des rollenden Jahres in sichrer
Ruh' ihr Daseyn hin, in den Wohnungen führend ihr Leben.
Sey uns gnädig Hephästos, und gieb uns Tugend und Seegen!

XXI.

Auf Apollon.

Dich auch feiert, o Phöbos, der Schwan mit dem rauschenden Fittig,
An des Peneios Gestade, des tiefaufwirbelnden Stromes,
Hüpfend umher; und es feiert die schallende Cither im Arme
Dich holdtönend der Sänger zuerst und zuletzt in dem Liede.
5 So sey du mir, o Herrscher gegrüßt; dich sühn' ich im Liede.

XXII.

Auf Poseidon.

Von dem gewaltigen Gotte Poseidon heb' ich Gesang an,
Ihm dem Erschüttrer der Erd' und des ödauf-wogenden Meeres,

Pontos Herrn, der den Helikon hat und die räumige Aegä.
Zweyerley Amt, Erdschüttrer, verlieh'n dir die himmlischen Götter,
Zähmer der Roße zu seyn, und ein schirmender Hort für die Schiffe.
Sey mir Poseidon gegrüßt, Erdgürtender, dunkelgelockter, 5
Und hilf, Seeliger, gnädig gesinnt, du den schiffenden Männern.

XXIII.

Auf Zeus.

Zeus jetzt will ich, den ersten und mächtigsten unter Göttern,
Singen, den waltenden, hohen, vollendenden, welcher mit Themis,
Die sich neiget zu ihm, viel sinnige Reden verführet.
Sey uns gnädig, erhabner Kronion, würdigster, höchster.

XXIV.

Auf Hestia.

Histie, die du des Königs, des Fernhintreffers Apollon
Heiliges Haus dienstfertig besorgst in der herrlichen Pytho,
Stets trieft flüßiges Oel von dem lockigen Haar dir herunter;
Komm in das Haus hier, komme mit gnädigem Herzen herein hier,
5 Mit dem erhabenen Zeus, und verleih auch Dank dem Gesange.

XXV.

Auf die Musen und Apollon.

Heb' ich das Lied von den Musen denn an,
und von Zeus und Apollon!
Denn von den Musen ja sind und vom Fern-
hintreffer Apollon
Alle die Sänger zumal und die sämmtlichen
Harfner auf Erden,
Aber die Fürsten von Zeus; Glückseeliger! wel-
chem die Musen
Schenken die Huld, ihm strömt von dem Mund 5
holdseelig die Stimme
Seyd mir gegrüßt Zeus Kinder und schenkt
dem Gesange mir Ehre;
Euerer will ich jedoch und anderen Liedes ge-
denken.

XXVI.

Auf Dionysos.

Von Dionysos beginn ich, dem lärmenden, eppichbekränzten,
Glänzenden Sohne des Zeus und der herrlichen Semele, jetzo,
Welchen die lockigen Nymphen ernährt, von dem Vater, dem König,
Ihn empfangend im Schoos, und mit Sorgfalt emsig gepfleget
5 In dem Nysäer-Gebiet, und er wuchs nach Vaters Begehren
Auf in der duftigen Grotte, gezählt zu den seeligen Göttern.
Doch nachdem den gepriesnen die Göttinnen hatten erzogen,
Schweift' er umher alsdann in den waldumwachsenen Thalen,
Eppich und Lorbeer tragend ums Haupt, und es folgten die Nymphen

Nach; er führte sie aber, und Lärm scholl rings in der Waldung. 10

So sey du mir gegrüßt, vieltraubiger, o Dionysos;

Uns doch lasse du glücklich zum folgenden Jahre gelangen,

Und von dem folgenden wieder zu noch viel anderen Jahren.

XXVII.

Auf Artemis.

Artemis sing ich, die Schützin mit goldenen Pfeilen, anjetzo,

Die des Geschoßes sich freuet, die Jägerin, züchtige Jungfrau,

Leiblichgebohrene Schwester des goldzeugreichen Apollon,

Die in den schattigen Bergen und luftdurchsauseten Höhen,

Sich an dem Jagen erfreund, das Geschoß von gediegenem Gold spannt, 5

Schickend die stöhnenden Pfeile dahin; und es zittern die Firsten
Hochaufragender Berg', und es dröhnet die schattige Waldung
Furchtbar unter des Wildes Geheul, und es schauert die Erde,
So wie das Meer mit den Fischen; und sie mit dem rüstigen Herzen
10 Schweift nach jeglicher Seite, die Brut des Gewildes erlegend.
Wann sie jedoch sich ergötzet, die jagdpfeilfröhliche Jägrin,
Und das Gemüth sich erheitert, so geht, abspannend den krummen
Bogen, zur herrlichen Wohnung des theueren, leiblichen Bruders,
Phöbos Apollon, sie hin, zum geseegneten Volke der Delpher,
15 Ordnend den herrlichen Reigen der Chariten dort und der Musen.
Und aufhängend daselbst das gekrümmte Geschoß und die Pfeile,
Geht sie dem Reigen voran, holdseeligen Schmuck an dem Leibe

Tragend, und führet den Chor, doch die mit ambrosischer Stimme
Feiern im Lobsang Leto, die herrliche, daß sie gebohren
Kinder an Rath und an That die vortrefflich- sten unter den Göttern. 20
Seyd mir gegrüßt, ihr Kinder des Zeus und der lockigen Leto.

XXVIII.

Auf Athene.

Pallas Athene beginn' ich, die herrliche Göttin, zu singen,
Sie blauäugige, weise, mit schwer zu erbitten- dem Herzen,
Jungfrau, züchtig und keusch, Stadtschirmerin, mächtig im Kampfe,
Tritogeneia, die Zeus der allmächtige selber ge- bohren
Aus ehrwürdigem Haupte, gehüllt in die Waf- fen des Krieges, 5
Strahlend von lauterem Gold; und Ehrfurcht faßte die Götter

Alle zumal; und sie sprang vor den ägistragenden Vater
Nieder in hurtigem Schwung, vom unsterblichen Haupte desselben,
Schwingend den ragenden Speer, und die Höhn des Olympos erbebten
10 Furchtbar unter der Wucht der Unsterblichen; und es ertoste
Rings entsetzlich die Erd'; und die Meerflut wurde beweget,
Siedend mit dunkelen Wogen umher, und es stockte die Salzflut
Plötzlich sodann, und es hemmte der leuchtende Sohn Hyperions
Lange der hurtigen Roße Gespann, bis Pallas Athene
15 Von den unsterblichen Schultern die göttlichen Waffen herunter
Nahm; und es freute sich innig der waltende Vater Kronion.
So sey du mir gegrüßet, des ägistragenden Zeus Kind;
Dein doch will ich hinwieder und anderen Liedes gedenken.

XXIX.

Auf Hestia.

Histie, die du in allen den hochaufragenden Häusern
Von den unsterblichen Göttern und erdebewohnenden Menschen
Ewigen Wohnsitz hast als heilige Ehre bekommen;
(Schöne Verehrung genießend und Herrlichkeit; denn es vergeht kein
Mahl bey den Sterblichen je, wo nicht zum Beginn und zum Ausgang 5
Süßen erquickenden Wein man Histie brächte zur Spende.)
Du auch, Argostödter, von Zeus und der Maja gezeuget,
(Bote der Seeligen du, goldstabiger, Geber des Guten,)
Die ihr die herrlichen Häuser bewohnt, mit einander in Freundschaft.

10 (Hilf uns gnädig gesinnt mit der züchtigen und mit der lieben
Histie) denn ihr beyde beschirmt auf Erden der Menschen
Treiben und Thun, und begleitet mit Schutz Einsicht und Gewandheit.
Sey mir, o Kronos Tochter gegrüßt, und bestellender Hermes.
Euerer will ich jedoch und anderen Liedes gedenken.

XXX.

Auf die Allmutter Erde.

Gäa, die Mutter von Allen, die trefflichgegründete, sing' ich
Jetzo, die hehre, die alles ernährt, was lebet auf Erden,
Was nur lebet und webt auf dem Erdreich und in der Meerflut,

Und was fleugt in der Luft, dies nährt von dem Seegen von dir sich,
Und die an Kindern und Früchten geseegnete, haben von dir es, 5
Heilige; dein auch ist es, dem sterblichen Menschengeschlechte
Leben zu geben und nehmen; ein Glücklicher, wem du im Herzen
Hegest die gütige Huld; ihm ist auch alles die Fülle.
Ihm starrt schwer von den Früchten das Saatland, und in den Feldern
Blühen die Heerden ihm schön, und das Haus ist voll von dem Seegen; 10
Doch sie selber verwalten die Stadt voll lieblicher Frauen,
Nach dem Gesetz; und Seegen und Reichthum ist bey denselben,
Und laut lärmen in frischer und fröhlicher Jugend die Knaben;
Aber die Jungfraun springen im blumenbekränzeten Reigen,
Fröhlich im Herzen, umher auf schwellenden Blumen des Angers, 15

Wem du, heilige Göttin, geseegnete, wendest
die Huld zu.
Gruß dir, Mutter der Götter, des sternigen
Himmels Gemahlin;
Schenke für meinen Gesang mir geneigt ein
gemüthliches Leben.
Dein auch will ich hinwieder und anderen Lie-
des gedenken.

XXXI.

Auf Helios.

Preise Kalliope, Muse, den leuchtenden Helios
wieder,
Tochter des Zeus, ihn, welchen die herrliche
Euryphaëssa
Einst von dem Sohne der Erd' und des sterni-
gen Himmels gebohren.
Denn Hyperion nahm sich die eigene leibliche
Schwester

Euryphaëssa zum Weib, und sie bracht' ihm herrliche Kinder, 5
Eos mit rosigem Arm, und die schönumlockte Selene.
Helios ferner den nimmer ermüdeten, Himmlischen gleichen,
Welcher den Sterblichen leuchtet, und auch den unsterblichen Göttern,
Steh'nd auf seinem Geschirr; und er blickt furchtbar mit den Augen
Her aus dem goldenen Helm, und glanzhell schimmern die lichten 10
Strahlen von ihm, und die Wangen des Helms an den Schläfen umfangen
Sein holdseelig Gesicht mit dem weithinfunkelnden Schimmer
Ringsumher, und es leuchtet das herrliche Kleid an dem Leibe
Dünnegewebt, in dem Hauche des Winds, und die männlichen Roße

* * *

Wo er am Abend den Wagen mit goldenem Joch und die Roße 15

Hemmend, hinunter sie führt in Okeanos Fluten vom Himmel.
Gruß dir, Herr, und verleih mir in Huld ein gemüthliches Leben.
Aber ich will, anhebend mit dir, halbgöttlicher Männer
Stamm lobpreisen im Lied, die den Sterblichen sandten die Götter.

XXXII.

Auf Selene.

Musen beginnet zu feiern im Lied die geflügelte Mene,
Ihr süßredenden Töchter des Zeus, des Gesanges erfahren.
Von dem unsterblichen Haupt entstrahlet das himmlische Licht ihr
Und umströmet die Erd'; es erhebet sich aber ein reicher

Schmuck hellstrahlenden Lichts, und es glänzt der verfinsterte Aether 5
Hell von dem Golddiadem, und weithin schimmern die Strahlen,
Wann von Okeanos Strome, die herrlichen Glieder gebadet,
Und in die Kleider gehüllet, die leuchtenden, Göttin Selene,
Ihr starkhalsiges leichtes Gespann an den Wagen geschirret,
Vorwärts treibet im Schwunge den Zug schönhaariger Roße, 10
Abends im Vollmondlicht, wann rund der gewaltige Kreis strahlt;
Und es verbreiten sich da von der wachsenden, hoch von dem Himmel,
Strahlen vom leuchtendsten Glanz; und sie wird Wahrzeichen den Menschen.
Dieser vereinte sich einstens in traulicher Liebe Kronion.
Sie doch schwanger geworden gebahr Pandeia, die Tochter, 15
Mit auszeichnender Bildung begabt in dem Kreise der Götter.

Sey mir, o Herrin, gegrüßt, weißarmige Göttin Selene,
Gnädige, schönumlockte; mit dir anhebend, beginn ich
Preis des Heroengeschlechts, deß rühmliche Thaten die Sänger
20 Feyern, die Diener der Musen, mit anmuthseeligem Munde.

XXXIII.

Auf die Dioskuren.

Von Zeus Söhnen beginnt holdblickende Musen zu singen
Jetzt von den Tyndariden, den herrlichen Kindern der Leda,
Kastor dem Roßebezähmer, benebst Polydeukes dem Helden;
Die an des hohen Gebirgs, des Taygetos Gipfel dieselbe

Zeus in Liebe vereinigt, dem schwarzumwölk- 5
ten Kroniden,
Als Heilande gebohren dem Menschengeschlecht
auf Erden,
Und schnellfahrenden Schiffen im Meer, wann
heftige Winde
Stürmen heran in dem wilden Gewog; und
es rufen die Schiffer
Flehnd von dem Fahrzeug da zu den Söhnen
des mächtigen Zeus auf,
Mit weißwolligen Schaafen, zum äußersten Hin- 10
derverdecke
Hingehnd; aber des Windes Gewalt und die
Woge des Meeres
Haben es untergetaucht; doch sie urplötzlich er-
scheinen
Mit gelbschimmernden Flügeln herab von dem
Aether sich stürzend,
Und sie besänftigen plötzlich den Sturm argwe-
hender Winde,
Bettend den Schiffern der Flut weißschäumen- 15
de Wogen im weiten
Meerschwall, herrliche Zeichen der Fahrt; doch
die es erblickend

Freuen sich drob, und ruhn von der unheilvollen Beschwerde.

Seyd Tyndariden gegrüßt, ihr Sporner der hurtigen Roße,

Euerer will ich jedoch, und anderen Liedes gedenken.

Anmerkungen.

Vorliegende Hymnen konnten den Namen Homerische erhalten, weil sie in der epischen Weise der Ilias und Odyssee gedichtet waren, und die Götter auf ähnliche Art darstellten. Doch tragen sie deutliche Spuren, daß sie nicht von den Verfassern jener beyden großen Gedichte herrühren, und es erhellt selbst aus ihrer Ungleichheit untereinander, daß nicht e i n Dichter alle verfertigt habe. Wer aber die Dichter dieser Gesänge gewesen, zu welcher Zeit und bey welcher Gelegenheit sie verfertigt worden, darüber haben wir keine Nachrichten, und müssen daher aus ihnen selbst auf die Zeit ihrer Entstehung schließen. Dies an sich schon schwierige und nicht leicht den Zweifel beseitigende Geschäft, wird noch schwieriger durch die Beschaffenheit des uns überlieferten Textes. Denn außer den darin befindlichen Lücken und einigen Versen, die man als von den Grammatikern eingeschoben betrachten könnte, finden sich manche Stellen, die sich auf keine erträgliche

Weise fügen, und dabey, was Sprache und Behandlungsart angeht, dieser Hymnen nicht unwürdig sind. Diese Stellen nun führten den berühmten Philologen Gottfried Hermann darauf, anzunehmen, daß durch die Rhapsoden, die diese Gedichte vortrugen, abweichende Recensionen entstanden seyen, welche nun in eins zusammengeworfen auf uns gekommen. Wolfs scharfsinnige Untersuchungen über Homer dienen dieser Ansicht sehr zur Stütze, und Hermann hat sie mit so viel Geschmack durchzuführen gewußt, und dabey eine so vollkommene Kenntniß der Homerischen Sprache und Dichtweise beurkundet, daß man sich sehr geneigt fühlen muß, ihm beyzutretten. Zwar wird es uns nicht ausdrücklich überliefert, daß diese Hymnen von den Rhapsoden eben so seyen vorgetragen worden, wie die Ilias und Odyssee, doch ist uns das Verhältniß der Rhapsoden bekannt genug, um, wo innere Gründe sprechen, jene Ansicht für wahr halten zu dürfen. Uebrigens stehen in diesen Hymnen die verschiedenen Recensionen ziemlich schroff nebeneinander *, und

* Daß jedoch jede verschiedene Leßart, und jeder Vers, der nicht in den Zusammenhang paßt, den Rhapsoden zuzuschreiben sey, möchte ich nicht glauben, da

man sieht deutlich, daß sich für sie keine ordnende Hand gefunden, wie dies bey der Ilias und Odyssee unverkennbar geschehen. Zu welchem Zwecke diese

ähnliches fast in allen alten Schriftstellern statt findet, und den verschiedenen Ursachen des Verderbens der Texte zuzuschreiben ist. Es ist, um eins zu nennen, unverkennbar, daß zuweilen Glossen in die alten Texte aufgenommen worden, und die wahre Lesart verdrängt haben, worunter sich besonders die Homerschen auszeichnen. Denn da die Ilias und Odyssee sehr bekannt waren, so ward häufig die Ausdrucksweise dieser Gedichte zur Vergleichung angeführt, und schlich sich dann an manchen Stellen ein. Ja ganze Verse kamen auf diese Art in fremde Texte. Man vergl. z. B. Hesiod. Theogon. 321 u. flg.

τῆς δ' ἦν τρεῖς κεφαλαὶ, μία μὲν χαροποῖο λέοντος,
ἣ δὲ χιμαίρης, ἣ δ' ὄφιος, κρατεροῖο δράκοντος.
πρόσθε λέων, ὄπιθεν δὲ δράκων, μέσση δὲ χίμαιρα
δεινὸν ἀποπνείουσα πυρὸς μένος αἰθομένοιο.

Man vergleiche Wolfs Anmerkung zu dieser Stelle, und Heinrich zu Hesiod. Scut. Hercul. 156. Wie weit dies Anführen Homerischer Stellen gieng, davon giebt uns der Codex Vossianus Orph. Argonautic. 1295. (1304. ed. Herm.) ein lächerliches Beyspiel. Der Vers heißt:

Ἀλκίνοος κραίνεσκε δικαιότατος βασιλήων.

Jene Handschrift aber hat *δικαιότατος κενταύρων βασιλήων*. Hermann führt zu dieser Stelle noch 6 auf

verschiedenen Hymnen gedichtet worden, läßt sich im Einzelnen auf keine befriedigende Weise ausmitteln. Sie scheinen vorzüglich zur Verherrlichung der Götter

ähnliche Weise verderbte Verse an. Man vergleiche noch seine Anmerkung zu 434. (442. ed. Herm.) und zu Hymn. in Cerer. 361. Dies kann uns manchmal bey verschiedenen Lesarten zur richtigen Wahl führen. So z. B. in dem Bruchstücke aus Alkmans Gedichten, welches Antigon. Caryst. Histor. Mirab. 627. (Fragm. XII. ed. Welcker.) aufbewahrt hat. Es heißt daselbst von der Halcyone:

ὅστ' ἐπὶ κύματος ἄνθος ἅμ' ἀλκυόνεσσι ποτῆται
νηλεὲς ἦτορ ἔχων, ἁλιπόρφυρος εἴαρος ὄρνις.

Photius Lexicon bietet die Lesart ἀδεές dar, die Welcker richtig aufnahm. Denn νηλεές ergiebt sich als Homerische Glosse. Iliad. IX. 497. νηλεὲς ἦτορ ἔχειν. XIX. 229. νηλέα θυμὸν ἔχοντας. Odyss. IX. 272. 287. 368. νηλεῖ θυμῷ, auch sonst ist bey Homer νηλεής gebräuchlich. Betrachtet man diese Stellen und das Vorherangeführte genau, so kann man sich schwerlich geneigt fühlen, Boissonade beyzustimmen, der in Wolfs Analekten (III. 75.) νηδεές vorschlug. So ist Aeschyl. Sept. c. Theb. 590. ἀσπίδ' εὔκυκλον nicht von allem Verdachte frey, und ebendas. 642. finden sich die Lesarten εὔθετον σάκος, und εὔκυκλον, deren letztere, wenn sie nicht die rechte ist, wahrscheinlich dem Homerischen ἀσπίδος εὐκύκλου ihren Ursprung verdankt. Doch muß freilich auch die Anwendung dieser Art von Critik der Lesarten mit Vorsicht angewandt

vor dem Vortrag anderer Gedichte gedient zu haben. Thucydides nennt den Hymnus auf den Delischen Apollo ein solches Proömium.

I. Hymnus auf den Delischen Apollo.

Daß dieser Hymnus von dem folgenden auf den Pythischen Apollo zu trennen sey, obgleich die Handschriften es nicht thun, geht klar aus dem Inhalt hervor. Außer diesem Gedicht auf Apollo's Geburt haben wir noch des Kallimachos Hymne auf Delos, wo jedoch die Sage vom Hyperboreïschen Apollo, die die Homerische Poesie nicht kennt, mitberührt ist. Ob unten in dem kleineren Gedicht auf diesen Gott der Schwan dahin deute, läßt sich nicht so leicht bestimmen. Thucydides, der zur Zeit des Peloponnesischen Kriegs lebte, führt unsern Hymnus als von Homer stammend an, indem er die Stelle anführt, wo von dem blinden Sänger auf Chios die Rede ist.

werden, da so vieles geschah, um das Ursprüngliche zu verderben, und es daher von manchem zweifelhaft bleibt, zu welcher Gattung es zu rechnen sey. Schon die Alten klagten, und Timon antwortet bey Diogenes Laërtius dem Aratus, auf die Frage, welche Exemplare von Dichtwerken die besten seyen, die, welche die Hand der Critiker am wenigsten erfahren haben.

Vers 16. Dieser Vers findet sich auch in dem Orphischen Weihgebet an Leto. Am verbreitetsten war die Ansicht daß Ortygia ein Name von Delos selbst war, wo Leto Artemis und Apollo, (jene zuerst, als Zwillinge geboren. Dieser Name ward dann Veranlassung zu der Fabel, Leto (auch Zeus) sey in eine Wachtel (ὄρτυξ) verwandelt worden. Daß jedoch Ortygia auch schon in früher Zeit von Delos getrennt gedacht wurde, könnte Pindar in der ersten Nemeïschen Ode zu beweisen scheinen, wo Ortygia bey Syrakus, von dem Peloponnesiern gegründet und nach griechischem Vorbilde genannt, Delos Schwester heißt. Doch läßt sich nicht läugnen, daß auch die Erklärung möglich sey, das Syrakusische Ortygia sey von Pindar so genannt worden, weil es Ortygia-Delos selbst dort gleichsam vorstelle. Die Sache ist aber zu verworren, um eine bestimmte Aufklärung zuzulassen. Odyssee XV. 401. 2. heißt es von der Kykladischen Insel Syros.

Syria giebt es mit Namen ein Eiland, wenn du es hörtest,
Ueber Ortygia liegend hinaus, wo die Wende der Sonne.

Auch V. 123 heißt es, Artemis habe den Orion in Ortygia getödet. Delos wird dagegen VII. 162 ausdrücklich genannt.

V. 17. 18. Der Berg Kynthos, von welchem Apollo Cynthius und Artemis Cynthia genannt ward, und an dessen Fuß die Stadt Delos lag, heißt hier groß, und wird auch so von Strabo angegeben. Er soll jedoch klein seyn, und aus buntem Marmor bestehen; der aber unberührt geblieben zu seyn scheint. — Herodot meldet, daß auf Delos viele Palmen seyen, doch sind diese Bäume jetzt dort verschwunden, und nur die Mastixstaude findet sich häufig. (Odyssee VI. 162. flg. dient die Palme am Altar des Apollo auf Delos ihres schönen Wuchses wegen zum Vergleiche). Auch der Inopus ist höchstens noch als Quelle vorhanden. Man gab von dem unbedeutenden Bache vor, er wachse und falle zugleich mit dem Nil. Sein Name bedeutet nur Wasserfluß, gleich wie der Inachus, im Peloponnes, und wie Ino eine Meergöttin war, (οἶνος, vinum, der Wein, als Flüssigkeit, ist ein verwandtes Wort, eben so ἰός Gift). Kallimachos erwähnt in seinem Hymnus noch eines runden Sees, und eben so Theognis in der Anrufung an Apollo, der noch dort ist, länglich rund,

etwa 300 Fuß lang, 200 breit, und mit einer Mauer umgeben.

V. 30. Leto mußte, wie die Fabel sagt, umher irren, ehe sie einen Platz fand, den Apollon zu gebähren, weil Here ihr zürnte. In der Angabe der Oerter weicht Kallimachos von diesem Hymnus ab. Ob hier die Namen derer genannt sind, welche Opfer nach Delos sandten, ist ungewiß.

V. 40. Klaros. Hievon hieß Apollo der Klarische, und hatte dort ein Heiligthum und berühmtes Orakel, welches auch wegen der Nähe von Colophon letzterer Stadt zugeschrieben ward, so daß es das Heiligthum des Klarischen Apollo zu Colophon heißt. Tacitus berichtet davon: »Nicht eine Frau, wie in Delphi, sondern ein Priester aus gewissen Familien, öfters aus Milet, hört bloß Zahl und Namen der Rathfragenden: dann geht er in die Höhle, trinkt Wasser aus der geheimen Quelle, und giebt, der Wissenschaft und Dichtkunst meist unkundig, Antworten in Versen über die Dinge, die einer in den Gedanken hat.« *

V. 42. Kos, die Stadt der Meropischen Menschen. Die Stadt Kos soll erst in späterer Zeit, in

* Vergl. Olear. ad Philostrat. p. 140. Salm. Exercitt. Plin. 694.

der 103ten Olympiade gegründet worden seyn, als ein Erdbeben die Hauptstadt Astypaläa zerstörte. Doch schon in der Iliade heißt Kos die Stadt des Eurypylos, so daß wir also annehmen müssen, es habe auch eine dieses Namens in alter Zeit bestanden, daß jedoch etwa als die neue gebaut war, die ältere ἀστυπαλαια sey genannt worden, ist wegen der Wortform nicht wahrscheinlich. Choiseul Gouffier giebt in seiner Reise eine schöne Beschreibung der am Ufer gelegenen neuen Stadt. Meropisch soll mit articulirter Stimme bedeuten. Da aber οψ in μερόψ Formationssylbe seyn kann, wie in Pelops u. a. m., so ist diese Erklärung zweifelhaft, und es scheint mir sicherer, wenn man sich damit begnügt, es wie μείραξ bloß »redend« zu erklären, so daß beyde nur verschiedene Formen von demselben Wortstamm wären.

V. 44. Rhenäa liegt Delos so nahe, daß Polykrates Tyrann von Samos sie durch eine (goldene) Kette soll haben mit Delos verbinden lassen, (Thucyd. III. 104.) um sie dem Apollo zu weihen. Sie ist größer als Delos, von wo man die Sterbenden und Gebährenden hin brachte, als man diese zu solchem für zu heilig hielt. Die Neugriechen nennen beyde

zusammen Dili, da sie aus der Ferne gesehen nur eine Insel auszumachen scheinen.

V. 49. Als Leto nach Delos kam, sagt die Fabel, die Kallimachos befolgte, wurzelte die seither im Meer schwimmende Insel erst fest.

V. 115 flgg. Als Eileithyia kommt, waren 9 Tage und Nächte verflossen, demnach ward er am zehnten, von den Wehen an gerechnet, geboren. Diese Zahl war heilig, aber auch 9 war es, und selbst bey Apollon. Ihm wurden alle 9 Jahre die Daphnephorien gefeiert, und die Karneien dauerten eben so viele Tage. Gewöhnlich aber nahm man die Zahl 7 als ihm heilig an, und nannte ihn ἑβδομαγένης. Kallimachos sagt, die Schwäne hätten Delos siebenmal umkreist, weshalb auch Apollon 7 Saiten auf die Lyra gespannt habe. Terpander theilte den Apollischen Nomos in 7 Theile und in Kroton gieng der Priester am siebenten Tag um die Altäre. — Theognis:

Als dich, o König Apollon, die heilige Leto geboren,
Haltend des Palmbaums Stamm fest mit den Händen gefaßt,

Dich der Unsterblichen schönsten, am kreisrundwogenden Landsee,
Da ward Delos Gebiet von dem ambrosischen Duft
Ringsher gänzlich erfüllt, und es lachte die mächtige Erde,
Froh auch strahlte des Meers schäumendes tiefes Gewog.

V. 123. Apollo hieß vorzugsweise χρυσάωρ, der goldne, mit goldnen Waffen oder goldnem Zeuge versehene. In dem Hymnus auf Demeter V. 4. hat diese Göttin einmal dasselbe Beywort, falls die Stelle ganz richtig ist. Auch Zeus soll in Carien χρυσαύρης geheißen haben, in dessen Tempel bey Stratonike Versammlungen waren, die Strabo χρυσαορικοί nennt. Nach Stephanus Byz. gab es dort ferner eine Stadt χρυσαορίς, gegründet von Macedoniern, und selbst das Land soll diesen Namen geführt haben. Aber auch dies steht einzeln, und nur Aphrodite heißt noch öfters die goldne. Kallimachus mahlt in seinem Hymnus auf Apollo die Sache aus:

Lauteres Gold sind Phöbos Umhüllungen, golden die Spangen,
Und die Gitarr' und der Bogen der Lyktische, so wie der Köcher,
Golden die Sohlen ihm auch, denn goldreich ist ja Apollon.

V. 124. Themis. Daß diese Göttin ihn pflegt, bezieht sich auf das Orakelsprechen des Apollo. Unter diesem Namen besaß die Göttin Erde das Orakel zu Delphi vor ihm. Die Orakel selbst heißen θέμιστες. Ganz ähnlich ist es, daß Adrastea den Zeus pflegt (Callimach. in Jov. 47. Apollon. Rhod. Argon. III. 147.) oder daß Fortuna Primigenia ihn säugt (zu Präneste. Cicero de divinat. II. 41). Sie nährt ihn mit der Götterkost Ambrosia und Nektar. Ambrosia bedeutet göttliche Speise, Speise der Unsterblichen (von ἄμβροτος unsterblich), Nektar aber bloß Flüssigkeit (von νάω, νέω, wovon νέφω, νίψ, νίφας, νήχω, νῆσος, νηρεύς u. a. m., die sich auf Feuchtigkeit beziehen, gebildet werden)*. So bedeutet auch der Ichor der Götter, den sie statt des Blutes haben, nur Saft.

V. 135. Kallimachus Hymn. auf Delos 260 flgg.

> Damals wurde zu Gold dein sämmtlicher Boden
> o Delos,
> Golden ergoß sich den Tag hindurch der geründete
> Landsee,

* Wenn ich nicht irre, so hat man das Indische Nudschar angeführt, um die Ableitung aus dem Griechischen verdächtig zu machen. Allein dies beweist

Golden belaubte sich auch der geburtanschauende
Oelbaum,
Golden hinab auch wogte der schlängelnde Strom
des Inopos.

V. 147. Thucydides III. 104. »In diesem Winter (426 v. Ch.) reinigten die Athener auch Delos, einem gewissen Orakel zufolge. Schon früher hatte sie der Tyrann Pisistratus einmal gereinigt, aber nicht ganz, sondern nur so viel als man vom Tempel aus von der Insel übersehen konnte. — Damals feyerten auch die Athener, nachdem die Reinigung vollbracht war, zum ersten Male das alle fünf Jahre wiederkehrende Delische Fest. Schon in alten Zeiten fand große Zusammenkunft der Joner und benachbarten Inselbewohner auf Delos statt. Denn sie unternahmen mit Weibern und

selbst wenn wir über Alter und Verhältniß des Sanscrit vollkommen aufgeklärt wären, nicht das Geringste. Sind beyde Sprachen verwandt, so haben sie natürlich eine große Reihe Stammwörter mit einander gemein, und daß dann die davon abgeleiteten viele Aehnlichkeit haben, ist natürlich und nothwendig. Bey solchen Uebereinstimmungen muß vieles hinzukommen, um uns zur Behauptung des Entlehnens zu berechtigen.

Kindern den Festzug dorthin, wie die Joner jetzt zu den Ephesien, und es war daselbst Wettkampf in Gymnastik und Musenkunst, und die Städte führten Chöre auf. Daß aber dies so war, bezeugt vorzüglich Homer in diesen Versen, die aus dem Hymnus auf Apollon sind:

Aber an Delos erfreust du das Herz, o Phöbos, am meisten, u. s. w.

Daß auch Wettkampf in Musenkunst statt fand, und daß Wettkämpfende hinkamen, zeigt er in diesen Versen, die aus demselben Hymnus sind:

Aber wolan sey mir sammt Artemis gnädig Apollon, u. s. w.

Solche Beweise liefert Homer davon, daß schon ehemals große Zusammenkunft und Fest auf Delos statt fand. In der Folge sandten die Inselbewohner und die Athener Chöre mit Opfern hin. Die Wettkämpfe aber und die meisten übrigen Dinge waren wahrscheinlich durch Zufälle eingegangen, bis die Athener damals den Wettkampf und Pferderennen, was vorher nicht statt fand, anordneten.«

Solche heilige Zusammenkünfte waren in Griechenland häufig, und glichen sich in der Hauptsache immer. Nähere Nachrichten über die Delischen ha-

ben wir nicht. Das Schiff, das der Staat dorthin schickte, um dem Fest beyzuwohnen, hieß Theoris, und in Athen ward die Zeit, während welcher es im heiligen Beruf abwesend war, geweiht, so daß kein Verurtheilter indeß hingerichtet werden konnte. Eine Stelle Herodot's verdient hier Erwähnung. Er sagt nämlich im 4. Buch im 32. u. den folg. Capiteln. »Aber Hesiodos spricht über die Hyperboreer, es spricht auch davon Homeros in den Epigonen, wenn nämlich dieses Gedicht wirklich von dem Homeros ist. Bey weitem am meisten erzählen jedoch von ihnen die Delier, und sagen also: Ihre Opfergaben würden in Waizenstroh gethan, und kämen so von den Hyperboreern zu den Skythen; von den Skythen an nun überkäm' es immer ein Volk von dem andern, seinen Nachbarn, und so brächten sie es bis an den fernsten Abend zum Adria; von dannen ging es gen Mittag, und von den Hellenen überkämen es zuerst die Dodonäer; von diesen käm' es herunter bis an den Malischen Busen und setzete über nach Euböa, nun schickte es immer eine Stadt zur andern, bis Karystos; von hier aus würde nun Andros übergeschlagen, denn die Karystier brächten es nach Tenos, und die Tenier nach Delos. Also

überkämen diese Opfergaben bis nach Delos, sagen sie. Zuerst aber hätten die Hyperboreer, mit den Opfergaben abgeschickt zwo Jungfrauen, Hyperoche und Laodike mit Namen, wie die Delier sagen, und mit ihnen hätten die Hyperboreer zur Sicherheit geschickt fünf Männer von ihren Bürgern, die sollten sie geleiten, die heißen jetzo Perpherer (Ueberbringer) und stehen bey den Deliern in den größten Ehren. Als aber ihre Abgesandten nicht wieder nach Hause kamen, war es den Hyperboreern doch zu arg, wenn es ihnen immer so gehen sollte, daß sie ihre abgeschickten Boten nicht wieder bekämen, und so thaten sie ihre Opfergaben in Weizenstroh, und trugen sie an die Gränze und baten ihre Nachbarn dringend und sagten, sie möchten's doch weiter geben an ein anderes Volk, und so würd' es immer weiter gebracht und käme so nach Delos, sagen sie. Ich weiß selber folgenden Brauch, der Aehnlichkeit hat mit diesen Opfergaben. Nämlich die Thrakischen Weiber, wenn sie der Artemis, der Königlichen, opfern, bringen sie ihre Gaben nie ohne Weizenstroh. Diesen Hyperboreischen Jungfrauen, die da in Delos gestorben sind, zu Ehren bescheeren sich das Haupt beide, Mädchen und Jünglinge der Delier. Die Mädchen schneiden sich eine Locke ab vor

ihrer Hochzeit und wickeln sie um eine Spindel und legen sie auf das Grabmahl. Dieses Grabmahl ist inwendig, wenn man in das Heilgthum der Artemis hineinkommt zur linken Hand, und stehet ein Oelbaum darauf. Die Jünglinge der Delier aber wickeln eine Haarlocke um ein gewisses Kraut und legen sie auch auf das Grabmahl. Diese Ehre erweisen denselben die Einwohner von Delos. Eben diese erzählen auch, daß zwo Jungfrauen, Arge und Opis,*

* Kallimachus nennt drey, Opis, Loxo und Hekaëge, Töchter des Boreas. Es sind aber eben so wie Arge nur zu Personen gewordene Beynamen der als Mondgöttin betrachteten Artemis. Boreas Töchter werden sie genannt, als Hyperboreërinnen, denn obgleich das Licht als von der Luft erzeugt könnte betachtet werden, so ist doch hier durchaus nicht daran zu denken. Der Name des Boreas bezeichnet Bergwind, gleich der Oreithyia, mit der er Kalais und Zetes zeugt. *Βορέας* stebt nämlich für *ὀρέας*, da *β* am Anfang und in der Mitte in einigen Dialekten zugesetzt wird, z. B. *ἀέλιος, βαβέλιος. Ἄρης, βαβήρ.* (*Ἄρης* bedeutet nämlich Mann, *ἄῤῥην*, wie im Lateinischen mars, tis und mas maris ebenfalls zusammentreffen, gleich lar, laris, und lars, lartis Herr, nur wenig in der Endsylbe unterschieden. Daß aber in *βαβήρ* das Wort einige Veränderung in der Formation erlitten, befremdet weniger, wenn man die Form Mavors, d. i. eigentlich Maërs; gewöhnlich Mars, ver-

zu denselbigen Zeiten von den Hyperboreern abgereiset und nach Delos gekommen noch früher als Hyperoche und Laodike; dieselbigen wären gekommen, um der Eileithyia den Zins abzutragen für glückliche Niederkunft, den sie sich auferleget; Arge aber und Opis wären zugleich mit den Göttern angekommen, sagen sie, und denen hätten sie wieder andere Ehren gegeben. Nämlich für sie sammelten die Weiber und nennen sie bey Namen in dem Hymnos, den ihnen Olen aus Lykien gedichtet; und von ihnen hätten's die Leute auf den Inseln und die Joner gelernet, daß sie die Opis und die Arge besängen (und dieser Olen, der aus Lykien gekommen, hat auch die übrigen alten Hymnen gedichtet, die in Delos gesungen werden). Und die Asche von den Schenkelknochen, die da verbrannt würden auf dem Altar, dies würde alles auf das Grab der Opis und Arge gestreuet; ihr Grab aber ist hinter dem Heiligthum der Artemis, nach Morgen zu, dicht bey dem Festsale der Keier.«

gleicht) — ἱέρακες, βεἱρακες. εἰκάθων, βεικάθων. ἁλικιώτης, βαλικιώτης. εἴκατι, βείκατι. εἱλάρχας, βειλάρχας. ἑλλεροφόντης, βελλεροφόντης. εἱλαρμόστας, βειλαρμόστας. ἑκάς, βεικάς, βεκάς. ὀρθόν, ὀρσόν, βορσόν. ἄγος, βάγος [ὥριμος βώριμος?]. u. a. m.

Die Athener knüpften das Absenden der Theoris nach Delos an Theseus, der ihnen als Hauptheros galt. Er setzte, sagen sie nach Kallimachos, dort das Bild der Kypris und führte den Reigen an, der ihren Altar umtanzte, weshalb noch immer die Theoris hingeschickt wird.

Obgleich in der Iliade Phöbos vorzüglich als Gott von Kleinasien erscheint, und in der Sage von Delos als Gott der Jonier, so war er doch den Dorern nicht unbekannt, sondern im Gegentheil hochverehrt, besonders unter dem Namen des Karneiischen, und die Karneien waren bey den Spartanern und allen Dorern ein sehr heiliges Frühlingsfest. Auch das Trauerfest, die Hyakinthien feierten die Spartaner dem Apollo.

V. 157. Die hier erwähnten Delischen Jungfrauen sind, wie deutlich aus dieser Stelle erhellt, eine Art Hierodulen, und es ist kein Grund, anzunehmen, daß ihr Lebenswandel unzüchtig gewesen, was bey den Dienerinnen der Artemis und Demeter auch wahrscheinlich nicht statt fand, so daß es keine Wahrscheinlichkeit hat, daß alle Hierodulen unkeusch waren.

V. 160. Kallimachus sagt: die Jünglinge in Delos singen das Lied des Lykiers Olen, und die Mädchen tan-

zen dazu (Vergl. das Vorige). Ob nun dieses hier gemeint, also der Gesang auf die oben erwähnten Hyperboreer, ist nicht ganz deutlich. Es kann selbst recht gut ein ganz anderer Lobsang auf weiter nicht genannte, und uns mithin unbekannte Männer und Frauen seyn, da in unserm Hymnus nichts steht, was sich auf die Hyperboreische Sage bezieht. Daß es jedoch einseitig sey, daraus einen bestimmten Schluß ziehen und diesen Vers mit Sicherheit deuten zu wollen, kann ich mir nicht verbergen.

V. 172. Man sieht hieraus, wie weit hinauf das Unterschieben von Geistesarbeiten reicht. Daß Chios unter denen war, die sich für Homers Vaterland ausgaben, ist bekannt. Was die Sage von der Blindheit des Homer veranlaßt hat, ist nicht leicht einzusehen, denn die Ilias und Odyssee zeugen in so vielen Bildern, um sonst nichts anzuführen, von dem guten Gesicht des Dichters oder der Dichter. Wäre es wahr, daß ὅμηρος in dem kymeïschen Dialekt blind bedeutet habe, so wäre freilich der Aufschluß gefunden, wenn man annähme, was in dem besondern Dialekt noch statt fand, habe ehemals allgemein statt gefunden.

II. Hymnus auf den Pythischen Apollo.

Dieser Hymnus enthält die Erzählung von der Gründung des Apollischen Orakels zu Delphi, wo es vorher Gäa, die Erde, unter dem Beynamen Themis besaß. Denn aus der Erde stiegen die zum Weißagen begeisternden Dünste, und selbst die Träume, die die Zukunft enthüllten, kamen aus ihrem Gebiet; denn auf der Erde in alter Zeit schlafend empfing man, so dünkte es, die Träume von ihr, *Βριζώ* aber die Schlummergöttin war Weißagerin, und auf Delos verehrt. Zu Delphi stand der Dreyfuß auf einer Dampfhöhle, und durch ihren Dunst gerieth die Pythia in Verzückung. Das Orakel des Amphiaraos (der Name bedeutet das Priesterliche, *ἀρητήρ*) und des Trophonios waren auch Erdorakel. Das Sinnbild der Erde war die Schlange, das Thier, von dem die Schrift sagt, auf deinem Bauche sollst du gehen, und Erde essen dein Leben lang. Daher ward sie in Delphi auch Sinnbild des Orakels, und hieß wie der Weißageort: Pytho (von *πύθω* dem Stammwort zu *πεύθω*, *πεύθομαι*, *πυνθάνομαι*, fragen, forschen). Wann demnach die Fabel sagt, Phöbos habe den Drachen Pytho getödet und das Delphische Orakel gegründet,

so heißt dieß nur so viel als, das Apollische Orakel tritt in Delphi an die Stelle des Erdorakels. In der Einleitung zu den Scholien zu der ersten Pythischen Ode Pindars heißt es: die Nacht habe zuerst in Delphi geweißagt, dann Themis. Zu Apollons Zeit aber habe Python den prophetischen Dreyfuß besessen, auf welchem zuerst Dionysos geweißagt habe. Doch nur spät wird die Nacht als Weißagerin genannt, und der Tragiker Aeschylus kennt nur die Sage: zuerst hatte die Erde das Delphische Orakel, dann Themis, hierauf Phöbe, und diese gab es als Geburtsgeschenk dem Phöbos. Was Dionysos betrifft, so hatte dieser wirklich den einen Gipfel des Parnassus, in der Nähe von Delphi. Die Pythia ruft im Gebet bey Aeschylus auch den Poseidon an, und dieser soll ebenfalls Pytho besessen und es dann gegen Kalaureia vertauscht haben. Ob aber wirklich ein Wasserorakel des Poseidon dort statt gefunden, können wir ohne gültige Zeugnisse nicht für sicher halten. Lykophron nennt sogar den Delphischen Propheten Pluto's Diener, weil der Dreyfuß über einer Erdhöhle stand, und die Begeisterung demnach aus dem Hades zu kommen schien.

So wie auf Delos Fest mit Wettkampf und

Spiel zu Ehren Apollo's war, so auch zu Pytho die bekannten Pythischen Spiele.

V. 1. Lykia. Dort ward Apollo verehrt, (am Xanthos Heiligthum der Leto) und vorzüglich berühmt war sein Tempel und Orakel in Patara. Das Lyceum (λύκιον) zu Athen hatte seinen Namen von einem Beynamen des Apollo. Als Lykäos hatte dieser Gott einen Tempel in Sicyon, ihm wegen der Abwehr der Wölfe geweiht, wie er denn auch als Wolfstödter betrachtet ward. Aber auch Zeus hieß Lykäos in Arkadien, und die Sage sucht den Namen ebenfalls durch die Wölfe, wegen des Gleichlauts der Wörter zu erklären. Wenn nun Lykia nicht seinen Namen von einem Beywort des dort verehrten Gottes bekommen, so müssen wir den Lykischen Apollon von den Lykäischen trennen, denn letzterer bedeutet den Lichtgott, und bey ihm war der Wolf nur ein phonetisches Zeichen, das seinen Namen andeutete, wie sich ähnliches häufig findet. So war z. B. Zeus αἰγίοχος, als Gott der Wetter, weil αἴξ Surm und Ziege bedeutet. Dem Citherspieler Apollon war der Fisch κίθαρος, dem Redegott Hermes der Fisch βόαξ, der phallischen Aphrodite das Wasserhuhn φαλάρις, der Aphrodite die ἀφρύη, dem Jon das Veilchen (τὸ ἴον), dem

Dionysos wegen des Epphichs der Fisch κιττός, der Hekate wegen der Dreyzahl der Fisch τρίγλη, dem Poseidon und den schiffgeleitenden Samothrakischen Göttern der Fisch πομπίδος, gewidmet. Der Baum caprificus gehörte der Juno Caprotina, die Eule, γλαύξ, der Athene γλαύκη oder γλαυκῶπις, der Fisch maena den Manen. Die Städte Zankle und Arpi führten die Sichel als Sinnbild (ζάγκλη, ἅρπη), Rhodus die Rose, Aegä (Edessa) die Ziege, der Vogel βύσσα gehörte der Meergöttin Leukothea, der Herrscherin der Tiefe (βυσσούς) u. s. w.

Mäonien, gewöhnlich Lydien, hatte auch Apollocultus. Bey Kallimachus kommen die Schwäne vom Paktolus nach Delus, um bey der Geburt des Gottes zu singen, und die Schwäne des Flusses Kaystros waren besonders bekannt, in dessen Aue sich Larissa befand, wo ein Apollotempel war. Auch Artemis Koloëne hatte am See Gygäa oder Koloë einen sehr heiligen Tempel.

Miletos. Hier ist die jonische (karische) Stadt, in Kleinasien, gemeint, wie das Zusammenstellen mit Lykien und Mäonien beweist. Es gab auch eine Stadt Milet in Kreta. Die hiergenannte war sehr angesehen, und das Orakel des Didymäischen Apollon war Mi-

lesisch. Der Tempel lag 18 Stadien vom Vorgebirg Posidium, und ward nach Strabo und andern von Xerxes verbrannt, dem die Branchiden, die Orakelpriester, die Tempelschätze (Herodot erwähnt bedeutende Geschenke des Crösus) gaben, und deshalb sich bey Xerxes Unfällen flüchteten. Nach Herodot jedoch ward der Tempel 494, also vor der Schlacht bey Marathon verbrannt und der Branchiden geschieht bey dieser Gelegenheit keine Erwähnung. Sein Zeugniß dürfte wohl das gültigere, und die Uebertragung auf Xerxes daraus entstanden seyn, daß man ihm das Verbrennen vieler griechischen Tempel in Allgemeinen Schuld gab.) Der wieder aufgebaute Tempel war von großem Umfang, und, wie es heißt, deshalb ohne Dach. Die Branchiden hatten ihren Namen vom Orakel *βράγχος*, Kehle; (*βράσσω* und *βράχω* vom Ton gebraucht).

V. 22. Ares und Hermes werden als Tänzer unter den jugendlichen schönen Göttinnen aufgeführt, und wiewohl es für die Würde oder Beschaffenheit der übrigen Götter nicht passend gewesen wäre, sich darunter zu mischen, so bleibt doch eigentlich Dionysos noch übrig, der Theil hätte nehmen können. Die Homerische Poesie aber hat wenig von diesem Gotte angeführt,

und er gehört eigentlich nicht recht in ihren Götterstaat, was die Ursache seyn mag, daß er auch hier keine Erwähnung gefunden. Ares, der Buhle der Aphrodite, schickte sich dagegen recht gut zu einer solchen Tanzscene, wie auch der behende Götterbote.

V. 31. Das Atlantische Mägdlein. So heißt es nach der Moskauer Handschrift, aber nach andern das Azantische oder Azanische, das ist Arkadische. Apollodor erzählt: Leukippos (Weißroß) der von Lakedämon (Ortname), Zeus Sohn abstammte, zeugte mit Philodike (Rechtliebende) Inachos (Flußname) Tochter die Hilaeira (Gnädige) und Phöbe (Glänzende), (beyde sind Beynamen der Artemis), welche die Dioskuren entführten und heuratheten; dann noch Arsinoë (Rechtsinnige), mit der Apollo den Asklepios zeugte. Andere aber, fährt Apollodor fort, sagen, er habe den Asklepios mit Koronis, des Phlegyas Tochter in Thessalien erzeugt, diese aber habe sich dann mit Elatos Sohn Ischys (Kraft) vermählt, was der Rabe dem Apollon verkündet, der dafür von diesem aus Verdruß aus einem weißen in einen schwarzen Vogel verwandelt worden sey. Koronis aber tödtete er, nahm das Kind vom Scheiterhaufen, als er sie verbrannte, und brachte es zu dem heilkundigen Kentauren Chiron (Wundarzt, von

der Hand, $\chi\varepsilon\iota\varrho$), der ihn in der Arzneykunde unterrichtete. Man vergleiche unten den Hymnus auf Asklepios — Das Beywort Atlantisch bleibt dunkel, eben so Azanisch, (Ischys wird zwar Arkadier genannt) doch läßt sich keine Vermuthung mit einiger Sicherheit wagen, da die Abweichungen in den Fabeln sehr häufig sind, bey den vielen Veranlassungen sie verschiedenen Orten anzupassen, auf verschiedene Culte zu beziehen, und selbst innerlich oder dem Sinne nach zu deuten.

V. 211. Die Elier und Arkader erzählten, wie Pausanias berichtet, Leukippos sey der Sohn des Oenomaus des Beherrschers von Pisa gewesen. Die spröde Daphne liebend, verkleidete er sich als Mädchen, gab sich für Oenomaus Tochter aus und ging mit ihr auf die Jagd, wo er sich auszeichnete und ihre Liebe gewann. Die Sage von Apollo's Liebe zu Daphne fügt hinzu, dieser Gott habe dem Leukippos wegen seines Liebesglücks gezürnt. Daphne und die andern Mädchen hätten sich darauf im Ladon baden wollen, und als sie beym Auskleiden des Leukippos Trug bemerkt, ihn mit Speeren und Dolchen ermordet. — Apollo liebte Daphne, sie floh aber vor ihm und ward in einen Lorbeerbaum (der Daphne heißt) verwandelt.

Welche Sage jedoch hier berührt ist, läßt sich beim Mangel an Nachrichten nicht angeben.

V. 212. Phorbas, Triopas (nach andern des Lapithas) Sohn, befreite die Rhodier, die den Apollon um Rath fragten, von den Schlangen, die dort vielen Schaden thaten, und bewohnte dann die Insel; auch giebt es noch andere Nachrichten über den Namen Phorbas. Die Liebesgeschichte jedoch, welche hier berührt ist, wird uns nicht berichtet, eben so wenig wie es sich es mit Erechtheus, dessen Tochter Kreusa Apollo liebte, verhält, welches in die Athenischen Sagen gehört.

V. 230. Onchestos. Schon in der Iliade (II. 506.) wird Onchestos in Böotien erwähnt als Heiligthum des Poseidon. (Fest. Paus. IX. 37.) Diesem Gott war das Pferd geweiht, und man dachte sich ihm deshalb auch als Bändiger desselben. Etwas näheres über den in unserer Stelle berührten Brauch wissen wir nicht. Das Pferd soll dem Poseidon geweiht gewesen seyn, weil es die Griechen aus Libyen eben so wie diese Gottheit erhielten. Den Gebrauch vier Pferde zusammenzuspannen leitet Herodot wenigstens dort her. Aber wir wissen zu wenig von diesen Dingen, um dergleichen sicher ausmitteln zu können. Wäre der Name Poseidon griechisch, was auch dann noch gut seyn

könnte, wenn die Gottheit vom Ausland entlehnt wäre, so müßte er mit πόσις, Getränk, ποταμός, Fluß, verwandt seyn. Das Pferd aber könnte ihm sogar als phonetisches Zeichen des Flüßigen geweiht seyn, denn daß von ἵππος, ἴκκος Dialekt gewesen, geht aus equus hervor, und ἰχώρ, ἰκμάς bezeichnen Flüssiges, Feuchtes. Ueber phonetische Zeichen aber ist oben schon geredet worden. Daß ähnliches auch anderwärts und zu andern Zeiten den Gedanken nahe lag, ließe sich durch viele Beyspiele beweisen, doch will ich nur eins anführen. Nämlich die von Crequi führten einen Pflaumenbaum in ihrem Wappen, von der Art die man Kriechen, französisch, creque nennt. Die Mythologie selbst verdankt viele Fabeln dieser Aufmerksamkeit auf die Namen, so z. B. daß Deukalion und Pyrrha Steine hinter sich werfen, woraus Menschen entstehen, da λαός Stein und Volk zugleich bedeutete.* Penelope, Weberin, da πῆνος das Gewebe hieß. Die Amazonen verdanken ihr das Abschneiden einer Brust und Oedipus (der Wissende, der Löser des Räthsels) seine geschwollenen Füße. Die Böoter müssen sich mit

* So kommt wahrscheinlich die Sage, daß die Sachsen aus Steinen entstanden seyen, aus dem Zusammentreffen des Namens mit saxum Fels.

den Schwein necken lassen, weil dessen Name ὗς mit dem der Verehrer des Regen-Zeus, Hyanten, übereinstimmt. Sogar leichte Verwechslungen erzeugen ähnliches, da z. B. Hieronymus Marjam durch maris stilla erklärte, verdarb man es in maris stella, verwechselte den Namen mit Maria, und machte die Mutter Gottes zum Meerstern.

V. 244. Der Berg Tilphusion und die Quelle Tilphusa waren nach Pausanias funfzig Stadien von Haliartos entfernt, und es befand sich bey der letztern das Grab des Sehers Teiresias (der Name bedeutet Seher, Zeichendeuter, τεῖρος, τέρας, τηρός τηρέω) der dort starb, als er bey der Einnahme von Theben nach Delphi sollte gebracht werden, und durstig aus der Quelle trank.

V. 250. 1. Hier wird zum erstenmal Europa als Land erwähnt, und bedeutet nur einen Theil des nördlichen Griechenlandes, denn hätte außer Griechenland noch etwas angeführt werden sollen, so würde sicher auch Asien nicht fehlen. Das Entstehen dieser Benennung, die viele vom orientalischen Worte Ereb, als Abendland deuten, ist dunkel. Als Oekaniden werden Europa und Asia in der Hesiodischen Theogonie genannt.

V. 262. flgg. Welcher Verkehr hier gemeint sey, wird durch keine Nachricht aufgehellt. Deshalb dürfen wir uns keinen Vermuthungen überlassen, denn man könnte wohl an Spiele mit Wagenrennen denken, und die Veranlassung in Teresias Grab und Leichenspielen suchen, aber auf so verwegene Weise ließe sich alles erklären.

V. 278. Homer nennt die Phlegyer in der Iliade bloß hochherzig, und bezeichnet sie als kriegrisch, sie müssen sich aber durch Beleidigung eines Heiligthums und sonst einen üblen Namen gemacht haben. Pausanias berichtet: Ares zeugte mit Chryse, der Tochter des Orchomenischen Königs Halmos den Phlegyas, der die Stadt Andreïs nach seinem Namen nannte, und die besten Kämpfer der Hellenen um sich versammelte. Die Phlegyer trennten sich nun von den Orchomeniern und plünderten ihre Nachbarn, zuletzt zogen sie nach Delphi und beraubten das Heiligthum. Philammon kämpfte mit Argivern gegen sie und fiel. Die Gottheit kommt nun mit Blitzen über die Phlegyer, und mit Erdbeben, Pest sucht die Ueberbleibsel heim, und wenige entrinnen nach Phokis. Nach Apollodor tödteten die Thebaner Lykos (Licht) und Nykteus (Nacht) den Phlegyas, der Theben bedrängte, und

gegen welchen Amphion die thebanische Mauer erbaut haben soll. — Der Kephissische See, auch später gewöhnlicher Kopaïs genannt, von dem Ort Kopä; in ihn ergoß sich der Fluß Kephissos, der oben erwähnt ward. Es gab treffliche Aale darin, deren Ausbleiben im Peloponnesichen Krieg der Komiker Aristophanes bedauern läßt.

V. 282. Krissa. Mit Umsetzung des r hieß dieser Ort auch Kirsa oder Kirrha, und lag an dem Ausfluß des Pleistos. Schon die Iliade erwähnt desselben, und in der Geschichte ist er bekannt durch die Bedrückung von Delphi, indem die Krissäer die dort Hinziehenden mit Zöllen heimsuchten, dann selbst das Heiligthum überfielen, worauf sie von den Amphiktyonen (zu Solons Zeit) gezüchtigt und ihr Land dem delphischen Gotte geheiligt ward. Der Name bezeichnet wahrscheinlich ihre Gründung durch Kreter, denn daß im Griechischen τ und σ leicht in einander übergehen, bedarf keines Beweises, und auch η und ι wechseln häufig. So ist Nileus für Neleus, Nireus für Nereus, Thibe für Thebe, Minos in Kreta für Menos, (Minotauros Mondstier). τίριος sagten die Kreter (nach Hesychius) für θέρους u. a. m.

V. 296. Trophonios und Agamedes, Söhne des Erginos. Der Letztere, dessen Namen von der Arbeit entlehnt ist, folgte auf Klymenos in der Herrschaft der Orchomenischen Minyer, und zeugte im Alter jene Söhne. Doch hielt man auch Trophonios für Apollon's Sohn. Daß beyde den Delphischen Tempel gebaut, nahm man an, und kannte sie auch noch weiter als Baumeister. Denn sie machten dem Hyrieus eine Schatzkammer, woran sie einen Stein so künstlich einfügten, daß sie ihn unvermerkt wegnehmen und auf diese Weise den Schatz berauben konnten. Es wurden ihnen Schlingen gelegt, in denen sich Agamedes fängt, dem dann der Bruder, um ihn der Schmach zu entziehen, den Kopf abschneidet. Hierauf verschlang die Erde den Trophonios, wo in dem Hain zu Lebadeia die Höhle des Agamedes und die Säule war. Auch diese Fabel hat ihre Variationen, die jedoch im Wesentlichen übereinstimmen. In genanntem Hain war die Orakelhöhle des Trophonios. Sein Name bedeutet der Nährende, (τρέφω, τέτροφα, τροφός) und bezeichnet eine Eigenschaft der Erde, wie denn auch sein Orakel ein Erdorakel war, und Demeter Europa die Erdgöttin seine Erzieherin genannt wird. Agamedes heißt der sehr ver-

ständige, weise. Ob der Vater Erginos von den Bauwerken der Söhne entlehnt ist, oder noch älter Landarbeit, die Nahrung giebt, bezeichnet, läßt sich nach der Ausbildung, die diese Fabeln erhalten haben, nicht mehr bestimmen.

V. 300. Ob hier die Quelle Kastalia, oder Kassotis, von der man sagte, ihr Wasser gehe unter der Erde in den Tempel, und begeistere in dem inneren Heiligthum die Frauen, gemeint sey, ist nicht gewiß, da alle nähere Bezeichnung fehlt. Dem Wasser ward Begeisterung zugeschrieben, entweder wegen der Dämpfe aus Erdhöhlen, und betäubenden Quellen, oder vielleicht auch mit, weil das Berauschende vorzüglich in Flüssigkeiten besteht; letzteres ist weniger wahrscheinlich. Darum waren die Meergötter Nereus (der Fließende), Proteus, (der E r s t e; das Wasser ward nämlich als Urelement angesehen, und verwandelte sich in die übrigen Dinge — Proteus Verwandlungen, Poseidon ältester Kronide, Okeanos und Tethys Stammeltern) Glaukos (der B l a u e), Wahrsager, und die Nymphen Wahnsinn schaffend, (νυμφόληπτος), Kastalia der Musenquell, und das Wassersymbol, das Pferd, auch Zeichen der Dichtkunst, Pegasus, Quellroß, u. s. w.

V. 306. Typhon (Windsbbraut oder Gewitter, τύφος, Dampf, τύφω, dampfen, brennen, θύω) ward als eins der gewaltigsten Ungethüme dargestellt, auf welches Zeus zuletzt den Aetna legte, aus welchem er Flammen speyt, was Pindar in der ersten Pythischen Ode herrlich beschrieben hat. Von der Erzählung, daß Here ihn geboren habe, weichen die andern Fabeln über Typhon ab. Bey Hesiod ist Typhon gleich den Giganten von der Erde erzeugt; denn das Riesige war den Griechen Erd- oder Wassergeburt. Auf diesen Grund hin würde es jedoch sehr gewagt seyn, Here als Mutter des Typhon für die Erde zu halten, oder weil die Luft Mutter der Windsbraut seyn kann, sie hier für die Luft zu erklären. Denn so wie die Fabel hier motivirt ist, kann sie auch bloß poetische Erfindung seyn. Zwar ist der Zorn der Here über Pallas Geburt hier schlecht begründet, denn hatte die Göttin schon für sich den Hephästos geboren, wie diese Stelle nothwendig verstanden werden muß, so hatte sie damit ihren Gemahl herausgefordert, und konnte nun nicht zürnen. Deshalb sucht der Dichter die vorzügliche Ursache in der Mißhandlung des Hephästos. In der Iliade (XVIII. 394. flg.) heißt es, Here habe den Hephästos, weil er hinkend gewesen, hinab geworfen,

um ihn dem Anblick der Götter zu entziehen, und Eurynome (das weite Meer) und Thetis hätten ihn aufgenommen. Der Grund der Erzählung von seinem Fall ins Meer, lag wahrscheinlich darin, daß Inseln als sein Hauptsitz betrachtet wurden, vor allen Lemnos, welche Insel ihn auch in der Iliade, weil die Griechen vor Troja Wein von dort erhielten, zum Mundschenk der Götter im Olymp machte.

V. 185. Das Verfaulen des Drachen wird nur einer falschen Ableitung seines Namens (von πύθω, faulen) wegen hier erwähnt. Es wird berichtet, daß er auch Delphyne genannt ward, ein Name, der, wenn er auch nicht von Delphi abgeleitet ist, doch gewiß nicht ganz ohne Rücksicht auf den Gleichlaut gewählt ward. Aehnliches dürfen wir vermuthen von dem bald nachher vorkommenden Geschichtchen vom Delphin und dem Apollo Delphinius. Zwar kann es scheinen daß der Delphin als wetteranzeigendes und dann als musikliebendes Thier, wofür es galt, dem Apollo geweiht war; allein diese Fabel steht so vereinzelt da, daß ich sie dem so häufig in der griechischen Mythologie vorkommenden etymologischen Erklären zuschreiben, und den Namen Delphi für die Veranlassung halten möchte.

V. 190. Daß hier die berüchtigte Chimära (der

Name bedeutet Ziege) genannt wird, geschieht nur, weil sie ein Ungethüm war, das mit Typhon zusammengestellt werden kann, denn eine Beziehung derselben zu dem Drachen Pytho ist nicht bekannt. — Hyperion, der Ueberwandelnde, bezeichnet die Sonne.

V. 209. In welchem Verhältniß der Tilphusische Apollo zu Tiresias, dessen Grab daselbst war, stand, können wir nicht einmal errathen, da alle Nachrichten fehlen. Tiresias Tochter Manto (die Weißagerin) gründete nach der Sage das Klarische Orakel in Asien.

V. 214. Der Dreyfuß, auf welchem die Pythia saß, war mit Lorbeer, welcher dem Apollo geweiht war, umwunden.

V. 219. Das sandige Pylos. Bey Homer durch Nestor bekannt. Es gab eins in Messena, und in Elis, (welches im Hymnus auf Hermes genannt wird) von denen es nicht gewiß ist, welches bey Homer gemeint sey. Vielleicht gab es auch eins in Arkadien. Die hier bezeichnete Fahrt geht aus dem ägäischen Meer um den Peloponnes herum.

V. 233. In der Odyssee werden Rinder (7 Heerden, jede von 50 Stück) und Schaafe (eben so viel) des Helios auf Thrinakia, d. i. Sicilien, erwähnt,

die heilig waren, und deren Tödtung den Gefährten des Odysseus schwere Strafe zuzieht.

V. 254. Zeus ist Herr der Winde, der Wolken und Gewitter, als welche in dem sichtbaren Himmelsraume sind, dessen Gott er war. Zephyros hat seinen Namen vom Blasen, (ζέω, ζάψ bedeutet Sturm), Notos aber bedeutet Regenwind.

V. 255. Auf welche Weise er das Feuer anzündet, geht aus diesen Worten nicht hervor. Die letzte Hälfte des Verses ist aus der Iliade entlehnt, wo der Schnee, das Geschoß des Zeus genannt wird. Die Flamme ist aber nicht das Geschoß des Apollo, das er zeigt oder sendet, mithin sind die homerischen Worte hier angebracht, ohne strenge Rücksicht auf den Sinn. Daß der Gott als Stern dahinfliegt, ist nach Vorgang der Iliade, wo Pallas Athene eben so erscheint.

III. Auf Hermes.

Woher der Name Hermes entlehnt sey und was er bedeute, wissen wir nicht. Der Italische Name desselben, Mercurius, bezeichnet den Handelsgott, merx, cis, Waare, mercator, Kaufmann).

V. 2. Kyllene, wo nach unserm Hymnus Her-

mes geboren wird, ein Berg in Arkadien, auf dessen Gipfel Pausanias einen Hermestempel erwähnt, hat seinen Namen von der natürlichen Beschaffenheit, (κυλλός, hohl, gekrümmt). — Arkadia war auch vorzügliche Heimath des Heerdengottes Pan, der in dem Hymnus auf ihn Sohn des Hermes genannt wird. Maja, die Mutter des Hermes, gilt für eine Tochter des Atlas, doch möchte sie wohl von der Atlantide zu unterscheiden, oder erst später Atlantide geworden seyn. Der Name selbst bedeutet bloß Mutter. Philostratus (Gemählde I, 26.) nennt den Olymp als Geburtsort des Hermes, was spätere Erfindung ist. Die Böoter lassen ihn auf ihrem Heroldsberg geboren werden.

V. 25. Dieser Hymnus macht zwischen der Leyer und Cither keinen Unterschied, wie von andern geschehen, wo dann die Erfindung der erstern dem Hermes, die der letztern dem Apollo zugeschrieben wird. Der Ort, wo jener die Schildkröte fand, soll Chelydorea, ein an den Kyllone stoßender Berg, gewesen seyn.

V. 37. Plinius sagt (Naturgeschichte 32) das Fleisch der Landschildkröten soll zur Abwehr magischer Künste und gegen Gift gut seyn. — Er erwähnt auch, daß die Schuppen derselben im Trank eingenommen ge-

gen die Liebe seyen, das Mehl der Schaale aber als Reizmittel der Liebe gelte.

V. 51. Sieben Saiten sind nicht immer erwähnt. Die Orphische Laute hatte vier. Timotheus der Milesier spannte eilf auf, wofür ihn die Lacedämonier durch Ephorenbeschluß als Verderber der alten Musik straften.

V. 56. Daß die Griechen bei Tisch sangen und die Cither herumreichten, ist bekannt, und noch sind Bruchstücke der Skolien, wie man solche Lieder nannte, übrig. Die Gegenstände waren mannigfaltig. Mythologie, Ruhm, Liebe u. s. w. wurden gewählt. Auch bey uns hat Tafelpoesie nicht gefehlt, wobey jedoch natürlich der deutsche Charakter Gegenstände wählte, die ihm angemessen waren, vorzüglich gemüthliche Häuslichkeit, Eß- und Trink-Behagen u. s. w. Ich führe nur den sinnigbiedern Leberreim an:

Die Leber ist vom Hecht, und nicht von einer Gans,
Die Magd heißt Ursula, der Hausknecht aber Hans.

V. 70. Daß diese Rinder in Pieria weiden, ist erdichtet, um sie unfern des Göttersitzes, des Olymp, also in geweihter Gegend zu haben. In der Anzahl der geraubten Rinder, so wie in der ganzen Fabel

weicht Antoninus Liberalis von diesem Hymnus ab, doch ist seine Erzählung später, weil sie ausgeschmückter ist.

V. 100. Gewöhnlich war die theogonische Ansicht, daß Selene, die Mondgöttin (der Name bedeutet die Leuchtende, *σέλας*, Glanz) eine Tochter des Hyperion, d. i. des hoch über der Erde wandelnden Sonnengottes und der Theia, oder auch des Helios sey. Seltsam ist es, daß Pallas der Vater der Selene, dessen Name mit Pallas Athene gleichlautet, Megamedide heißt, welches hohe Weisheit bezeichnet, und mithin ebenfalls auf diese Göttin, die von der Weisheit den Namen Medusa (*μέδω, μέδομαι*) hatte, paßt.

V. 109. Das Reiben zweyer Hölzer war eine gewöhnliche Art, Feuer zu machen. Ein weinstockartiges Rankengewächs galt für vorzüglich gut zu dem zu reibenden Holz, welches *στορεύς*, gleichsam Unterlage, oder *ἐσχάρα*, Heerd, hieß. Das andre reibende, *τρύπανον*, Bohrer, genannt, war, so hieß es, am besten Lorbeer oder Schwarzdorn. Plinius nennt auch Epheu und Maulbeerholz, als zum Reiben gebräuchlich.

V. 127. 8. *χαρμόφρων*, der Erfreuende, heißt Hermes als Gott der Fruchtbarkeit und des von ihm

verliehenen Seegens, denn der Seegen ward auch mit dem Namen χάρις bezeichnet, in so fern er schön ist, und erfreut. Daher waren die Chariten nicht bloß Göttinnen körperlicher Anmuth, sondern auch des Seegens, z. B. des der Jahreszeiten. — Die später angenommene Zahl zwölf bey den Göttern, gleichsam aus der Zahl der übrigen als die vorzüglichern ausgeschieden, kennt Homer noch nicht. — Die Zugabe beym Opfer, von der hier nichts näheres berührt wird, scheint oft gebräuchlich gewesen zu seyn. Arnobius nennt als Zugabe einen Theil des Hüftfleisches, den Euter, Schwanz, das Schwanzstück, die Gedärme und die Fetthaut. Doch mag nach Zeiten und besondern Opfern Verschiedenheit hierin gewesen seyn.

V. 193. flg. Diese Stelle, so wie die in dem Hymnus auf Aphrodite, wo sie erklärt wie sie gelernt habe troisch zu reden, scheint nicht in dem Geist der Homerischen Poesie, welche nicht auf Nebenumstände, die etwa auffallen und die Sache unwahrscheinlich machen könnten, reflectirt, und Erklärungen beybringt.

V. 226. Die Kentauren (d. i. Sporner, Stachler, nämlich der Rosse', κένταυρος, ein mit κέντωρ von gleichem Stamm kommendes Wort, wie λάσταυ-

ρος für λάστωρ) wurden als Wesen gebildet, die oberhalb Menschen, unterhalb Pferde waren, und sind aus Thessalien, dem vorzüglichen Reuterlande, von dem man sagte, es habe nie ein schlechtes Pferd und nie einen ehrlichen Menschen hervorgebracht, herzuleiten. Wie aber das Beywort λασιαύχην, mit haarigem Nacken, hier zu verstehen sey, ist nicht ganz deutlich; wahrscheinlich hat der Homerische Ausdruck φῆρες λαχνήεντες, zottige Thiere, wie die Kentauren in der Iliade heißen, das Beywort in diesem Hymnus veranlaßt.

V. 324. Die Iliade nennt die heilige Wage des Zeus, mit der er die Geschicke wägt.

V. 387. Helios, der alles sieht, ward als vorzüglichster Zeuge betrachtet, und deshalb wird er hier genannt, als der, der die Wahrheit hätte können ans Licht bringen. Etwas seltsam klingt der Eid bey den Häusern der Göttern, da das Wasser der Styx oder das Nicken mit dem Haupt zu wahrer Bekräftigung dienten.

V. 429. flg. Mnemosyne (d. i. das Gedächtniß) die Mutter der Musen (d. i. des Denkens und Sinnens) hatte zu Hermes, als musikalischem Gotte, der auch Gott der Rede, und (wenn auch nicht von Anfang an) selbst der gymnastischen Künste war, natür-

liche Beziehung. Daß es nun hier heißt, er sey ihr zu Theil geworden, möchte wohl nicht leicht etwas anders bezeichnen, als eben, daß er ihre Kunst besitze und dadurch zu ihr gehöre, wie es ebenfalls von Apollo hätte heißen können. Daß er in ihrem Gefolge gewesen sey, wie z. B. der musikalische Pan in dem der Kybele und daß Mnemosyne überhaupt eine Göttin in solchem Sinne gewesen, ist nirgends angedeutet und kann daher nicht angenommen werden. Eben so wenig ist Grund vorhanden, unsre Stelle von einer Paredrie zu verstehen.

V. 460. Speer steht an dieser Stelle für Scepter, denn Apollo hatte mit dem Speer nichts zu thun, und gebrauchte nur Pfeile, sowohl um die Menschen hinzuraffen, als auch als Jäger. Der Text bestimmt die Holzgattung, nämlich Hartriegel, welcher jedoch in keiner Beziehung zu Apollon gewählt zu seyn scheint, da es nicht bekannt ist, daß ihm derselbe geweiht war, wenigstens ist, was hierauf bezogen werden könnte, nur Namenserklärung. *

* Nicht glücklich ist der Vorschlag Ruhnkens und andrer καρνεῖον f. κρανεῖον (κρανέϊνον) zu lesen, mit Beziehung auf den Apollo καρνεῖος, da das homerisch-jonische Epos diesen Dorischen Apollo nicht erwähnt, und also auch durch Conjectur nicht erhalten darf.

V. 471. Zeus als Himmelskönig war der natürliche Herr aller Vorbedeutungen durch Blitze, Meteore und Vögel, und als oberster Gott Herr der Geschicke und Zukunft, der selbst laut der Iliade Träume sendet. Darum wird Apollo, dessen Orakel eigentlich ein Erdorakel war, hier und anderwärts nur als Verkünder der Orakel des höchsten Gottes und Herrn des Schicksals aufgeführt. Gegen andre steht aber Apollo hoch. So heißt es in der Odyssee, Zeus und Apollo lieben den Amphiaraos, d. h. er ist Seher durch sie.

V. 498. Dieser Hymnus stellt Hermes den Heerdengott vorzüglich als Erwerber und dann Hüter der Rinder dar, wiewohl er, obgleich auch Heerdengott im Allgemeinen, doch besonders Schaafe und Ziegen zugetheilt erhalten hatte. Schon in der Iliade erscheint er als solcher: **XIV.** 490.

Phorbas Sohn, des an Schaafen geseegneten, welchen Hermeias
Unter den Troërn am meisten geliebt und mit Habe beschenket.

In Tanagra trug ein Jüngling an seinem Feste ein Lamm um die Mauern, und in Messene hatte er eine Bildsäule, die einen Bock trug.

V. 512. Die Syrinx war vorzugsweise ein Hirteninstrument, weshalb auch Pan besonders als Syringenbläser angesehen ward, dessen Liebe zur Nymphe Syrinx, die Apulejus Canna, Rohr, nennt, Ovid besang. Marsyas durch seinen unglücklichen musikalischen Wettstreit mit Apollo bekannt, wird als Erfinder der aus mehreren Röhren zusammengefügten Syringe angegeben.

V. 529. Hermes ward oft mit einem Stabe, der mit Schlangen umwunden und Flügeln versehen war, vorgestellt, welches aber die erste Veranlassung war ihm einen Stab zn geben, wissen wir nicht sicher. Als dem Boten und Herolde gehörte ihm ein solcher, und besonders geleitete er damit die Seelen in die Unterwelt, und die Träume herauf, weshalb es in der Iliade und Odyssee davon heißt:

Und er erfaßte den Stab, mit dem er die Augen der Menschen,
Wie's ihm gefällt, zuschließt, und die schlumernden wieder erwecket.

(Deshalb bringen ihm auch die Phäaken vor dem Schlafengehen eine Spende). Daß ein solcher Stab nach den verschiedenen Eigenschaften des Gottes, mehrfache Beziehung erhalten, und daß Hermes durch ihn z. B.

den Reichthum verleihen konnte, ist natürlich. Die hier gegebene Beschreibung desselben findet sich in den griechischen Schriften nicht weiter. Was drey-blättrig bedeute, bleibt zu errathen, wo sich dann natürlich die Deutung darbietet, es werde damit Hermes Amt im Olymp, auf Erden, und in der Unterwelt bezeichnet. * Bey Apollodor, wo die Fabel wei-

* In Beziehung auf Hermes und seinen Stab findet sich eine Stelle in der Iliade, die Bemerkung verdient. (II. 100 flgg.)

der Fürst Agamemnon erhub sich
Aber, das Scepter in Händen, das einst Hephästos gefertigt.
Er nun schenkt' es, Hephästos, dem Könige Zeus, dem Kroniden,
Zeus doch gab es hinwieder dem botschafttragenden Hermes;
Hermes aber verlieh es dem roßspanntummelnden Pelops,
Pelops gab es hinwieder dem Hirten des Volkes, dem Atreus,
Der doch ließ, da er starb, es dem schaafheerdreichen Thyestes.
Aber Thyest dann ließ Agamemnon es wieder zu tragen.

Diese Stelle sucht vorzüglich Agamemnon's Würde zu erhöhen, indem sein Scepter als von Zeus dem Kö-

ter ausgedehnt ist, giebt Apollo dem Hermes den goldnen Stab für die Syringe.

nig der Könige hergeleitet und von dem Schmiedegott selbst verfertigt genannt wird. Doch dringt sich die Frage auf, warum ist Hermes in der Reihe derer, die es besessen, genannt. Denn daß Zeus es nicht etwa durch Hermes als Boten an Pelops geschickt habe, geht aus den Worten hervor, »er gab es ihm« die auch bey jedem andern gebraucht werden. (Ob in den ersten Gesängen der Ilias Hermes Zeus Bote sey, oder seyn könne, ist zweyerley, und braucht hier nicht untersucht zu werden). Da nun laut dieser Stelle Hermes wirklich den Stab besitzt und dann weiter schenkt, so drängt sich nothwendig die Frage auf, warum neben dem Gedanken, dieser Scepter sey von Königen auf Könige vererbt worden, und stamme vom König der Götter und Menschen selbst her, noch der steht, daß er auch in den Händen des Gottes gewesen, der den Seegen der Heerden verleiht; (als solchen kennt ihn die Iliade, (XIV. 490)

Phorbas Sohn, des mit Schaafen geseegneten, welchen Hermeias
Unter den Troërn am meisten geliebt und mit Habe beschenket.

(XVI. 185) Polymele (die Schaafreiche) gebiert ihm Eudoros, (Gabenschön) oder Botschaften besorgt. Erwägt man die Eigenschaften des Gottes, so bietet sich der Reichthum an Heerden als das natürlichste dar, was die Atreiden in Verbindung mit ihm bringen konnte, und

V. 552. Schon die Alten leiten den Namen Thrien ($\Theta\varrho\iota\alpha\iota$) richtig von drey ($\tau\varrho\varepsilon\tilde{\iota}\varsigma$) her. Die Verwechselung des ϑ und τ in diesem Wort findet sich auch in dem Namen der Insel Sicilien, Trinakria, d. i. Dreyspitzland, (so genannt von drey Vorgebirgen) welches Thrinakria und dann Thrinakia ward. Eigentlich hießen so drey Steine, die zum Wahrsagen dienten, um durch sie, gleichsam durchs Loos, die Zukunft zu erfahren, dann dichtete man göttliche Wesen daraus, die uns als Nymphen genannt werden, und sagte nun, sie, Töchter des Zeus, hätten die Weißagsteinchen erfunden. Daß diese Weißagung herabgekommen war, scheint aus unsrer Stelle hervorzugehen. —

wirklich wird unter den Besitzern dieses Scepters der schaafreiche Thyestes genannt, auf dessen Grab ein steinerner Widder als Denkmal stand, wie Pausanias berichtet, der ihn auf die Fabel bezieht, nach welcher Thyest dem Atreus, mit dessen Gemahlin er in Ehebruch lebte, ein goldnes Schaaf entwand. Ja die Elier sagten Pelops habe dem Hermes zuerst im Peloponnes einen Tempel gebaut und geopfert; freilich wird hinzugefügt, zur Sühne für Myrtilus, der nach Einigen Hermes Sohn war. Man sollte aus all diesem schließen, daß in der angeführten Stelle der Ilias eine besondere Sage über das Verhältniß des Hermes zu jenem Geschlecht berührt sey.

Den Namen Thrien hat Hermann erst in den Text gesetzt, wo vorher *Μοῖραι τινές* — die Schicksalsgöttinnen — stand, welcher aber schlecht paßt, da außer der Moira im Allgemeinen oder den drey bekannten Moiren, nie die Rede von drey gewissen Moiren ist, wie es hier der Fall wäre. Daß ihr Haupt mit weißem Staube bestreut, und daß sie hin und her fliegen und Honig essen, ist eine seltsame Schilderung, denn wie paßt dies zusammen, wenn sie nicht als Bienen gedacht sind, und doch steht dem die Angabe es seyen Jungfrauen gewesen, entgegen. Da sie jedoch bey dem Herumfliegen den Honig genießen, so tritt die Idee der Bienen so stark hervor, daß man wohl annehmen darf, daß hier eigentliche Melissen, d. i. Bienen, mit den Thrien, als Jungfrauen, zusammengeschmolzen sind, denn wie man sonst die gegebene Beschreibung verstehen sollte, ist schwer einzusehen. Daß sie sich mit Honig begeistern, bezieht sich auf die berauschende Kraft, die man demselben zuschrieb, worüber eine Stelle des Porphyrius* (de Antro nympharum) merkwürdig ist, wo

* Ich glaube daß diese Stelle dienen kann zur Erläuterung und Bestätigung einer bezweifelten Stelle in

es heißt: bey Orpheus stellt Zeus dem Kronos mit Honig nach. Denn er ward durch denselben berauscht und benebelt, wie durch Wein, der noch nicht war, und sank in Schlaf. Die Nacht aber sagte zu Zeus, dem sie die List mit dem Honig eingegeben:

> Wann du ihn aber erblickst hin unter die Bäume gelehnet,
> Liegend die Sinne berauscht von der summenden Bienen Erzeugniß,
> Bind ihn sogleich.

Wann die Musen Bienen genannt wurden, wie sie z. B. unter der Gestalt derselben die Colonie nach Ephesus sollen geführt haben, woher die Biene auf Ephesischen Münzen, so wird nur die Süßigkeit des Gesanges damit bezeichnet, denn Honig diente zum Vergleich der süßen Rede, so heißt es z. B. öfters, ihm floß die Rede vom Munde, süßer als Honig.

den Eumeniden des Aeschylus, wo der Chor der Erinnyen zu Apollo sagt (663 flg.)

> σύ τοι παλαιὰς δαίμονας καταφθίσας
> οἴνῳ παρηπάτησας ἀρχαίας θεάς.

Du hast die alten Göttinnen, (nämlich die Moiren) mit Wein überlistet; als nämlich Apollon die Verlängerung von Admet's Leben erwirkte.

Dies und Aehnliches kann daher zur Erklärung unserer Stelle nicht beygebracht werden.

Daß der Honig die Speise der Götter genannt wird, geschieht wegen seiner Lieblichkeit, da eigentlich Ambrosia die Götterkost war. So wird auch nach einigen Sagen der junge Zeus durch Bienen ernährt, wogegen andre ihm Ambrosia bringen lassen durch Tauben, die ihr Daseyn einer etymologischen Spielerey, von der oben Beyspiele angegeben worden, verdanken, denn eigentlich waren es die Plejaden (πλειάδες) d. i. Schiffsterne der Frühlingszeit, die sich in dieser Fabel auf den befruchtenden Frühlingsregen des Zeus bezogen, deren Verwechslung jedoch mit dem Worte πελειάδες, Tauben, die Fabel anders gestaltete, und den ursprünglichen Sinn verwischte.

IV. Hymnus auf Aphrodite.

A. W. Schlegel vermuthete, daß dieser Hymnus zur Verherrlichung der Aeneaden in Kleinasien gedichtet worden sey, was nicht ganz ohne Wahrscheinlichkeit ist, obgleich es nicht bewiesen werden kann.

Aphrodite war entweder ganz eine fremde, aus dem Orient gebrachte Göttin, die hellenisirt ward, denn Herodot berichtet uns ausdrücklich, daß die

Phönicier ihren Cultus in Kypros einführten, oder diese auswärtige Göttin verschmolz mit einer hellenischen, was aber nicht sehr wahrscheinlich ist. In Paphos und Amathus ward sie vorzüglich verehrt; es ward nicht alles Orientalische an ihrem Wesen vergessen, denn man betrachtete sie auch als bärtiges Mannweib. Was der Name Aphrodite bedeute ist uns fremd. Die Griechen leiteten ihn ab von ἀφρός, Schaum, und δύω tauchen, demnach sie auch das Mährchen erfanden, sie sey aus dem Schaume des Meeres geboren, welches in einem der folgenden Hymnen behandelt ist. Man schrieb ihr sogar deshalb Gewalt über das Meer zu, und stellte ihr Bild am Gestade auf. Doch galt sie auch für eine Tochter des Zeus und der Dione.

Die Italische Venus ward eben so wie Aphrodite betrachtet und man hielt sie ganz für dieselbe Göttin. Der Name Venus jedoch ist wahrscheinlich lateinisch, und s. v. a. Fenus, (wie verbena für ferbena steht, vespa für fespa (σφήξ), verber für ferber, vates für fates u. a. m.), Göttin der Fruchtbarkeit, von gleichem Stamm mit fetus, das Junge, fruchtbar, fecundus, fruchtbar, femina, Frau, (wahrscheinlich femo, hemo, später homo, Mann, denn

f, h, wechseln wie ferba, herba, fircus, hircus u. a. m.) felix glücklich u. a. m. beo, fio sind verwandte Wörter.

V. 2. Das Verlangen, Gelüsten, ἵμερος, ward eben so wie ἔρως, das Begehren, die Liebe, personificirt, und gehört dann zu Aphrodite.

V. 24. Daß Poseidon, der Wassergott um Hestia wirbt, könnte auf den Gedanken bringen, sie sey Erdgöttin, wofür sie auch schon in nicht ganz später Zeit galt, z. B. bey Sophokles, (denn die Vermählung von Wasser und Erde war ein Gegenstand der griechischen Mythologie, und tritt in der Ehe des Oceanus und der Tethys, der Liebe Poseidons zu Demeter u. s. w. hervor); wogegen aber die Homerische Poesie Hestia nur als den Heerd des Hauses kennt. Daher glaube ich, darf man die Beziehung des Poseidon sowohl als des Apollon zu Hestia in Delphi suchen. Poseidon war dort ebenfalls unter den Inhabern des Orakels gewesen, und sein Altar stand in dem Tempel, Hestia aber verwaltete das heilige Haus zu Pytho, wie es in dem 25ten Hymnus heißt, womit die Heiligkeit des Tempels bezeichnet wird, da den Griechen der Heerd höchst ehrwürdig war, und Hestia in allen Tempeln und Häusern heiliger Ehre theilhaft war.

V. 45. Zeus erscheint hier als der höchste Gott, der alles vermag, denn die Homerische Poesie hat sein Verhältniß zum Schicksal nie ganz genau bezeichnet, darum erscheint er bald über alles erhaben und allmächtig, bald aber selbst wieder einer dunkeln, nicht genau bestimmten Macht in manchen Stücken unterworfen.

V. 53. Anchises gehörte zum königlichen Geschlechte von Troja, und stammte von Zeus her. Nämlich Zeus zeugte mit Elektra, des Atlas Tochter, den Dardanus, dieser den Ilus und Erichthonius, Erichthonius aber den Tros und dieser den Ilus Assarakus und Ganymedes; Assarakus zeugte den Kapys, der mit Themis, des Ilus Tochter, den Anchises zeugte. Daß Aphrodite den Anchises liebte und den Aeneas von ihm gebar, wird schon in der Iliade erwähnt, wo sie auch ganz auf der Seite der Trojaner steht. Nach Apollodor gebar sie auch den Lyrus von Anchises — Ida. Dieser Name bedeutet Waldberg, und kommt daher auch von andern Bergen vor, z. B. in Kreta.

V. 58. Bey Paphos war der ἱερὸς κῆπος, der heilige Garten der Göttin. Ihr ansehnlicher Tempel daselbst, der zur Zeit des athenischen Känigs Pandion soll erbaut worden seyn, lag auf einer Anhöhe, die sich etwa 60 Stadien über das Meer erhob. Es soll

sich keine Bildsäule der Göttin, sondern nur ein kegelförmiger Stein darin gefunden haben, diesen sehen wir mit der Unterschrift Paphia auf Pergamenischen Münzen abgebildet. Die ihr zu Paphos dargebrachten Opfer waren alle männlich, womit nichts anders beabsichtigt gewesen seyn kann, als die Idee der Befruchtung auszudrücken, die am stärksten in dem phallischen Dienste hervortrat.

V. 60. flg. Daß die Chariten sie baden und salben, bezeichnet bloß ihre Anmuth.

V. 70. flg. Der Dichter läßt die wilden Thiere bei ihrer Ankunft von Liebe bewältigt werden, um so den Gang der Liebesgöttin zu verherrlichen, denn daß diese Stelle etwa ein Nachklang sey, der auf das Wesen der großen Naturgöttin, die sie wohl im Orient gewesen mag, ziele, ist darum unwahrscheinlich, weil die Homerische Poesie sie nur als Liebesgöttin darstellt, und dieser Hymnus ganz in dem Geiste derselben gedichtet ist.

V. 111. Otreus. Dieser Name bedeutet nur Befehlshaber, Herrscher, im Allgemeinen, indem er von ὀτρέω, (ὀτρύνω) antreiben, anfeuern, herkommt. Vorzüglich paßt er für einen Anführer im Krieg, als Antreiber zum Kampf, wie es in der Iliade öfters

heißt: ὤτρυνε μένος καὶ θυμὸν ἑκάστου; welche Worte schon Welcker angewandt hat zur Erklärung dieses Namens. In der Iliade (III, 186.) heißen die Phrygier, die Völker des Otreus und Mygdon, und aus dieser Stelle scheint hier der Name entlehnt.

V. 174. Gerade so erscheint mit erhabner Gestalt Demeter in dem folgenden Hymnus, V. 188. flg., obgleich sie sich noch nicht als Göttin kund gethan, sondern später erst offenbart, worin freilich weniger Einfachheit liegt als in der Erzählung dieses Hymnus, der Aphrodite erst ganz menschlich erscheinen läßt, wie er denn unverkennbar dem Hymnus auf Demeter überhaupt an reinem epischem Ton überlegen ist, indem der Letztere seine spätere Entstehung durch den absichtsvollen Ernst und das Streben nach dem Rost der Alterthümlichkeit kund giebt.

V. 189. flg. Kalypso klagt in der Odyssee (V. 118.) weil sie den Odysseus entlassen soll:

Arg ja seyd ihr o Götter, und höchst neidsüchtig vor allen,
Die ihr den Göttinnen neidet, bey sterblichen Männern zu schlafen
Oeffentlich frey, wann eine den lieben Gemahl sich erkohren.

So, als einst den Orion die rosige Eos erwählte,
Habt ihr seeligen Götter so lang deßhalb ihr geeifert,
Bis in Ortygia dann ihn die Goldthronherrin, die keusche
Artemis raffte dahin, mit dem milden Geschoß anfallend.
So auch als sich vermählte die schönumlockte Demeter,
Ihrem Gemüth nachgebend, auf dreymal gepflügetem Brachland
Mit dem Jäsion einst; nicht lang blieb solches verborgen
Zeus, der ihn streckte dahin, mit dem flammenden Donner erschlagend.

V. 196. flg. Die Weissagung von dem Glanz der Aenaden findet sich schon in der Iliade (XX. 307. flg.) und Virgil bediente sich ihrer, bezog jedoch ihre Herrschaft auf Italien. Sie setzt voraus, daß der Dichter jener Verse, die in unserm Hymnus nachgeahmt sind, das genannte Geschlecht noch als blühend kannte, da die Stelle sonst keinen Sinn hätte.

V. 199. Die Ableitung des Namens Aeneas von *αἰνός*, arg, schrecklich, ist ganz in der Weise

so vieler etymologischen Versuche in der griechischen Poesie, die nicht wenige Mythen veranlaßt haben, wovon oben schon Beyspiele gegeben worden sind. Manche zwar sind höchst lächerlich, z. B. wenn der Name der Kyklopen davon abgeleitet wird, daß ihnen ein kreisförmiges Auge in der Stirne gewesen (Hesiod. Theogon. 144), und doch hat wahrscheinlich diese falsche Deutung die Einäugigkeit der Kyklopen veranlaßt. Denn sie waren ursprünglich nichts als die Blitze, mit Namen, Donner, Blitz und Wetterleucht, deren allgemeiner Name Kyklopen (*κύκλωπες*) die schlängelnden bedeutet, weil die Blitze zackig oder geschlängelt niederfahren. (*Κύκλος* wird von den Windungen der Schlange gebraucht, *κύκλωψ* aber ist nur ein davon abgeleitetes Adjectivum mit der Formationssylbe *οψ*). Personificirt wurden sie dann des Hephästos Diener, weil Zeus, wie es hieß, von ihm die Blitze erhielt, und sie schmiedeten nun dieselben. — Dagegen findet sich auch bei Dichtern mitunter eine schöne Anwendung der Namendeutung, und es ist gewiß ergreifend, wann Ajax bey Sophokles, den Schmerzenslaut *αἴ*, *αἴ* in seinem Namen betrachtet, als großes Weh über ihn hereinbricht, und nicht ungefällig, wann Aeschylus den Namen Polyneikes (Viel-

streit) und Helena (als Dahinrafferin der Schiffe und Männer, von ἑλεῖν) deutet. — In unsrer Stelle könnte man die Deutung des Namens Aeneas für gewissermaaßen wahr halten, und auch Anchises auf Klage beziehen, wo dann der andere Sohn desselben Lyros, (als von der Lyra entlehnt) seine natürliche Deutung finden würde. Man würde an Kinyras des Adonis Vater ein Gegenstück haben, denn dieser bezeichnet die Klage, (κινυρός klagend, κινύρα ein Saiteninstrument), wiewohl der Name aus dem Orientalischen Gingres entstanden seyn soll, was aber dem Sinne nach ohngefähr gleich, doch nicht ohne Rücksicht auf die Bedeutung des griechischen Wortes durch Kinyras gräcisirt ward. Doch wäre jene Annahme eine leere Spielerey, denn wir können erst, wenn wir die Dinge wissen, die bezeichnenden Namen darauf beziehen und deuten, nicht aber aus ihnen allein uns zu einer so wichtigen Annahme, als die von Klagefesten der Aphrodite durch die Aeneaden, berechtigt halten.

V. 203. Die Iliade (XX. 231 flg.) erkennt schon den Ganymedes als Mundschenken des Zeus:

Doch drey herrliche Söhn' hinwiederum stammten von Tros ab,
Ilos, Assarakos und Ganymedes, gleichend den Göttern,

Welcher der schönste fürwahr von den sterblichen Menschen geworden;
Ihn auch rafften die Götter hinweg, Zeus Schenke zu werden,
Wegen der schönen Gestalt, auf daß bey den Göttern er lebe.

Doch im 4ten Gesang hat Hebe dieses Amt, die in Phliasien als Ganymeda verehrt ward. Daß ihn Zeus durch seinen Adler von der Erde holen läßt, ist spätere Ausschmückung der Fabel. Die Function des Ganymedes war dem alten griechischen Brauch nachgebildet, wo freie Knaben das Geschäft des Weinschenkens besorgten, z. B. Menelaus Sohn in der Odyssee, oder Diener; Mägde besorgen jedoch weder Fleisch noch Wein bey Tisch in den Homerischen Gedichten. Darum wird bey Athenäus (X. 26) vermuthet, Hebe als Mundschenkin sey von den Hebeterien, d. i. Trinkgelagen, abstrahirt. Allein diese Gelage bedeuteten, wie der Name zeigt, nur Gelage der Jünglinge, und konnten darum jene Veranlassung nicht seyn. Es scheint daher, daß Hebe, die auch Zeus den Wagen besorgt, als alles im Hause besorgende Dienerin, das Geschäft des Einschenkens früher hatte als Ganymedes, von dem man vielleicht den Namen

(Ganymeda) auf sie übertrug, der wahrscheinlich nur die Freude des Tranks bezeichnet, denn, wiewohl griechische Knabenliebe den Ganymedes zum Geliebten des Zeus machte, so durfte doch schwerlich der Name aus γανύω, erfreuen, und μήδεα, penis, zusammengesetzt seyn, da μήδης öfters in Namen vorkommt, abgeleitet von μῆδος Klugheit, Verstand, z. B. Diomedes, Agamedes, Eumedes, und also die Analogie nicht für jene Ableitung ist. *

V. 219. Auch die Geschichte von Tithonos und Eos wird bey Homer erwähnt, wo sie aus seinem Bett sich erhebt den Tag zu bringen, und bezeichnet eigentlich aller Wahrscheinlichkeit nach eine Liebe der Frühröthe (Ἄως von ἄω, wehen, weil der Anbruch des Morgens von einer starken Zugluft begleitet ist) und Sonne, denn diese war ein Titane. Hesiod nennt den Hyperion, den Sonnengott, den Vater des Helios, unter den Titanen, und später ward der Name Titan wieder gebräuchlich für Sonnengott; Tithonos aber und Titan sind nur verschieden gebildete Wörter von

* Zwar soll auch die Aphrodite φιλομμειδής schon bey Hesiod eine φιλομμηδής seyn, allein wäre auch dies nicht Deutung, sondern älter, so würde es doch immer in obscöner Bedeutung zu bezweifeln seyn.

demselben Stamme. Die Geschichte seines Alterns ward später weiter ausgemahlt, da man ihn in eine Heuschrecke verwandelt werden ließ, was entweder durch das Zitternde der Stimme, wie es in unserm Hymnus angedeutet ist, veranlaßt ward, oder weil die Greise (ihrer Schwatzhaftigkeit wegen) auch mit Cicaden verglichen wurden. Sie hätten zu dem Namen Cicaden bey den Athenern kommen können, als der Brauch goldne Cicaden * im Haar zu tragen abkam, alte Leute aber demselben anhingen. Eos Liebe zu Orion und Kephalos bezeichnete das Aufgehen der Sonne hinter Bergen, und diese Bergpersonificationen wurden dann Jäger in Bergen.

V. 263. Die Nymphen wurden als eine niedrigere Art göttlicher Wesen betrachtet, die sich in der sichtbaren Natur befänden, als Oreaden in den Bergen, als Dryaden oder Hamadryaden in den Bäumen, als Najaden im Wasser, u. s. w. Doch gelten sie auch zuweilen für Naturgöttinnen im allgemeinern Sinn, und stehen daher in Verbindung mit den Göttern der Natur und der Fruchtbarkeit,

* Als Zeichen der Autochthonie, worauf die Athener Ansprüche machten.

z. B. mit Dionysus, den sie erziehen, u. a. m. So werden sie hier mit den Silenen, Bacchischen Wesen, (gewöhnlich erscheint Silenus als Pfleger des Bacchus) und Hermes, dem Gotte der Heerden, im Liebesverhältniß dargestellt. Ihr Name bedeutet eigentlich Verschleierte, Bräute, weil diese sich verschleierten, dann aber auch Jungfrauen im Allgemeinen.

V. 289. Die weitere Ausbildung der Fabel vom Anchises lautete, daß er wirklich vom Blitz getroffen worden sey, der ihn nach einigen gleich tödtete, nach andern aber nur verwundete und lähmte, oder blind machte. Ob hier diese Andeutung schon eine Bekanntschaft mit diesem Theil der Fabel verrathe oder nicht, bleibt dahin gestellt; fast scheint es so, nach ähnlichen Voraussagungen zu urtheilen, obgleich die Erwähnung jener Sache sich erst bey späteren Schriftstellern findet, denn es wird immer sehr mißlich seyn, das Alter einer Fabel nach dem sie zuerst Erwähnenden ohne weitere Berücksichtigungen bestimmen zu wollen.

V. Hymnus auf Demeter.

Demeter, die Mutter Erde, war die Mutter der Persephone, womit der Grieche die Pflanzenwelt be-

zeichnete,* die aus der Erde aufsprießt, und darum dem Aïs, dem unterirdischen Gott zur Gemahlin ge-

* Περσεφόνη, Persephone, scheint mit dem Namen Περσεύς, Perseus, übereinzustimmen, und beyde mögen auch der Ableitung nach die Pflanzenwelt bezeichnet haben, die in der Fabel von Persephone, eine Tochter der Erde war, in der Fabel des Perseus aber ein Sohn des Regens gewesen zu seyn scheint. Den Sohn des Regens (des regnenden Zeus), als er argivischer Landesheros geworden war, suchte man wahrscheinlich dadurch vorzüglich als solchen zu bezeichnen, daß man ihm die von dem Namen der Danaer abstrahirte Danae zur Mutter gab. Denn die Danaer waren Argiver, und vielleicht bezeichnet der Name nur die Beschaffenheit des Bodens. Homer sagt πολυδίψιον Ἄργος, die durstige Argos, und δανός heißt trocken. Aehnlich wenigstens veranlaßte der felsige Boden Attika's einen Kranaos (κραναός, rauh, hart). Um dann den Sohn des Regens von einer Frau geboren werden zu lassen, fabelte man, Zeus kam zu Danae in Gestalt eines goldenen Regens. Dürfte man annehmen, daß, wie man auch Phersephone und Phersephassa für Persephassa (so hieß auch Persephone) sagte, π und φ in beyden Wörtern gleich seyen, d. h. daß sie nach älterer Aussprache bloß der Aspiration entbehrten, so könnte man sie von φέρω, dem Stamme zu φέρβω, nähren, ableiten, und hätte dann eine vollkommen passende Bedeutung. Doch mag dies dahin gestellt bleiben, und ich will daher keine Beyspiele

geben ward. Das Absterben der Pflanzenwelt und die Zeit, wo das Korn in der Erde liegt, galt für die Zeit, wo sie unten war, und man nahm an, Aïs habe sie geraubt. Ihre Mutter suchte sie, und lehrte die Menschen bey dieser Gelegenheit den Ackerbau, der vorzüglich feste Wohnsitze möglich machte, wodurch ferner die für das Zusammenwohnen nöthigen Gesetze aufleben mußten. Darum ward Demeter auch als gesetzgebend (θεσμοφόρος) betrachtet, und als solcher

zur Unterstützung dieser Annahme aufzählen. Die Endung φόνη in dem Namen Persephone läßt nicht leicht eine Erklärung zu, und muß für die Bedeutung des Worts mit Vorsicht angewendet werden, da in zusammengesetzten Wörtern, die letzte Hälfte gar oft nicht ganz genau genommen werden darf. Falls das das lateinische Proserpina wirklich aus Persephone gebildet wäre, so wäre es doch nicht geschehen, ohne eine neue in den Namen hineingelegte Etymologie, um das Hervorkeimen der Pflanzen anzudeuten, nämlich aus pro-serpo, hervorkriechen. Den von Hesychius erwähnten athenischen Perreus und die Perriden kann man als unbekannt und unsicher nicht hierher ziehen. Eine schwierige Sache ist die Erklärung, wie Hekate eine Tochter des Perses ward, eines Sohnes des Krius, d. i. des Widders. Allerdings ließe sich diese Genealogie in den Sagenkreis vom Wachsthum ziehen, aber man kommt dabey in das bloße Hin- und Herrathen, wo kein Halt mehr zu finden.

feierte man ihr die Thesmophorien. In der Iliade und Odyssee wird des Raubs der Persephone, und dessen, was damit zusammenhängt, keine Erwähnung gethan, daß er aber der Gegenstand mancher Gedichte war, geht schon daraus hervor, daß Pausanias den Pamphus und Homer anführt als solche, die ihn besungen. Von dem lateinischen Dichter Claudian haben wir noch ein Gedicht von etlichen hundert Versen, das diesen Gegenstand behandelt, in nicht schlechten Versen und mit leidlicher Diction. Unser Hymnus ist eine Hauptquelle jenes Fabelkreises, doch ist man nicht im Stande sein Alter zu bestimmen, eben so wenig die Veranlassung dazu und den Verfasser.

V. 4. Nach der Lesart *χρυσαόρου* heißt Demeter hier, die mit goldner Waffe, worunter wohl die Sichel zu verstehen. Man hat dafür *χρυσυθρόνου*, der goldthronende, vorgeschlagen, wobey man aber nicht absieht, wie jenes an die Stelle von diesem hätte sollen gesetzt werden.

V. 5. Der Ort der Entführung war nach unserm Hymnus das Nysische Feld, nach andern Sicilien, Hermione in der Landschaft Argos, Pheneos in Arkadien, und selbst in Kreta, die Athenische Sage ließ den Pluton am Cephissus in Attika mit ihr wenig-

stens hinabgehen. Ein Nysa lag in Asien, und auch von einem Indischen wird erzählt, aber auch sonst kommt der Name vor, und wahrscheinlich ist Nisa derselbe, wie laut Pausanias die Stadt Megara in älterer Zeit hieß. Daß ein Nysa, wodurch wissen wir freilich nicht, ein Ort war, an den die Mythologie Fabeln aus dem Gebiet der Gottheiten, die dem Wachsthum vorstanden, knüpfte, geht auch daraus hervor, daß Dionysos als Gott von Nysa galt. Ob die Sage von dem Raub der Persephone auf jenem Gefild durch die Berühmtheit, die es durch Dionysos erhalten, entstanden sey, läßt sich nicht ausmitteln, wiewohl es wahrscheinlich. In der Zusammenstellung des Dionysos mit der Persephone in den Mysterien möchte jedoch die Veranlassung schwerlich liegen. — Daß die Göttin mit den Okeaniden spielt, läßt mehrere Deutungen zu, nämlich, daß die Töchter des Wassergottes Okeanos als Symbol der Feuchtigkeit mit der Göttin des Wachsthums seyen verbunden, oder um die Insel Sicilien, wo nach Einigen der Raub statt fand, zu bezeichnen. Wäre dies, so hätte unser Hymnus zwey Sagen mit einander verwebt; oder endlich, sie seyen von der Poesie nur als Jungfrauen zu Gespielinnen der Jungfrau

erkohren worden. Wäre uns das Alter der Erzählung und auch namentlich in dem Punkte der Sage von ihren Gespielinnen bekannt, so würde man, was Sicilien betrifft, leicht urtheilen können.

V. 8. Narkissos. Diese Blume hatte gleich der Hyacinthe, Trauerdeutung, und wie die letztere in dem Cultus des Apollo zu Sparta, und der darein verflochtenen Fabel vom Hyacinthus sich als solche beurkundete, so die Narcisse, in der Erzählung vom Raub der Persephone. Ob bey der Narcisse, außer dem Namen, der an νάρκη Betäubung, Erstarrung, erinnert, noch etwas mitwirkte, sie zur Trauerblume zu machen, ist nicht klar. Die Hyacinthe scheint es durch dunkle Farbe und den Klagelaut αι, den man darauf zu erblicken glaubte, geworden zu seyn. Sie dienten als symbolische Andeutung der Trauer über die absterbende Natur. *

* Daß die Hyakinthien, die bey den Spartanern sehr heilig gefeyert wurden, ein Fest waren, welches den Seegen der Natur zum Gegenstand hatte, geht aus der Beschreibung derselben hervor. Es wurden an ihm z. B. wie an den Pelorien und Saturnalien die Diener bewirthet. Wenn es heißt die Muse Klio habe den Hyacinth von Pierus geboren, so kann damit nichts als das Musikalische des Festes bezeich-

V. 17. Polydegmon und Polydektes der Vielaufnehmende, war ein Beyname des Hades, weil er alle Gestorbenen aufnahm, so heißt er weiter unten πολυσημάντωρ, der viele beherrschte.

V. 24. Hekate war ein Beywort der Artemis, und soll die Weitschießende bedeuten, wie auch Apollo Hekatos heißt. Sonderbar bleibt es freylich, daß bey der von einigen vorgegebenen Verwechslung der Artemis mit der Mondgöttin, gerade der Name, der jene als Jägerin bezeichnet, gewählt ward, während zugleich jeder Gedanke an die Jagd davon getrennt, und sie nur als Mondgöttin betrachtet ward. Die Iliade und Odyssee kennt diese Göttin noch nicht, wohl aber die Hesiodische Theogonie, die auch schon die Erklärung ihrer Dreyheit, (denn wegen der drey Mondphasen war sie die Dreygestaltete, bekam monatliche Reinigungsopfer auf Dreywegen,

net werden, denn Pierus bedeutet in dieser Zusammenstellung nur das Musenland Pierien. Eine andere Sage machte ihn zum Sohn des Amyklas, um das Oertliche (Amyklä) in die Sage zu bringen. Der in spartanischen, messenischen und selbst italischen Sagen vorkommende Heros Oebalus wird ebenfalls Vater des Hyacinth genannt, ohne daß diese Genealogie sich genau ausmitteln läßt.

und hatte Tempelchen daselbst) andeutet, indem er von ihr des Perses und der Asteria Tochter sagt:

Die vor allen
Zeus der Kronide geehrt; und ihr glänzende Gaben verliehen,
Theil an der Erde zugleich und dem wogenden Meere zu haben.
Ehr' auch hatte dieselbe vom sternigen Himmel erhalten,
Und hoch ist sie fürwahr bey unsterblichen Göttern geehret.

Dann wird weiter ausgeführt wie sie Theil an allem im Himmel und auf Erden hat, Seegen und Gedeihen verleiht, und zwar nicht bloß durch Wachsthum und Heerden, sondern bey jedem Beginnen, und ihre Würde wird dadurch, daß sie unter die Titanen gerechnet wird, noch erhöht. Die ganze Schilderung, die sie als große Naturgottheit darstellt, ist freilich nicht Homerisch; aber überhaupt weicht die Hesiodische Theogonie schon wesentlich vom Geist der Homerischen Mythologie ab. Die letztere hatte die personificirte Natur und was über Entstehen der Dinge war ausgedacht worden, mochte es auf griechischem Boden erwachsen, oder vom Auslande gebracht worden seyn,

rein anthropomorphisirt, und alle Idee so viel als möglich an die reine Gestaltung einer schönen Götter- und Mährchenwelt aufgeopfert. In der Hesiodischen Theogonie ist dagegen das Bestreben, die Naturbedeutung und den Sinn der Götterwelt wieder hervorzuheben, so weit es, ohne das Gewordene zu zerstören, anging. Es kann daher nicht befremden, daß diese eben angeführte Stelle in dem Geiste des Orphischen, wie man das vorzüglich in den sogenannten Orphischen Hymnen vorfindliche Bemühen, einer Gottheit eine Menge Kräfte zuzuschreiben, und sie zu generalisiren, nennt, gedichtet sey. Eine Göttin wie Hekate war, mußte natürlich leicht in Verbindung zu setzen seyn mit Persephone der Göttin der Unterwelt und des Wachsthums, da die Dreyheit der Hekate, nicht allein als ihre Macht im Himmel, auf Erden und im Meer, sondern auch als Macht im Himmel, auf der Erde und in der Unterwelt gedeutet ward. Sie konnte deshalb auch nicht wohl fehlen in einem Hymnus, der was die Eleusinischen Mysterien feyerten, darstellen wollte. — Ueber die hier erwähnte Grotte der Hekate ist weiter nichts bekannt.

V. 47. Die Göttin sucht 9 Tage, denn da bey den Eleusinien 9 Tage Heiligkeit hatten, so suchte man

in der Sage die Ursache davon zu begründen, auf welche Weise manche mythologische Angaben entstanden sind.

V. 48. flg. Daß Hekate die Mondgöttin Fackeln trägt, ist natürlich, da sie ein passendes Symbol des Leuchtens dieser Göttin waren, eben so Artemis, wo sie als Mondgöttin erscheint, dagegen können sie der Demeter nicht im Allgemeinen gehören, und sind vielleicht von den Fackeln des Cultus, denn die Eleusinien hatten einen Daduchos d. i. Fackelträger, entlehnt. So war auch ihr Fasten von dem des Festes entlehnt, welches auch an den Tesmophorien am dritten Tag statt fand, wobey die Frauen auf der Erde saßen. Daß aber religiöser Sinn das Enthalten von jedem Genusse zu manchen Zeiten für gottgefällig hielt, ist bekannt genug.

V. 86. Als in der Mythologie die drey Kroniden als Beherrscher vom Himmel, Meer und Unterwelt angenommen wurden, mußte die Fabel von der Theilung bald hinzukommen, von der Kallimachos sagt:

Dreyfach, sagen sie, theilte das Loos den Kroniden die Sitze;
Doch wer zöge das Loos um Olympos wohl und den Aïs,

Wer nicht ganz von Verstand? denn nur um das Gleiche geziemt sichs
Loose zu ziehn; doch die sind weit von einander verschieden.
Das nur lög' ich fürwahr, was Hörende könnte berücken.
Kein Loos machte zum König der Götter dich, sondern der Hände
Werk, und die Kraft und Gewalt, die du nah zu dem Throne dir stelltest.

V. 97. Eleusis in Attika, dessen Name vielleicht durch den Cultus veranlaßt ward, und Ort der Ankunft (von ἐλεύθω) nämlich der Demeter, bedeutet, heißt die duftige, wegen des Eleusinienfestes, das die Athener dort sehr feyerlich begingen. Die Entstehung dieses Festes und der Mysterien, wahrscheinlich nach und nach ausgebildet, verliert sich ins Dunkel, und ward deshalb in die fabelhaften Zeiten versetzt. Das Fest ward im Monat Boedromion, d. i. August gefeyert, und im folgenden, dem Pyanepsion feyerte man die Thesmophorien, welches ein Frauenfest war. Der Weg von Athen nach Eleusis, auf welchem der Zug ging, hieß die heilige Straße. Nur die äußerste Noth vermochte die Athener den Zug

auf anderm Wege nach Eleusis gehen zu lassen, wie im Peloponnesischen Krieg, als die Spartaner Decelia besetzt hatten, und Alcibiades erwarb sich viele Gunst als er wieder Sicherheit für die heilige Straße gewährte.

V. 99. Der Parthenische, d. i. Jungfraunbrunnen ist uns weiter nicht bekannt. Pausanias nennt den Kallichorosquell, und sagt, daß dort die Eleusinischen Frauen die Demeter mit Chören feyerten. Er meldet aber auch, daß Pamphos den Brunnen Anthion (Blumenquell) auf dem Wege von Eleusis nach Megara als den genannt, wo Demeter sich niedersetzte. Ob nun beyde verschieden oder Namen eines und desselben Brunnens seyen, wissen wir nicht genau. Es soll neben dem Kallichoros ein Stein gewesen seyn, den man Agelastos, d. i. des Nichtlachens, nannte, weil Demeter sich in ihrer Betrübniß darauf gesetzt habe.

V. 109. Die Namen der Töchter des Keleus bedeuten: Kallidike, Schönrecht, Kleisidike, Ruhmrecht, Demo, Volkliche, Kallithoe, Schönschnell. Pausanias sagt, daß Pamphos und Homer sie anders genannt hätten, nämlich Diogeneia, Gottgeboren, Pammerope, Allmenschliche, Saisara, welches von dem früheren Namen von Eleusis,

Saisaria, abstrahirt ward, falls die Angabe des Hesychius ganz richtig ist. Daß wir hier keine historischen Personen haben, sondern daß, wenn sie etwas bedeuten sollen, ihre Namen in irgend einer Beziehung ausgewählt sind, ist klar. Die unserm Hymnus passen, den letzten ausgenommen, gut in die Sage von dem durch Ackerbau begründeten gesetzlichen Volksthum, welches auch durch den weiter unten berührten Demophoon bezeichnet wird.

V. 122. Dos scheint Geberin bedeuten zu sollen, (δόω, δίδωμι) was für die Getraidegöttin sehr passend ist, und scheint auf Deo, wie Demeter hieß, anzuspielen, denn es ist natürlich bey solchen Namenverwechslungen, das Naheliegende zu wählen, so giebt sich in der Odyssee, Odysseus, (Udysseus, Ulysses) für Utis (οὔτις) d. i. Niemand, aus, weil die Aufmerksamkeit auf seinen Namen diesen Witz leicht auffand, wiewohl sein Name eigentlich aller Wahrscheinlichkeit nach Wandrer bedeutet, und so die Irrfahrten, die der Dichter erzählt, bezeichnet. * (Von ὁδός Weg, dasselbe Wort mit ὀδός, οὐδός.)

* Die Homerischen Gedichte veranlassen wenigstens zu dieser Annahme, da sie in manchen Namen solche Beziehungen geben. So heißt z. B. Odysseus Sohn,

V. 126. Thorikos war ein Flecken in Attika zur Akamantischen Phyle gehörig.

V. 135. flgg. Die Beherrscher von Eleusis, die hier genannt werden, sind zum Theil ohne uns

Telemachos, Fernkämpfer, da der Vater in der Ferne kämpft; Nestor's Sohn, Peisistratos, Heerbereder, weil Nestor das Heer durch seine Beredsamkeit öfters lenkt; Ajas Sohn, Eurysakes, Weitschild, da Ajas einen großen Schild hatte. Hektor bedeutet Erhalter, und ist der Hauptbeschirmer von Troja, sein Sohn heißt Astyanax, Stadtfürst, weil Hektor dies vorzüglich ist, und seine Gemahlin heißt Andromache, Mannkämpferin. Ein Herold wird Eurybates, Weitschreiter, ein andrer Peisenor, Ueberreder, ein Arzt Machaon, welches die Geschicklichkeit mit der Hand bezeichnet, genannt. Kalypso, die Verbergerin, hält Odysseus bei sich versteckt. Phemius ist Sänger (φήμη bedeutet Ruf, Gerücht). Die Tochter des Alkinoos, der die Phäaken, ein Schiffervolk beherrscht, heißt Nausikaa, von ναῦς Schiff. Iros, ein Bettler, ist so vom Reden, Fodern, genannt (εἴρω). Daß wenn die Ableitung des Namens Odysseus richtig wäre, nicht Odisseus geschrieben ward, wie es hätte seyn sollen, könnte nicht sehr befremden, weil die Rechtschreibung der Namen von ihrer Ableitung abhängt, und wenn diese nicht erkannt ist, leicht vom Wahren abweicht. So lesen wir Amphiktyonen statt Amphiktionen, d. i. die Umwohnenden, die sich nämlich zum Schutze verbanden.

bekannte Beziehung zur Mythologie, zum Theil haben sie eine solche. Ohne Beziehung scheinen Diokles (Gottruhm) Polyxeinos (der Vielgastliche) Dolichos (Lang) Keleus (König, Herrscher, κελεύω, herrschen). Zwar könnte es scheinen, daß Keleus darum eine in diese Sagen passende Bedeutung haben müßte, weil sein Sohn darin eine so wichtige Rolle spielt, und Demeter gerade zu ihm kam. Dies scheint sogar noch unterstützt zu werden, durch einen Namen, der damit zusammenhängen könnte, nämlich Keleä, Ort in Phliasien, wo ein Demetertempel mit Mysterienbräuchen war. Deshalb hat man geglaubt das Brennen des Sohnes in dem Namen des Vaters ausgedrückt zu finden (entweder vom Semitischen Kali oder von *Κηλέω*). Da aber dies nicht nothwendig ist, so darf man wohl bey der einfachsten Ableitung stehen bleiben. Denn auch die Mutter Metaneira hat gar keine Beziehung zur Sage der Demeter, und Demophoon selbst ist nur willkührlich in der Fabel, die die einzelnen Ideen oft ohne nähere Berücksichtigung durcheinander wirft, und vorzüglich auch die Genealogien oft nach bloßen Belieben aufstellt oder erweitert, zum Brennen gekommen, da er eigentlich die Volksordnung, die durch Ackerbau geworden, be-

zeichnet. In andern Abweichungen dieser Sage kam Keleus gar nicht vor.

Die bedeutenden Namen sind Triptolemos und Eumolpos. Der erstere bedeutet höchst wahrscheinlich dreymal gepflügtes Feld, und drückt mithin die nothwendige Bestellung des Feldes aus. Daß dies Pflügen in der Sage von Demeter hervorgehoben ward, geht schon daraus hervor, daß es heißt, sie habe sich mit Jasion auf dreymal gepflügetem Brachfeld (νειῷ ἐνὶ τριπόλῳ) vereinigt, und dann den Plutos d. i. den Reichthum, die Fülle, geboren. Diese Erklärung wird dadurch bestärkt, daß die Pheneaten in Arkadien vorgaben, Demeter sey auf ihrer Irrfahrt zu ihnen gekommen, und Trisaules und Damithales hätten sie aufgenommen. Trisaules aber bedeutet ebenfalls dreymalgefurcht, und Damithales (Volkblühend) das Volksthum, wie es durch Demophoon bezeichnet wird. Ein Disaules (denn so glaube ich für Dysaules lesen zu müssen) Zweymalgefurcht heißt bald Vater des Triptolemos, bald Bruder des Keleus (Triptolemos galt nach Einigen selbst für den Sohn des Keleus). Die weiter ausgeschmückte Fabel ließ Demeter ihm einen mit Drachen bespannten Wagen geben, damit er

herumziehe, und den Getraidebau in alle Welt verbreite. Paträ hieß früher Aroë, Ort des Pflügens, weil es Triptolemus dort lehrte. — Aehnliche Personificationen hatten auch die Römer. Der Flamen Cerealis rief, wenn er das Opfer für Ceres und Tellus (Erde) besorgte, die Ackergötter an, als: Vervactor (Bracher), Redarator (Wiederpflüger), Imporcitor (Einfurcher), Insitor (Einsäer), Obarator (Umpflüger), Occator (Egger), Sarritor (Behacker), Subruncinator (Ausgäter), Messor (Erndter), Convector (Zusammenfahrer), Conditor (Einthuer), Promitor (Ausgeber). Außer diesen, die Fabius Pictor angiebt, gab es noch andere in den pontificalischen Schriften aufgenommene, z. B. sterculinius von stercus, Dünger, u. a. m. Im Circus waren die Bilder der Sessia oder Seja, der Säegöttin (serere) der Segesta oder Segetia oder messia, Saat-Erndtegöttin und der Tutelina, der Beschützerin der Früchte. Die Seja und Segetia nennt Plinius als aus Numa's Zeit bekannt, und sagt die dritte, die Tertullian Tutelina nennt, sey nicht erlaubt unter Dach zu nennen.

Der andere bedeutende Name ist Eumolpos, vom Gesang entlehnt ($\mu\acute{\epsilon}\lambda\pi\omega$) und bezeichnet den

Priester. Der Sagen über ihn giebt es mehrere, in denen hauptsächlich hervortritt, daß die nach ihm benannten Eumolpiden aus Thracien gekommen seyen und mit dem alten fabelhaften König Erechtheus gestritten hätten, bis es dahin gekommen, daß den Eumolpiden der Eleusinische Dienst zum Theil anvertraut worden sey, zum Theil den Töchtern des Keleus. Eumolpos heißt ein Sohn des Poseidon und der Chione, der Tochter des Boreas und der Oreithyia. Chione (von χιών, Schnee) bezeichnet die Schneeberge Thraciens, ob aber Poseidon als Wassergottheit die Begeisterung bedeuten soll in dieser Genealogie, mag dahin gestellt seyn. Keryx d. i. der Herold, soll ein Sohn des Eumolpos gewesen seyn, von dem das Geschlecht der Keryken, der heiligen Herolde zu Athen hergeleitet ward, deren einer, der Hierokeryx, Vorsteher der Mysterien war; (wiewohl sie sich eigentlich von Hermes, dem Götterherold, und Kekrops Tochter Aglauros entsprungen glaubten). Die Thracischen Sänger und Priester sind bekannt. So der Bacchische Orpheus, Thamyris (d. i. Sänger der Versammlung), Sohn des berühmten Philammon und der Argiope, Enkel der Chione, Linus (d. i. Saitenspiel) Sohn des Oeagrus, des Ländlichen, und Bruder des Orpheus.

V. 105. Jambe war von den Spöttereyen, die bey dem Feste vorfielen, entlehnt. Die Neckereyen fielen vorzüglich zwischen dem Zug und den Zuschauern vor, wann der erstere auf die Brücke des Kephissos gekommen war. Von dieser Brücke γέφυρα, hieß sogar γεφυρίζω spotten. Auch an dem Feste Stenia zu Athen, wo die Ankunft der Demeter gefeyert ward, und zwar von Frauen zur Nachtzeit, neckten sich diese mit Schimpfreden. Eine Stelle in Aristophanes Fröschen, der die Eingeweihten in der Unterwelt als Chor aufführt, zeichnet dies Festwesen in einigen Worten: der Chor ruft:

Jakchos, Chorliebhaber, komm, begleite mich.

Halbchor.

Hast du doch so zerschnitten zu Gelächter
Und Aermlichkeit hier dieses Paar Sandälchen,
Und die Lumpen, und erfunden, daß
Wir ungestraft so spielen und choriren.

Chor.

Jakchos, Chorliebhaber, komm, begleite mich.

Halbchor.

Auch schaute ich, seitblickend etwas eben
Ein's Mägdeleins gar so schön von Antlitz, einer
Mitspielerin, aus dem Röckelein,
Dem ausgerissenen, überguckend Brüstchen.

Auf jambische Verse, die sich daraus bildeten, deutet der Name der Magd. Solcher Spott bey Festen fand sich auch anderwärts, z. B. auf der Insel Anaphe, wo er am Feste des Apollo Aegletes ebenfalls von Frauen geübt ward.

V. 203. Das Nichtlachen der Demeter, woher der Stein des Nichtlachens, von dem oben die Rede war, ist hier noch nicht so stark hervorgehoben, als in der weiteren Ausbildung der Fabel.

V. 209. Das hier angegebene Getränke, worin Mehl, die Gabe der Demeter einen Hauptbestandtheil ausmacht, paßt natürlich an dem heiligen Feste, wo das Seegenreiche ihrer Gaben anerkannt und gefeyert ward, ganz vorzüglich. Deshalb suchte man denn auch, um den Brauch noch mehr zu heiligen, und ihn zu erklären, seinen Ursprung in der Sage zu begründen. — Nach einer andern, wenigstens in ihrer Ausbildung spätern Sage, kam Demeter zu der alten Baubo, die ihr den Trank gab, den sie sehr gierig leerte, worüber Baubo's Sohn sie verspottete, auf den sie dann den Rest des Getränks ausleerte und ihn in eine Eidechse verwandelte. Eben dieses Weib soll versucht haben die trauernde Göttin zu erheitern, und habe deshalb ihr Gewand aufgehoben

und sich unanständig gezeigt. Der Knabe Jakches habe nun lachend sie mit der Hand betastet und geklatscht. Daß Jakchos in dieses schmutzige Histörchen gebracht ward, zeigt schon das Bestreben irgend eine Idee, die dem Derben zu Grunde liegen sollte, auszufinden, und es mag seyn, daß in dem pseudoorphischen Modeln der Mythologie Ideen von dem Zeugen der Natur in diese Fabel gelegt wurden; aber das lag schwerlich ursprünglich darin, sondern es war aller Wahrscheinlichkeit nach, nur eine der derbsten, schmuzigsten Festausgelassenheiten, die auf diese Weise in die Fabel eingeflochten ward. Der Name der Baubo bedeutet nur Amme, die das Kind einschläfert. Sie wird auch Amme der Demeter genannt, wobey sich aber die Frage aufdrängt, ob nicht Demeter selbst als Amme, sey es des Jakchos nach Mysterienbegriffen, sey es des im Feuer geläuterten Knaben, Baubo benannt worden, und der Beynamen zur eigenen Person geworden sey, wie so häufig geschehen. Nach anderer Sage war es Misme in Attika die Demeter empfing, und deren Knabe Askalabos (d. i. Eidechse) sie lachen machte. Ich vermuthe, obgleich ich es nicht behaupten will, daß Misme von einer andern Form desselben Stammes kommt, woher

Mime abzuleiten wäre, welches die Nachahmerin, Nachäfferin bedeuten könnte (μίμησις), und also ebenfalls die Spöttereyen des Festes zum Theil bezeichnen würde.

V. 234. Was der Name Demophoon bedeute, ist schon oben angedeutet, und durch Damithales zu größerer Wahrscheinlichkeit erhoben worden. Daß auf die Endung, φόων zusammengezogen φῶν kein Gewicht zu legen, zeigen andere Namen, wie Xenophon u. s. w. Demeter will ihn nach der hier angegebenen Sage zur Unsterblichkeit läutern, und ähnlicher Glaube erscheint auch zum Theil in der Fabel von Achilles, den Thetis unverwundbar brennt, bis auf die Ferse, woran sie ihn gehalten hatte. Ursprünglich war wohl das Rösten, das der Demeter zugeschrieben ward, das Rösten des Korns, des Kindes der Erde, welches dann in der Legende auf diese Weise gestaltet ward. Die Alten rösteten aber das Getraide ehe es gemahlen ward. Daß sich auch die Idee einer Läuterung des Menschen durch die Einweihung und eines größeren Glücks dieser Geläuterten dereinst in dem Reich der Persophene im Laufe der Zeit entwickelt haben mag, kann seyn und lag sogar nahe, dennoch wissen wir zu wenig von der in den

Mysterien ertheilten Belehrung, als daß wir berechtigt wären, uns eine besonders große Vorstellung von der Geheimlehre zu machen. Bey Aristophanes (Frösche 454 flg.) äußern sich die Mysten über ihr Glück in den allgemeinen Ausdrücken:

Denn uns allein ist Sonnenschein
Und Licht, das freundlichholde,
So viele nur Mysten sind
Und übten frommen Brauch
An Fremdlingen jederzeit
Und Heimathgenossen.

Daraus sieht man, daß ein gerechter Lebenswandel mit als eine Frucht der Weihe betrachtet ward, und daß ihr Leben nach dem Tode nicht als trübseelig erscheint, wie es in der homerischen Poesie so traurig geschildert wird, wo Achilles lieber Knecht seyn will bey dürftiger Kost, als König aller Schatten. Plato berichtet im Phädon, daß die, welche die Mysterien gestiftet, angedeutet, es würde, wer in die Unterwelt eingehe ohne geweiht zu seyn im Schlamme liegen, wogegen die Geweihten und Gereinigten mit den Göttern dort verkehren würden, und Isokrates sagt, die Eingeweihten hätten jenseits die schönsten Hoffnungen. Wirklich suchte man auch noch vor

dem Tode aufgenommen zu werden, wie z. B. bey Aristophanes sich einer noch schnell ein Ferkel kaufen will, ehe er stirbt, um sich damit, denn Schweineblut war reinigend, aufnehmen zu lassen. Epictet sagt, alles dies sey von den Alten, um einen gerechten Lebenswandel und eine gute Erziehung des Menschen zu bewirken, eingerichtet worden.

V. 265. Der hier berührte Kampf scheint Festkämpfe anzudeuten, die dem Demophoon zu Ehren angestellt wurden. Es wird uns berichtet von dem *ἄγων*, d. i. Versammlung oder Festspiel der Demeter und der Kora, d. i. ihres Mädchens, und als Preis wird ein Getraidekranz, gewöhnlich Gerste, genannt. Der Preis setzt Wettkampf in irgend etwas voraus. Zwar kann in unserer Stelle nicht bloß ein Wettkampf berührt seyn, sondern die Darstellung eines Kampfes.

V. 298. Iktinos hatte den mystischen Platz, (*μυστικὸς σηκός* an der Burg, und dies scheint hier bezeichnet zu seyn, mystische Einschließung, Umgitterung) in Eleusis gebaut, der ihr Heiligthum war.

V. 308. flg. Diese Verse zeigen, daß in unserm Hymnus schon Ackerbau vor Demeters Ankunft vorausgesetzt ward, womit aber die wahre Bedeutung

der Eleusinien einigermaßen verdunkelt wird, da sie ja von dem ersten Ackerbau und der Entwilderung des Lebens durch ihn ausgingen.

V. 372. Der Apfel * war bey den Griechen ein Sinnbild der Liebe, weshalb sich Liebende Aepfel zuwerfen, wie wir aus manchen Schriftstellen sehen. Am berühmtesten ist unter diesen der Apfel geworden, der schuld ward an dem Trojanischen Krieg, welche Fabel weiter nichts bedeutet, als daß Liebe den Streit (Eris) herbeyführte, der die Zerstörung Troja's nach sich zog. Der Here, die die Schutzpatronin der Ehen vorzüglich war, schenkte die Erde als Hochzeitgabe den Baum mit goldnen Aepfeln, der dann den Hesperiden zur Hut gegeben ward. Die schöne Atalanta, die mit ihren Freiern zur Wette lief, und

* Man hat nicht ermangelt auch an die verbotene Frucht in der heiligen Schrift zu erinnern und an den Sündenfall, ja, wenn ich nicht irre, hat man sogar wegen desselben die Wörter malum, Apfel, und malum, das Böse zusammengestellt, und die letztere Bedeutung von der erstern abgeleitet. Die verschiedene Quantität hätte zwar schon von dem seltsamen Gedanken abrathen sollen, mālum, Apfel, griechisch μᾶλον (μῆλον) mălus, schlecht, bös, wahrscheinlich μαλός, weich, wozu μαλακός, weich, schlaff, träge gehört.

wenn sie sie einholte, tödtete, ward von Hippomenes durch goldne Aepfel, die ihm Aphrodite gegeben, getäuscht. Er warf sie beym Laufe hin, sie nahm sie gierig auf, und so bekam er den Sieg. — Der Gedanke der Fruchtbarkeit allein wird in der Adonissage ausgedrückt, wenn es heißt, Adonis klage in der Unterwelt, daß er Sonne und Mond, nebst Aepfeln und Kürbissen, als das Schönste auf Erden verlassen habe. Hier ist der Granatapfel gewählt als solches Sinnbild, und wahrscheinlich war er es auch vorzüglich, der dafür galt, wegen der vielen Körner, wodurch er sich zum Bilde der Fruchtbarkeit eignete (gleich dem vielkörnigen Mohn, der der Demeter geweiht und auch Attribut der Aphrodite war), denn nur aus der Idee der Fruchtbarkeit ging bey dieser Frucht die der Liebe hervor. Daß Hades der Persephone die Granate zu kosten giebt, um sie dadurch an sich zu fesseln, bedeutet wahrscheinlich ursprünglich, daß er Liebe mit ihr gepflogen, und sie durch den Ehebund an sich gefesselt. In den Mysterien war der Granatapfel nicht vergessen.

V. 399. flg. Hier werden drey Jahrszeiten, Horen, erwähnt, bey Homer aber ist ihre Zahl unbestimmt, wiewohl er Frühling, Sommer und Win-

ter nennt. Auch bloß zwey (Thallo, Blüthezeit, Karpo Früchtezeit) werden angeführt, und es lag in der Natur der Sache, daß die Zahl wechseln konnte, je nachdem man feinere Unterschiede in dem Wechsel, den das Jahr darbietet, machte, wobey noch zu berücksichtigen ist, daß der griechische Himmel eine geringere Zahl von Zeitabtheilungen leicht zuläßt. Schön war der Gedanke, an das geordnete Jahr den Begriff der Ordnung überhaupt zu knüpfen, wie die Griechen es thaten, indem sie die Horen zu Töchtern des Zeus und der Themis, d. i. der Satzung machten, und sie Eirene, Frieden, Dike, Recht, Eunomia, Gesetzlichkeit, nannten. In ihrer Personification tritt niemals die Zeit des Winters, als einer traurigen hervor, sondern sie sind jugendlich schön, und bringen den Menschen und die Gewächse zur Vollkommenheit und Reife. Da durch sie alles reift, durfte ihnen auch kein rohes Fleisch geopfert werden, sondern man brachte ihnen gekochtes dar. Die Zeit, welche Persephone in der Unterwelt bleiben muß, ist die, wo das Saamenkorn im Schoos der Erde ruht. Auch von Adonis, dem Sonnengott, heißt es in Beziehung auf das Wachsthum, das er giebt, er bleibe sechs Monde in der Unterwelt, nach

anderer Sage, er bleibe einen Theil unten bey Persephone, einen bey Aphrodite, und der dritte sey ihm zu eigner Entscheidung überlassen.

V. 418. flg. In der Wahl dieser Namen der Okeaniden liegt keine besondere Beziehung, sie bedeuten: Leukippe, Weißroßige, Phaino, Glänzende, Elektra, Schimmernde, Janthe, Veilchenblau, Melite, Honigliche, Jache, Jauchzende, Rhodeia, Rosige, Kalirrhoë, Schönfließende, Melobosis, Schaafweidende, Tyche, Zufall, Okyroë, Schnellfließende, Chryseïs, Goldhafte, Janeira, die Bedeutung dieses Namens ist ungewiß, er soll Männerheilend zu übersetzen seyn. Akaste, sehr Herrliche, Admete, Unbezwungne (vorzüglich Unverehlichte), Rhodope, Rosenhafte, Pluto, Reiche, Kalypso, Verbergende, Styx, Hassende, Traurige, Urania, Himmlische, Galaxaure, Milchweiße. — Die meisten dieser Namen führt auch die Hesiodische Theogonie an.

V. 424. Der Zusatz, daß Pallas und Artemis mitgespielt, ist wohl entstanden, weil man es für passend hielt, daß die jungfräulichen Göttinnen der Jungfrau zum Spiele gesellt seyen; denn eine tiefere Bedeutung, selbst nur eine locale Andeutung, z. B.

daß Pallas als Athenische Stadtgöttin deswegen diese Stelle einnehme, weil die Eleusinien vorzugsweise Attisch waren, liegt schwerlich in dieser Angabe.

V. 438. Diese Erwähnung der Hekate scheint sich auf ein Verhältniß derselben in den Eleusinischen Mysterien zu beziehen, und vielleicht gehört es eben dahin, daß der Fisch Trigle, der, weil das Wort drey in seinem Namen enthalten war, der dreygestalteten Göttin geweiht war, in den Eleusinien vorkam.

V. 450. Nicht umsonst wird hier das Rharische Gefild, in der Nähe von Eleusis, genannt, denn dort soll zuerst Frucht gesäet worden seyn, weshalb man, wie Pausanias gehört zu haben meldet, Opferschrot und Weihkuchen aus Rharischer Frucht machte; (natürlich würde sich dies auf Attika und wahrscheinlich auf das Fest der Getraidebau lehrenden Göttin beschränkt haben). Dort war auch die sogenannte Tenne des Triptolemus und ein Altar desselben, und jährlich ward das Feld feierlich gepflügt. Demeter selbst hatte von diesem Gefilde auch den Beynamen Rharias. Auch ein Rharus ward davon abstrahirt, der bald Vater bald Großvater des Triptolemus genannt wird. Daß demnach dies Feld in unserm Hymnus schicklich erwähnt ist, leuchtet ein, nicht aber

so, warum es vorzugsweise bey der Sendung der Rhea erwähnt wird.

V. 474—76. Diese Verse führt Pausanias, als aus Homers Gedicht auf Demeter an; da er jedoch, wie oben bemerkt worden, die Töchter des Keleus als von Pamphos und Homer anders genannt anführt, so kann er entweder unsern Hymnus nicht in seiner jetzigen Gestalt gekannt haben, oder es muß eine Verwechslung in dem letztern Citat vorgegangen seyn, was weniger wahrscheinlich ist.

V. 489. Der Reichthum, Plutus, dessen Name eigentlich die Fülle bedeutet, galt nach einer Sage für einen Sohn der Demeter, den sie gebar, als sie sich mit Jasion auf dreymalgepflügetem Brachfeld vermählt hatte. Der Name Pluto, den der Gott der Unterwelt hatte, ist ebenfalls vom Seegen der Erde entlehnt, denn aus seinem Reich, d. h. unter der Erde hervor keimen alle Gewächse. Die Beobachtung, daß das Geschick seine Loose blind vertheile, veranlaßte die Annahme von Plutus Blindheit.

V. 491. Paros. Diese Insel, eine der Kykladen, soll sogar von Demeter in alter Zeit Demetrias geheißen haben, und hatte ein Heiligthum dieser Göttin, in der Geschichte durch Miltiades be-

kannt, der über die Einschließung des Tempels kletternd sich verwundet haben und daran gestorben seyn soll. — Antron, Stadt in Thessalien am Meere, von der nichts, was sich auf Demeter bezöge, bekannt ist; doch wird Pyrrhasos, ein Heiligthum der Demeter und selbst Demetrium genannt, welches in derselben Landschaft und nicht weit davon lag, so daß wir wenigstens von der Gegend wissen, daß Demeter dort verehrt ward.

VI. Hymnus auf Dionysos.

Diodor der Sicilier nennt diesen Hymnus Homerisch, der Scholiast zu Apollonius Rhodius schreibt ihn dem Herodorus zu. Die Geburt eines Gottes, oder die Begebenheiten, die von den Göttern erzählt werden, eigneten sich häufig verschiedene Orte, wo der Cultus eine solche Annahme begünstigte, zu. So erzählt dies z. B. Kallimachos von der Geburt des Zeus. Bey der allgemeinen Verehrung des Dionysos konnte es nicht fehlen, daß über den Ort der Geburt, wie über sie selbst abweichende Sagen entstanden. Doch blieb die gewöhnlichste Annahme, daß Zeus durch seinen Blitz die Semele verbrannt, das noch unreife Kind in seinen Schenkel verborgen habe, und daß

dies nachmals in Nysa, über dessen geograpische Lage man nicht einig ist, erzogen worden sey.

V. 1. Drakanum war eine Stadt der Insel Icarus, die auch Icaria genannt wird, im Icarischen Meer liegt und zu den Sporaden gehört. Von einem Cultus des Dionysos daselbst ist uns nichts überliefert worden, und wiewohl dies kein hinreichender Grund wäre eine andere Erklärung zu versuchen, so dürfte doch das ganze Gepräge dieses Gedichts, das sichtbar späteres Machwerk ist, den Versuch einer, wenn auch allerdings etwas kühnen Erklärung entschuldigen. Ich vermuthe nämlich, daß beyde Namen deswegen als Geburtsörter des Dionysos haben gelten müssen, jedoch erst in späterer Zeit, wo die Reflexion in solchen Dingen immer weiter ging, weil sie in die Mythologie desselben paßten. Die Schlange war als Symbol der Erde auch in Beziehung mit Dionysos als Gott der Fruchtbarkeit gebracht worden, ja Zeus sollte ihn sogar nach mystischer Sage in Schlangengestalt mit Persephone gezeugt haben. Demnach könnte Drakanum wegen des Wortes *δράκων* gewählt seyn, Ikaros aber wegen des Ikarios, von welchem die Fabel erzählt, daß Dionysos zu ihm, der in Attika wohnte, kam und ihn den Weinbau lehrte. Bald

erschlugen ihn die berauschten Bauern, und seine Tochter Erigone suchte ihn mit dem Hund Maira, und erhängte sich, als sie ihn todt sah. Die hier genannten Namen bedeuten meiner Meinung nach Feuchtigkeit und Sonnenwärme, die dem Gedeihen des Weines erforderlich sind. Ikarios nämlich kann die Feuchtigkeit bezeichnen (von gleichem Stamm mit *ἰκμάς*, Feuchtigkeit, *ἴχωρ*, Saft, Ikarisches Meer, ohngefähr benannt wie das Aegeïsche) der Hund Maira, zu deutsch der schimmernde, glänzende, bezeichnet wahrscheinlich den Sirius, den Hundstern, d. i. die heißen Hundstage, wie er auch erscheint in der Sage von dem Hunde, der ein Holz gebiert, das in die Erde gegraben den Weinstock giebt. Erigone bezeichnet das Wachsthum, und ihr Hängen ward erfunden, um ein Schwebefest (*αἴωρα*) des Dionysos zu erklären. Das Suchen des Ikarios aber war dem Suchen des Gottes selbst nachgebildet. — Doch um auf Drakanum und Ikarus zurückzukommen, so habe ich nur zeigen wollen, daß es möglich sey diese Geburtsörter des Dionysos aus seiner Mythologie zu erklären, will aber keineswegs behaupten, daß es geschehen müsse.

V. 2. Naxos, eine vorzüglich fruchtbare, wein-

reiche Kykladische Insel, die auch Dia, d. i. die göttliche genannt ward. Auf ihr überließ Theseus, als er von Kreta nach Athen zurückfuhr, Minos Tochter Ariadne (die Sehrholde) dem Dionysos.

V. 3. Der Alpheios entsprang in Arkadien und floß durch Elis, ist aber nicht durch Dionysosdienst bekannt. Doch hatten auch die Elier Sagen über ihn, z. B. daß dort Physkoa den Narkaios von ihm geboren, und daß dieser ihn zuerst verehrt habe. Diese Sage scheint den gemeinen Sinn zu enthalten, daß Uebermaaß des Weins, Aufgedrungenheit und Erschlaffung und Betäubung der Glieder verursache, wie wir den Silenus, den Pflegevater des Dionysos, als einen aufgedunsenen, kaum seiner Glieder mächtigen Alten abgebildet sehen. Physkoa (vergl. *φύσκων*) bedeutet nämlich die Aufgedunsene, Narkaios (*νάρκη*) der Betäubte, Erschlaffte.

V. 4. In Theben war der Dionysosdienst, wie aus der Sage des Pentheus hervorgeht, nicht ohne Widerstand eingeführt worden. Doch trat es in den Sagen dieses Gottes vorzüglich hervor, und Semele wird eine Tochter des Kadmos, des Gründers von Theben genannt, d. h. eine Thebanerin. Als Zeus die Semele besuchte, heißt es, ward Here eifersüchtig,

und beredete sie, ihren Liebhaber zu bitten, wenn er wirklich Zeus sey, mit dem Blitz zu erscheinen. Dies geschah und sie verbrannte, Zeus aber nähte das unreife Knäbchen in seinen Schenkel und ließ es dann von den Nyseïschen Nymphen erziehen. Die Geschichte vom Verbrennen der Semele und die Geburt aus dem Schenkel des Zeus ist, nach meiner Meinung, bloß von der Deutung der Beywörter *πυριγενής* und *μαρογενής*, der Feuergeborne, (man vergl. oben Maira den Siriushund) ausgegangen. Denn statt *μαρογενής* oder *μαροτραφής* (der von der Hitze erzeugte; außer Maira ist die Glut auch in Maron einer Bacchischen Person angedeutet) konnte die Deutung leicht *μηροτραφής* versuchen, und es von *μηρός*, der Schenkel, ableiten. Auf ähnliche Art entstanden der Mährchen genug. Wäre z. B. Tantalos nicht Versetzung aus Talantos (*ταντᾰλίζω*, *ταντυλόω*, *ταλαντόω*, schweben), so würden die *Ταντάλου τάλαντα*, Reichthümer des Tantalos, nicht erdichtet worden seyn, und vielleicht hätte man die Strafe nicht in dem verschieden erzählten Schweben bestehen lassen. Man vergleiche die namendeutende Fabel von Orions Geburt, der ein Sohn des Hyrieus genannt wird.

V. 9. Der Strom Aegyptos ist der Nil, und schon in der Odyssee findet er sich unter jenem

Namen. Die Angabe von Nysa in Aegypten als dionysisch ist hinlänglicher Beweis für die späte Entstehung dieses Gedichts, und stützt sich auf nichts. Doch mochten die Griechen auch auf den Gedanken kommen den Dionysos zu ägyptisiren, seit sie sich in Aegypten, einzelne Aehnlichkeiten im Cultus bemerkend, erzählen ließen, wie das Griechische zum großen Theil von dort her stamme.

V. 11. Wovon hier die Trieterica, das Drittjahrfest, nach Verlauf zweyer Jahre mit Beginn des Dritten vorzüglich in Böotien, in Theben gefeiert, abgeleitet worden, ist ausgefallen. Man nahm seinen dreyjährigen Zug nach Indien zur Erklärung zu Hülfe, und sagte ferner, er schlafe drey Jahre im Reich der Persephone, was dann die versuchte Deutung zuließ, daß der Weinstock drey Jahre zum Auswachsen und Fruchttragen brauche.

V. 17. Den Beynamen Eiraphiotes habe ich durch Lenzgeborner übersetzt, da sonst keine vernünftige Erklärung sich darbietet. Erigone (Ἠριγόνη), die oben erwähnt ward, kann ebenfalls die Lenzgeborne bezeichnen. Die Anfangssylbe ist dann aus εἴαρ (ἔαρ, ἦρ, ver) entstanden, das Ende aus φίω (hierfür spricht φίτυ Gewächs, wiewohl nur φύω

vorkommt). Daß es bey dieser Ableitung nicht εἰρο-φιώτης heißen müsse, sondern auch auf ᾱ gebildet werden könne, zeigen Beyspiele.

V. 21. Thyone soll der heiligere Name der Semele seyn. Sie hat ihn von dem Sohne bekommen, dessen lärmenden Dienst den Thyaden, d. i. den Stürmenden, Tobenden, den Namen gab, so wie den Mänaden, d. i. den Rasenden. Er selbst hatte auch davon den Namen Thyonidas, oder Thyonäus.

VIII. Hymnus auf Dionysos.

Die in unserm Hymnus behandelte Fabel war sehr bekannt, und gab Stoff zu Gemählden, wie uns denn Philostratus (I, 19.) noch die Beschreibung von einem aufbewahrt hat, wo Dionysos jedoch nicht am Ufer gemahlt war, sondern schiffend. Was aber die Erfindung dieser Fabel veranlaßt, ist uns unbekannt, und auch die Alten wußten nichts Besseres beyzubringen, als die Tyrrhener hätten Delphine geheißen, daher ihre Verwandlung.

V. 8. Die Tyrrhener waren als Seeräuber bekannt, (Tyrrhena vincula, Tyrrhenische Fesseln, die der Seeräuber nach Hesych.) welche jedoch in alter Zeit wenig verachtet waren, so wenig wie die

Raubritter des Mittelalters, oder die Barbaresken heut zu Tage, da die Seeräuberei sehr verbreitet war, in dem Grade, daß die Städte meist etwas von dem Meere entfernt gebaut wurden, um nicht beständigen Ueberfällen ausgesetzt zu seyn.

V. 29. Die Hyperboreer werden in der Iliade und Odyssee nicht erwähnt. Die alten Geographen machten sie zu dem nördlichen Gränzvolk von Europa, oberhalb der Scythen. Daß sie nun hier neben Aegypten und Cypern aufgeführt werden, klingt etwas wunderlich.

IX. Auf Artemis.

V. 3. Meles. Kleiner Fluß bey Smyrna. — Daß in Kleinasien der Apollocultus sehr verbreitet war, ist oben schon erwähnt worden, und auch Artemis war hochverehrt (Ephesus).

XII. Auf Here.

Here, deren Namen wahrscheinlich nur Herrin im Allgemeinen bedeutet (ἥρως f. ἦρος, das wahrscheinlich ursprünglich Mann hieß) war Zeus Schwester und Gemahlin, und deshalb Himmelskönigin. Die bildende Kunst drückte auch die Majestät dersel-

ben durch eine erhabene Gesichtsbildung aus. Da der Himmelskönig und die Himmelskönigin die höchsten Schutzpatrone der Menschen waren, so fielen natürlich die Verhältnisse der Menschen im Allgemeinen dem Zeus, die der Frauen insbesondere aber der Here zu, vorzüglich Ehe und Geburt. Bey den Römern hieß die Gemahlin des Himmelskönigs Jupiter (zusammengezogen aus Juvipater) Juno, was seinem Namen nachgebildet ist, (Juvino zusammengezogen Juno) und kam mit Here in den Funktionen überein. Argos im Peloponnes und die Insel Samos waren vorzügliche Orte des Herekultus, wiewohl derselbe auch sonst verbreitet war.

XIV. Auf die Mutter der Götter.

Die Göttermutter, für welche gewöhnlich Rhea die Gemahlin des Kronos, oder Kybele eine Phrygische mit dieser für identisch gehaltene Göttin gilt, kommt in der Iliade und Odyssee nicht vor. In diesem kleinen Gedicht ist ganz die Phrygische Göttin geschildert, mit der rauschenden Umgebung, die man ihr beylegt. So viel man vermuthen kann, war sie die Erde, als deren Gemahl man denn das Jahr annahm unter dem Namen Kronos. Es war dies eine

Vermählung, die der von Himmel und Erde sehr ähnlich war; denn auch ihr lag die Einwirkung des ganzen Himmels auf die Erde, wodurch diese befruchtet ward, zu Grunde. Da aber die Zeigung der Erde, vorzüglich aber die Einwirkung des Himmels in einem Zeitabschnitt, dem Jahr, erfolgt, und sich unter diesem Gesichtspunkt insbesondere uns darstellt, so konnte das Jahr ebenfalls in die Reihe der Gottheiten treten, die man als Urheber von allem betrachtete. Es war daher nicht ganz unpassend, ihn mit dem Saturnus, dem Saatgott der Italer, zusammenzustellen, und beyden kam die Sichel mit Recht zu. Die Kronien glichen auch den Saturnalien, und waren eigentlich das fröhliche Dankfest für die guten Gaben, die das Jahr bescheert hatte. — Die bloße Einwirkung der Sonne ward ausgedrückt durch die Liebe des Attes zur Kybele; denn dieser Name war verderbt aus Adon, in der Fabel von Aphrodite Adonis genannt. Adon heißt Herr und war eine Benennung der Sonne, die unter diesem orientalischen Namen in zwey griechische Sagen verpflanzt ward. — Löwen zogen den Wagen dieser Mutter aller Thiere, eine Mauerkrone schmückte ihr Haupt, da auf ihr die Städte gegründet sind, und die Höhen der Erde, die

Berge waren ihr Lieblingsaufenthalt. Von den rauschenden Instrumenten aber hieß sie Kybe und Kybele (κυβή, κύβαλον, κύμβαλον). So hieß die Mutter der Kureten Komba oder Kombe von dem lärmenden Dienst derselben. Der Name Rhea Ῥέα bezeichnet die Erde, versetzt aus ἔρα, wie ῥέδω, ῥέζω, ἔρδω, ῥέω, ἔρω.

XV. Auf den löwenmuthigen Herakles.

Herakles heißt löwenmuthig wegen seiner Tapferkeit, und hatte in diesem Sinne das Fell eines Löwen zur Bedeckung. Die Herakliden, die sich vorzüglich im Peloponnes festsetzten und dort Staaten gründeten, worunter Sparta der glänzendste war, betrachteten ihn als Stammvater. Alles was Tapferkeit und Ausdauer Schweres bestehen kann, ward ihm angedichtet, und man hob später zwölf Thaten besonders hervor, um diese heilige Zahl auch auf ihn anzuwenden. Sonderbar ist es, daß er den Namen von Here, seiner ärgsten Feindin hat, denn er ist von Ἥρα gebildet, wie Diokles, von Διός (Ζεύς), Themistokles u. a. m. Eurystheus, d. i. der sehr starke, König von Argos, wo Here vorzüglich verehrt ward, legte ihm die schweren Arbeiten auf,

da Here den Ausspruch des Zeus, daß der erste Perside, der geboren würde, über die andern gebieten solle, weil Herakles Mutter aus diesem Stamm und er damit gemeint war, benutzte. Here verzögerte seine, und beförderte des Eurystheus Geburt aus demselben Geschlecht. — Die Eltern des Herakles waren Zeus und Alkmene, die den Amphitryo zum Gemahl hatte. Die Mutter bezeichnet Stärke (ἀλκή) ihr Gemahl Beschwerde, Mühsal (ἀμφι — τρύω) ein Sohn derselben, ein Halbbruder des Herakles, Iphikles, Kraft (ἶφι stark), so daß seine Verwandschaft sein eignes Wesen bezeichnet, der ja selbst von der Kraft der Alkide hieß. Der Feindseligkeit der Argivischen Here und des Eurystheus muß ein Streit der Herakliden und Persiden zu Grunde liegen, obgleich er in das Gebiet der Fabel übergegangen und aus der Geschichte verschwunden ist.

V. 11. Hebe, Jugend, Jugendkraft muß der Held haben, um seine Abentheuer zu bestehen, und so kam sie vorzugsweise dem Urbilde eines Helden zu, dem die Eitelkeit der Athener sogar ihren Theseus zum Theil nachbildete, um auch ihre Heimath zu schmücken und den Dorern den Ruhm nicht allein zu lassen. Es heißt freilich im Olympos sey ihm

Hebe zu Theil geworden als Preis der Mühseligkeiten auf Erden; dies ist aber ein ethischer Zusatz in dem Sinne, den einer unsrer Dichter schön ausdrückt:

Schönheit ist dem Muth beschieden
Lieb' erobert sich der Held;
Nach den Kämpfen ward Alciden
Hebe's Blüthe zugestellt. u. s. w.

XVI. Auf Asklepios.

Asklepios wird gewöhnlich als ein bärtiger Mann mit einem von Schlangen umwundenen Stab in der Hand abgebildet. Der vorzüglichste Ort seiner Verehrung war Epidauros in Argos im Peloponnes, wo sein Tempel auf dem Weg nach Argos stand, in welchem seine aus Gold und Elfenbein verfertigte Bildsäule war, halb so groß wie der Olympische Zeus zu Athen, in der einen Hand einen Stab, die andere aber auf den Kopf der Schlange haltend. Auch lag ein Hund neben ihm. Zu Sikyon war er ebenfalls aus Gold und Elfenbein gebildet, unbärtig, in der einen Hand ein Scepter, in der andern einen Zapfen der zahmen Fichte.

In der Iliade heißt Asklepios bloß der untadliche Arzt, und hat die heilkundigen Helden Machaon

und Podalirius zu Söhnen, in der Odyssee aber wird Päon als Heilgott genannt, ein Name, den man dem Apollo beylegte. Dieser war als Weissagegott auch geeignet zur Heilkunde, denn die ältesten Griechen trennten die verschiedenen Zweige des Wissens, das noch von geringem Umfange war, nicht, sondern Musik, Heilkunde, Wahrsagung, waren in denselben Personen vereinigt, und lange dauerte es, bis es mit den priesterlichen Aerzten, den Asklepiaden, von denen Hippokrates einer war, zu Ende ging. Ward nun ein Heilgott besonders angenommen, so paßte Apollo vorzüglich dazu, sein Vater zu seyn. Die Schlange als Sinnbild des Orakels und der Weisheit ward das Symbol dieses Heilgottes, daß sie aber so wichtig dabey erscheint, und von Asklepios fast unzertrennlich war, so daß er selbst mit ihr zuweilen identisch erscheint, kann schwerlich bloß daher kommen, daß sie im allgemeinen Sinnbild der Weisheit war, sondern wahrscheinlich deutet sie auf ein Orakel, und zwar ein Traumorakel, denn die Kranken wurden im Tempel von dem Gott, wie es hieß, in dem Schlafe besucht und geheilt. Dies scheint auch mehr auf die innere Heilkunde als Chirurgie zu gehen, obgleich die letztere gerade nicht davon getrennt seyn konnte.

Zur erstern bedurfte man nämlich, bey der geringen Kenntniß davon, mehr eines solchen göttlichen Beystandes, als zur letztern.

Der Name des Gottes selbst bedeutet, meiner Meinung nach, Schlange; ἀσκάλαβος ist zwar nur eine Art Eidechsen, jedoch gewiß ein Wort, womit schlangenartige Thiere im Allgemeinen bezeichnet wurden (καλαβώτης und coluber von gleichem Stamme). Die Endung ward so gemodelt, daß man eine Eigenschaft des Gottes damit ausdrückte, nämlich ἤπιος, mild, linde, da er der Linderer war, weshalb ihm Ἠπιόνη, die Lindernde, zur Gemahlin gegeben ward. (Dieser Sinn ward symbolisch ausgedrückt durch den Zapfen der zahmen Fichte, wobey man nur auf das Wort ἥμερος, zahm, sah, welches der Grieche auch von dem Besänftigen, von der Krankheit wieder Gemilderten verstand, wie die Auslegung von Artemis ἡμέρη zeigt, die bey den Epidauriern auch als Epione soll verehrt worden seyn). Hygiea, die Gesundheit war auch nach Einigen seine Gemahlin, gewöhnlicher jedoch seine Tochter. Sie ward mit einer Schale (des Heiltranks) in der Hand abgebildet.

V. 2. Gewöhnlich heißt Koronis seine Mutter, und die Fabel sagt, ihr Vater habe sie, als sie von

Apollo schwanger war, mit Ischys, dem Sohne des Elatus vermählen wollen, oder sie habe denselben geliebt, und der Rabe habe dies den Apollon gemeldet (vergl. oben den Hymn. auf den Pyth. Apollo); der Gott aber habe seine Geliebte getödet, und Asklepios ward, als die Mutter auf dem Scheiterhaufen verbrannte, weggebracht und erzogen (nach Einigen von dem heilkundigen Centaur Chiron). Wie dies Mährchen entstanden sey, läßt sich nicht genau verfolgen, obgleich sich einzelnes darbietet, was auf die Spur führen könnte. Der Rabe als Weissagvogel, war dem Apollo heilig. Bey Callimachus führt Apollo als Rabe die Colonie nach Cyrene. Der Name dieses Vogels κόραξ, corvus, von κόρος, ist gleich mit κορώνη, Krähe, (denn nur die Formationssylbe ist hier anders) und diese Vögel selbst sind wenig verschieden. Koronus heißt auch Apollo's Sohn und zeugt den Korax). Der Vater der Koronis, Phlegyas ist der Flammende, (φλέγω), wiewohl nur als Person entweder aus einem Beywort eines Gottes entstanden, oder von den Phlegyern abstrahirt. Asklepios hat ferner auch den Beynamen Aegletes, der Glänzende; er hatte eine Tochter Aegle, Glanz, und eine Tochter der Sonne, Lampetia, die Leuchtende,

wird ihm als Gemahlin angedichtet. Der Lichtglanz tritt auch in der Epidaurischen Sage von Asklepios hervor. (Diese ließ ihn auch von Arsinoë Personification des Verstandes, der Einsicht, Leukippos Tochter, bey Epidaurus geboren werden). Die Mutter, Phlegyas Tochter, setzte ihn aus, und eine Ziege säugte ihn. Der Hirt, dem sie gehörte, fand den jungen Gott, der von blitzendem Glanze strahlte. Dies alles und noch einiges andere führt mich zu der Meinung, die freylich Niemand gegen seine eigene zu vertauschen braucht, daß Apollon, als Sonnengott Siechthum und Pest sendend, aber auch als Heilgott wieder davon befreiend, in seinem Orakelsymbol, der Schlange, zu Asklepios ward und vorzüglich durch Orakelrath heilte.

V. 3. Das Feld Dotion war in Thessalien am See Böbeïs.

XVII. Auf die Dioskuren.

In der Odyssee heißt es von diesen (XI. 297):

Lede ferner erblickt' ich, des Tyndaros Lagergenossin,
Die von dem Tyndaros zween hochsinnige Söhne geboren,

Kastor den Zähmer der Roß' und den Faustkampfheld Polydeukes.
Die als lebende beyde die nährende Erde verwahret.
Die auch unter der Erde von Zeus noch Ehre genießend,
Jetzt abwechselnd zum Leben erstehn, jetzt aber hinwieder
Sterben dahin; und Ehre bekamen sie ähnlich den Göttern.

In der Iliade (III. 236 flg.) nennt Helena sie ihre leiblichen Brüder und sucht sie mit den Augen unter den Anführern der Hellenen. Dann heißt es, daß sie gestorben seyen und in der Erde zu Lacedämon lägen. In unserm Hymnus heißen sie zwar auch Tyndariden, aber zugleich Söhne des Zeus, was auch der Name Dioskuren ausdrückt. Daß sie zu Söhnen des Zeus wurden, kann nicht befremden, weil es nur eine ehrende Abkunft ausdrückt, ohne daß auf das Wesen der ihm zugeschriebenen Kinder dabey gesehen ward. Die Fabel der Dioskuren aber zu erklären, ist eine schwere Sache. Der eine lebt, während der andere unten ist, sie sind Reuter, und wieder, der eine ist Reuter, der andere Faustkämpfer,

Helena ist ihre Schwester, sie retten die Schiffe aus dem Sturm, als St. Elmsfeuer auf dem Mast erscheinend, und sie sind das Zwillingsgestirn; dies sind die hervortretenden Punkte ihres Fabelkreises. Als Helfer der Schiffe erscheinen sie ihrem Hauptcharakter nach, und es wäre möglich, daß die beyden andern Funktionen aus diesem Begriff hervorgegangen. Man müßte dann annehmen, die Schiffe seyen symbolisch Rosse des Meers genannt worden, (was könnte auch das trojanische Pferd anders seyn als die buchstäblich genommene symbolische Bezeichnung der griechischen Flotte durch den Namen des Rosses), und der Ausdruck πὺξ ἄγαθος, trefflich mit der Faust, gehe auf das Handhaben des Ruders. Was beyden gemein war, ward dann so vertheilt, daß jeder vorzugsweise eine Beschäftigung bekam. Wie aber das seltsame abwechselnde Leben dieser Götter (der eine muß todt seyn, während der andre lebt) zu erklären und mit der Schiffahrt in Verbindung zu bringen sey, sehe ich nicht ein, wiewohl etwas in der alten Art zu schiffen seyn konnte, was solch' eine Abwechselung veranlassen mochte. Die Spartaner verehrten sie wahrscheinlich als überlieferte Götter, denn dieses Volk hatte keine Veranlassung vorzugsweise Schiffsgötter zu feyern. —

In ihrem Namen ist ihr Wesen nur zum Theil ausgedrückt, denn Kastor (von κάζω) heißt, der Besorger, Ordner, Polydeukes (woraus durch eine nicht seltne Verwechslung des d mit dem l Polyleukes, Pollukes und zusammengezogen Pollux ward) der Vielfeuchte. (πολύ, δεύω, δευκής). — Ihre erste Entstehung und Abstammung, warum Zeus sie in Gestalt eines Schwanes mit Leda zeugte, wovon die Geburt aus Eiern, die Leda hervorbrachte, eine Folgerung war, warum sie Phöbe und Hilaeira, womit die Mondgöttin bezeichnet wird, lieben, bleibt dunkel.

XX. Auf Pan.

Pan wird uns als ein arkadischer Hirtengott dargestellt, der Jagd liebte, und Hirtenmusik auf der Syringe zu machen verstand. Sein musikalisches Talent machte ihn sogar zum weissagenden Gott, denn Musiker waren oft auch Seher. Ich vermuthe, daß sein Name »der Weidende« bedeutet (πάω πάομαι, pasco, — πάων zusammengezogen πάν, wie Menelas aus Menelaos, Alkman aus Alkmaon, Alkmaion, Poseidan aus Poseidaon, Aegan aus Aegaon u. a. m.) Doch ward er wegen πᾶν, Alles, anders genommen, wie in unserm Hymnus, wo er so heißen soll, weil

alle Götter über ihn lachen. Eben so leichtfertig war die Erklärung, Penelope, die seine Mutter seyn sollte wegen der ersten Hälfte ihres Namens, die mit dem seinen ziemlich gleich lautet, habe ihn mit allen ihren Freyern erzeugt; eine Ableitung die neben den Brauch der römischen Weiber, den Pan auf dem Brod, panis, abzubilden, wovon Varro spricht, gestellt zu werden verdient, welche Dedication so geistreich ist, als die, welche dem heiligen Valentin die fallende Sucht zueignete. Uebrigens hat den Pan sein Name zu hohen Ehren gebracht, denn die orphischen Deuter der Mythologie machten ihn deshalb zum Weltall und Allherrscher; und er war ihnen gewiß ein sehr willkommener Gott, an dem nichts unbenutzt blieb. Die Hörner waren Sonne und Mond, das umgeworfene Pardelfell stellte die bunte Erde vor, die Syringe den Wind, das Ziegenwesen die Stürme, deren Name mit dem der Ziegen übereintrifft, seine zottigen Schenkel waldige Plätze.

Auf eine passende Weise heißt er in unserm Hymnus ein Sohn des Hermes, des arcadischen Heerdengottes und der Tochter des Dryops, d. i. Waldicht, womit die für Heerden geeignete ländliche Natur bezeichnet wird. Nach einer schlechtern Genealogie

zeugte ihn Hermes in Bocksgestalt mit Penelope. Auch galt er für einen Sohn des Zeus und der Kallisto. Dies war ein Beynamen der Artemis (die Schönste) der in Arkadien zur Nymphe gemacht ward, die als Mutter des Pan ihn nur als arkadischen Gott bezeichnet; (von ihr nämlich leiteten sich die Arkader her, indem sie sagten, Kallisto habe den Arkas geboren, und zwar als Bärin, welches letztere reines Namenmährchen ist, weil der Bär ἄρκτος hieß); so wie es ihn als musikalischen und weissagenden Gott bezeichnen sollte, wenn man ihn einen Sohn des Zeus und der Tochter des Thymbreus nannte. Denn der letztere war abstrahirt von Thymbra in der Landschaft Troas, wo Apollo ein Orakel hatte. Aristipp nannte ihn in seiner Schrift von arcadischen Dingen einen Sohn des Zeus und der Oeneïs, ob in Beziehung auf Bacchus, wage ich nicht zu bestimmen.

V. 2. 3. Das Musikalische, welches bey Pan sehr hervortritt, und welches in unserm Hymnus schön dargestellt ist, brachte ihn in das Gefolge der Kybele, deren Chöre sehr rauschend und lärmend waren. (In das des Dionysos kam er wohl auch als ländliche Gottheit.) Auch Echo (d. i. Nachhall) soll er geliebt ha-

ben, die er natürlich oft in den Bergen wecken mußte, da er im Freien schweifte und Musik machte. — Die Nymphen als ländliche Göttinnen werden passend als seine Gespielen hier aufgeführt.

V. 13. Daß der Hirtengott zum Jäger ward, ist natürlich, ob er aber davon Lupercus, Wolfsabwehrer, ward, unter welchem Namen er in Rom soll verehrt worden seyn, oder ob diese falsche Uebersetzung des Wortes *Λυκόεργος*, einen andern Ursprung habe, mag dahin gestellt seyn. Auch die Jagd der Vögel ward dem Pan zugeschrieben und Aeschylus (Agamemn. 56.) nennt Pan und Apollo die Rächer der Vögel.

V. 37. Die Ziegenbeine des Pan und die Hörner wurden auch von der bildenden Kunst angenommen, und man nannte daher auch diesen Gott Aegipan, d. i. Ziegenpan, der dann unter diesem Namen eine Art Selbstständigkeit erlangte.

V. 46. Dionysos wird hier als der genannt, der sich am meisten freut, weil Pan, und in der Mehrzahl Pane und Panisken in seinem Gefolge aufgeführt werden, worin auch die bocksgestalteten Satyre waren.

Mit dem Pan hat man auch die italische ländliche Gottheit Faunus verglichen und geglaubt, der

Name sey aus dem griechischen Worte gebildet, wovon ich mich aber nicht überzeugen kann. Zwar glich er dem Pan in der Gestalt nach der Beschreibung späterer Zeit, alles führt aber darauf hin, daß er die Gottheit eines alten Orakels war, der auch eine Fauna oder Fatua zur Gemahlin gegeben ward. Der letztere Name bedeutet die Redende (fari, fatum) und es steht zu vermuthen, daß Faunus den Weissagegott bezeichne und von gleichem Stamm komme.

XX. Auf Hephästos.

Dieser Gott bezeichnete eigentlich das Feuer und ward dann der Künstler, der Metallarbeit fertigt, weil dies vermittelst des Feuers geschieht. Herrliche Werke wurden daher oft in der Homerischen Poesie als von ihm verfertigt angegeben, und die Charis (die Anmuth) oder die Aphrodite (in dieser Verbindung, Göttin der Schönheit) war seine Gemahlin, um das Schöne derselben zu bezeichnen. Da Pallas Athene Weberin, und überhaupt Göttin der Geschicklichkeit (auch in Arbeiten) war, so konnte sie mit ihm, der auch in Athen verehrt ward, und dort ein Fackelfest hatte, leicht zusammengestellt werden, wie es in diesem Gedicht geschieht. Daß die Menschen durch

die Künste und den Gebrauch des Feuers erst entwildert wurden, machte wohl auch in den Hephästischen Geheimlehren, den Kabirischen Weihen auf Lemnos, das als vulcanische Insel ein Hauptsitz des Hephästos war, und auf Samothrake ausgesprochen seyn, wenigstens erkannten die Mysterien dieses Gottes den hohen Werth der Metallbearbeitung dadurch hinlänglich an, daß bey den Samothrakischen Ringen das Eisen in Gold gefaßt war. Es ward zwar vorzüglich in der Fabel dem Prometheus zu Theil das Menschengeschlecht durch den Gebrauch des Feuers, das er entwandt hatte, zur Cultur gebracht zu haben, und die Sage von ihm ward in dieser Hinsicht ethisch ausgebildet. Doch überhaupt gleicht dieser »Verständige, Weise,*« dem sinnigen Hephästos in

* Man legte zwar in den Namen wegen προ, vor, den Begriff der Voraussicht, und dichtete dann in Epimetheus, den man zu seinem Bruder machte, einem gleichsam über das Vorgefallene Sinnenden, und der es erst nachbedacht, der einsehen lernt, daß die Gaben der Götter und unser Besitz, personificirt in Pandora, eitel und mit Uebeln verknüpft, und daß unser einziges Gut die Hoffnung ist, weil die Götter dem Menschen beleidigt grollen. Doch kann auch προ bloß verstärken, worin auch ein Vor, aber kein Vorher liegt, und der Grund der Fabel,

mancher Hinsicht, so daß man fast annehmen möchte, er sey, wie so manche mythologische Person aus Beynamen, aus einem Beywort des Hephästos entstanden, von dem ja auch Dädalos, »der Künstliche,« wahrscheinlich auf ähnliche Weise entsprungen ist. Prometheus galt als Menschenbildner, machte sie aus Erde, und Pallas Athene gab ihnen den Geist, weil sie die Göttin des Verstandes war. (Da er aus Thon gebildet hatte, so war er vorzüglich ein Heros der Töpfer zu Athen). Dies Bilden des Menschen wird zwar dem Hephästos nicht zugeschrieben. Doch galt er in der attischen Sage für den Vater des Erichthonius, der eine Personification der Autochthonie war, und deshalb auch sogar als der erste Mensch galt, wiewohl nur bey Wenigen. Doch verstehe ich zu wenig von der Mythologie, um eine solche Behauptung durchzuführen.

der auf einem Belehren der Menschen beruht, spricht dafür, Prometheus nur als den sehr verständigen zu erklären; so προβαθύς sehr tief, προβραχύς sehr kurz, πρόδηλος, sehr offenbar, (gleichsam hervor ans Licht gebracht) προθαλής sehr wachsend (gleichsam vorschreitend im Wachsen) πρόθυμος, etwas wünschend, geneigt, πρόκακος, sehr unglücklich, πρόπας, ganz und gar.

Was der Name des Hephästos bedeute, und ob er griechischen Ursprungs sey, wissen wir nicht gewiß. Da das Feuer in Persien verehrt ward, hat man den Namen von dort (Zend-Avesta) herleiten wollen, was freylich nicht ganz sicher ist. Sehr schön hat neulich Welcker ihn als Ἐφέστιος, Gott des Heerdes, der am Hausheerde stand, zu erklären versucht, da es einen Demos »die Hiphistiaden *« genannt, gab, die Veränderung von ε in η ist in mehreren Wörtern nachgewiesen, eben so die Aspiration. Ich glaube man könnte diese Vermuthung noch mehr bestätigen, wenn man die Endung, die nicht ganz zu der gegebenen Etymologie paßt, zu erklären versucht. Es bietet sich dann dar, daß diese in Beziehung auf die Natur des Gottes sich ausgebildet haben könnte, um durch φαιστός, glänzend, leuchtend, den Feuergott zu bezeichnen, wie Vulcanus in Italien, der mit Hephästos verglichen ward, ihn meiner Mei-

* Sollten dies vielleicht früher vorzugsweise die wegnehmenden Hephästossöhne gewesen seyn, die, wann die Theorie nach Delos ging, vorangingen, gleichsam den Weg machend und sichernd. (Plutarch. Thes. 23. Aeschyl. Eumeud. 12. flg. und die Scholien)? Daß dies eine zwiefache andere Erklärung zuläßt, weiß ich jedoch recht wohl.

nung nach, bezeichnet. (Nämlich Vulcanus für Fulcanus, von welcher Verwechslung des v und f oben zum Hymnus auf Aphrodite Beyspiele gegeben worden sind, womit fulgur, fulgere, fulmen zusammengezogen aus fulgimen zu vergleichen sind). Daß aber ein solches Verfahren nicht ganz unerhört sey in der griechischen Mythologie, möchte aus dem Namen Asklepios hervorgehen, dessen Endung gemodelt worden zu seyn scheint, um ἤπιος, mild, schmerzstillend in den Namen zu bringen, wie schon oben in den Anmerkungen zum Hymnus auf Asklepios angedeutet worden ist. So wirkte wohl der Gedanke des zürnenden Apollon, der die Menschen hinrafft, auf die Ausbildung dieser Form, um damit auf ἀπολλύμι (futur. ἀπολῶ) verderben, vernichten, zu leiten. Aeschylus wenigstens läßt Kassandra den Apollon anrufen in diesem Sinne: Ἀπόλλων, ἀπόλλων ἐμός, Apollon, mein Verderber. So ist es wohl nicht gewagt anzunehmen, daß in Gorgophone und Persephone die Endung vorzüglich auf Tödten bezogen ward, (Tod der Gorgo Medusa und Todtenkönigin) und deshalb vor einer andern Form den Vorzug behielt, obgleich sie wohl nichts anders bedeutet, als die Endung der Männernamen auf φων und φάνης). Doch muß ich

gestehen, daß mir demohngeachtet jene Ableitung zweifelhaft ist, und daß ich mich mit dem Nichtwissen begnüge.

XXI. Auf Apollon.

Es ist bekannt, daß der Schwan für einen Singvogel galt, der dem Apollon geweiht war, und da er wirklich nicht sang, und in der Iliade auch noch unter den Gänsen und Kranichen auf der Asischen Wiese schreit, so liegt es nahe, seinen Gesang davon herzuleiten, daß er dem Gotte des Gesangs geweiht war. Doch fragt es sich nun, warum er diesem heilig war. Man nimmt an, in Ligyen habe man singende Schwäne gefabelt, und sie mit dem Hyperboreïschen Apollo, als dem Nachbar im Westlande in Verbindung gebracht, so daß also auch in unserm Hymnus eigentlich der Hyperboreïsche Apollo, wenn auch unabsichtlich berührt wäre. Hätte der Grieche den Schwan von dort erst kennen gelernt, nebst dem Hyperboreïschen Apollo, so würde das Mährchen keiner Erklärung weiter bedürfen. Allein er kannte ihn schon laut der Iliade und zwar nicht als melodischen Sänger. Der Schwan muß daher als ein dort vorzugsweise einheimischer Vogel betrachtet worden, oder aus einem

uns unbekannten Grunde dem Apollo geheiligt worden seyn. Denn willkührlich annehmen, man habe blos geradezu singende Schwäne gefabelt, erklärt nicht. Man könnte vermuthen, als Wasservogel sey er Sinnbild der Begeisterung geworden, (über das Wasser in dieser Hinsicht ist oben geredet worden) und man habe ihn dann dem Gott der Weissagung und Musik zugeeignet; doch wird diese Vermuthung durch keine äußern Gründe bestätigt; daß seine Flügel den Wohllaut hervorbringen, ist eine bloße Aushülfe.

V. 3. Der Peneios, Peneus, in Thessalien floß durch Tempe, d. i. Thal, und von Apollon sagte man, er habe die Heerden des Admet, des Königs von Pherä in diesem Lande geweidet. Auch Apollon's Schwester Artemis heißt die Pheräische (bey Kallimachos, Hymn. auf Artemis). Daphne (d. i. der Lorbeer) Apollo's Geliebte war Thessalierin und Tochter des Peneus nach einer Sage.

XXII. Auf Poseidon.

Von Poseidon als Rossegott, so wie von seinem Namen, ist schon oben geredet worden. Der italische Neptunus als Meergott gilt für denselben, und bezeichnet wenigstens das Wasser (nix, nĭvis, νίψ, νιφός,

mit νάω nare, verwandt, wie auch νίπτω, νέφω, νέφος und ähnliche zeigen, daß der Stamm νάω, νέω, durch Formationen mit dem P Laut erweitert, dem Wort Neptunus zu Grunde liegen könne, und berechtigen daher bey dem Zusammentreffen der Bedeutung des Feuchten mit der Natur des Gottes zu dieser Namenableitung).

V. 3. Helikon. Dieser berühmte Musenberg in Böotien, ist zwar nicht als besonders dem Poseidon geweiht bekannt, doch war er in jenem Land verehrt, wo Onchestos mit einem Heiligthum dieses Gottes war. Unter dem Namen des Helikonischen verehrte ihn der Jonische Bund auf dem Vorgebirg Mykale. Bekannter war als poseidonisch die Stadt Helike in Achaja. Die Bedeutung dieses Musenberges ist übrigens nicht sehr vornehm, denn er heißt so von den Windungen (ἕλιξ, ἑλίσσω, daher auch ἑλικών ein Faden) fast gleich dem Kyllene — Aegä Stadt in Achaja.

XXIV. Auf Hestia.

Unter Hestia oder Histie verstand der Grieche den Feuerheerd des Hauses, der ihm höchst heilig war. Daß das Feuer hier der Hauptbegriff, und die eigent=

liche Veranlassung der Verehrung war, liegt in der Natur der Sache. Deshalb kann es auch wohl seyn, das der Name Ἱστίη nur in Beziehung auf die Erhöhung des Heerdes (ἵστημι) aus einem andern, der ihm sehr ähnlich klang, gemodelt worden. Im Lateinischen wenigstens ist in Vesta das i nicht zu finden, wobey jedoch zugestanden werden muß, daß es für die Formation von gleichem Stamme nicht nothwendig ist.

V. 3. Das Oel, welches ihr aus den Locken fließt, mag vom Heerde auf sie übergetragen seyn, wiewohl Kallimachos auf ähnliche Weise den Apollon schildert (Hymnus auf Apollo 38 flg.) mit überfließender Salbung:

Aber das Haar tropft nieder des duftigen Oeles zur Erde.
Fett nicht träufeln herunter die wallenden Locken Apollon's,
Sondern den Allheilsaft.

Anmuthiger ist es, wann die Theogonie (V. 910) die Liebe (Eros) zum Sohne der Triefäugigkeit macht; es heißt von den Chariten:

Denen die Liebesbegier entträuft aus den blickenden Augen.

Kaum übertroffen von Philostratus, der in den Briefen (24) die Augen sogar Trinkgeschirre (ἐκπώματα) nennt, und (25) vermuthet die Holde hole das Wasser aus den Quellen ihrer Augen.

XXVII. Auf Artemis.

Artemis die Zwillingsschwester Apollon's war ganz als weibliches Seitenstück zu ihm in der Sage ausgebildet worden. Jägrin, die mit ihren Pfeilen nicht nur Bösewichter, sondern auch im Allgemeinen, vorzüglich Frauen, hinrafft, Jungfrau von herrlicher Gestalt und keuscher Strenge, und an den meisten Orten mit ihm zugleich verehrt. Als Jägrin hatte sie das Gewand aufgeschürzt, und hieß von diesem Kleide Chitone (χιτών), welches auch Kithonea war nach anderm Dialekte. Obgleich Jungfrau, stand sie doch den gebährenden Frauen bey, und es widmeten sich ihr die Mädchen, bey denen das Heurathen jedoch gleichsam ein Heraustreten aus dem Verhältniß zu ihrer Schutzpatronin war. Ihr Cultus war bey Joniern und Dorern sehr verbreitet.

XXVIII. Auf Athene.

Pallas Athene, d. h. die Jungfrau Athene (πάλλαξ, πάλλας, wie λίθαξ und λίθας) genoß die höchste

Verehrung zu Athen, wo sie Schutzpatronin war; doch auch in der Iliade und Odyssee erscheint sie als eine der Hauptgottheiten, obwohl von Athen wenig oder keine Rede daselbst ist, was aber in Beziehung auf Athene nichts sagen will, da die Jonier, unter welchen jene epische Poesie erblühte, aus Attika nach Kleinasien gekommen waren, und die Göttin demnach kannten. Daß die Trojaner sie auf der Akropolis als Schützerin der Stadt haben, ist wahrscheinlich einer andern Akropolis nur nachgebildet. Den Namen scheint sie von der Stadt erhalten zu haben, die Athenä hieß, von gleichem Stamm mit Atthis, Attike, welches der Name der Landschaft war, und für Aktike, Uferland, stehen soll. Sie war Göttin der Weisheit und Geschicklichkeit (daher des Webens, und später fabelte man ihr eine Amme Dädale, d. i. Künstliche, Etym. M.) aber auch kriegrisch, und weil Zeus der weise, alles lenkende und sinnende war, so ließ man sie aus seinem Haupte geboren werden, nachdem er die Metis, d. i. die Weisheit, verschlungen hatte; (ἀθήνη kann gedeutet werden, die ohne Pflegerin, Amme auch ohne Mutter ist; τιθήνη und ähnliche von θάω säugen; für Mutter gebraucht in dem Hymn. auf Pan). Ein Gemählde, welches diese

Geburt darstellte, beschreibt Philostratus (II, 27.) Die Fabel fügte noch hinzu, Hephästos habe Zeus mit dem Hammer auf den Kopf geschlagen, um dieselbe zu befördern. Da sie von der heiligen Zahl drey Tritogeneia, Drittgeborne, hieß, so sollte es dann einen Dialekt geben, in welchem Trito Haupt bedeutete, oder man fabelte sie sey am See Triton geboren.

V. 2. Blauäugig und weise sind fast beständig Beywörter dieser Göttin. Aus ihnen bildeten sich eigne Fabeln, denn da sie von dem ersten Gorgo hieß, gleichbedeutend mit *γλαυκή*, *γλαυκῶπις*, von dem letztern Medusa, die Sinnende, Weise, was auch das lateinische *Minerva* (Menerva, menerveo) bedeutet, so machte man eine Gorgo Medusa, und gab das Mondbild auf dem Schilde der kriegrischen Göttin, dessen Locken, die in reicher Fülle die Mondstrahlen andeuten, zu Schlangen wurden, für das abgeschnittene Haupt derselben aus. Auf welche Weise aber Pallas mit dem Mond in Verbindung kam, ist uns nicht leicht auszumitteln, liegt aber in dem Namen Tritogeneia allein schon so angedeutet, daß man die Sache selbst nicht wohl leugnen kann.

V. 13. Wie hier bey Pallas Geburt, so hält

Helios still um die Chöre der Artemis zu sehen, während der langen Tage, nach Kallimachos Erzählung.

XXIX. Auf Hestia.

Warum in diesem Gedichte Hermes und Hestia zusammengestellt werden, ist unbekannt, da keine Beziehung zwischen beyden war. Es steht daher zu vermuthen, daß ein äußeres Zusammentreffen beyder die Veranlassung des Zusammenfassens war. Auch das am Ende des Hymnus gesagte paßt nicht auf Hestia, wenn man nicht den allgemeinen Begriff des Heerdes, der das Zusammenwohnen der Menschen, ihre häusliche Ordnung, und die Künste, die dieselbe begünstigt, als daraus hervorgehende Begriffe in sich aufnehmen kann, in weiterem Sinne deuten und dann hier so gebraucht ansehen will. Dagegen paßt es recht gut auf Hermes, der ein Gott der geistigen Fähigkeiten und zugleich der Gymnastik war.

XXXI. Auf Helios.

Helios, der Sohn des Hyperion (d. i. des in der Höhe, über der Erde Wandelnden), also der Sonne selbst, und der Euryphaëssa (d. i. der Weitleuchtenden), nach der Hesiodischen Theogonie, des Hype-



rion und der Theia, lenkte den Sonnenwagen, und konnte schon wegen seiner Beschäftigung nicht als im Götterstaate des Olympos sich aufhaltend und mit den übrigen verkehrend betrachtet werden; darum wird er uns auch von Homer nicht persönlich geschildert, und man erfand keine ihn bestimmt auszeichnende Gestaltung und Physiognomie, wie bey Zeus, Apollo, Artemis u. a. m. Doch war er sehr heilig, wie hinlänglich aus der Heiligkeit der Sonnenrinder in der Odyssee erhellt. Sein Name ward nicht vom Glanz, sondern von dem die aufgehende Sonne begleitenden Luftzuge entlehnt, wie der der Eos. (Nämlich von *ἄω, ἄημι, ἀέλιος, ἠέλιος, ἅλιος, ἥλιος. — ἀέλον. ἔωλον. Κρῆτες* Hesych.).

V. 2. Kalliope, d. i. Schönstimmige, war ein Beyname der Muse, denn anfangs war nur eine, bis sich die verschiedenen Zweige der Musenkunst als Musen gestalteten, woraus dann später die heilige Zahl Neun gebildet ward. Phaëthon, der Leuchtende, (*φαέθων*) war ein Beyname der Sonne, der zur besondern Person ward, und in der bekannten Fabel von seinem unbesonnenen Lenken des Sonnenwagens zu einem ethischen Mährchen diente, dessen nähere Veranlassung sich nicht ausmitteln läßt.

V. 6. Auch nach der Hesiodischen Theogonie war Eos die Schwester des Helios, gezeugt von Hyperion und Theia, eben so Selene, die jedoch später auch für eine Tochter des Helios selbst ausgegeben ward, und oben in dem Hymnus auf Hermes für eine Tochter des Megamediden Pallas. — Die folgende Beschreibung des Helios, und daß er nur als göttlicher Heros, Halbgott angedeutet wird, verräth den späteren Ursprung des Gedichts, das dem folgenden auf Selene sehr ähnlich sieht.

XXXII. Auf Selene.

V. 1. Mene heißt der Mond als Zeitraum, denn Selene ist eigentlich der Mond am Himmel, vom Glanze so genannt (σέλας), weshalb dieser Name auch nicht zur Bezeichnung des Monats dient. Auch männlich ward der Mond betrachtet, wie aus Minotauros erhellt, der den Mondstier bedeutet, d. i. das Symbol des Mondes, wegen der Hörner dazu gewählt um die Mondhörner zu bezeichnen. Im Lateinischen hieß der Mondgott Lunus, die Mondgöttin Luna, die Leuchtende (Lucina, Lucna, Luna, wie deceni, deni, seceni, seni, quinqueni, quini). Für geflügelt galt die Mondgöttin nicht, und wenn auch hier nur

die Mondhörner durch dieses Beywort angedeutet seyn sollten, so würde es doch schon mit zum Beweise dienen, daß dieses Gedicht nicht sehr alt wäre, allein der ganze Ton desselben zeigt schon hinlänglich, daß es aus ziemlich später Zeit ist.

V. 15. Ueber Pandeia ist uns nichts bekannt. Berühmter war die Liebe der Selene zu Endymion, dem Schläfer, der in der Höhle des Berges Latmus von ihr besucht und im Schlafe geküßt ward. Da δύω (ἐνδύω) häufig vom Gehen in eine Wohnung, eine Höhle gebraucht ward, so kann der Name des Endymion leicht nur den Bewohner der Höhle des Latmus bezeichnen, und sein Schlummer die Nachtzeit, wie aber die Fabel entstanden sey, überlasse ich den Gelehrten zn erkläreu.



Zusätze und Verbesserungen.

S. 220. Z. 11. nach Syrakus, (eigentlich der Inseltheil der Stadt).

S. 221. Z. 16. nach vorhanden: falls nicht das weiter unten fließende Bächlein damit gemeint ist.

S. 224. Z. 1. nach Dili, (oder Sdlili).

S. 238. Z. 4. statt πομπιδος l. πομπιλος.

S. 253. Z. 19. statt Kyllone l. Kyllene.

S. S. 262. Z. 4. von unten, sind die Worte, oder Botschaften besorgt, zu streichen.

Bey demselben Verleger sind auch nachstehende empfehlenswerthe Werke erschienen:

Ciceronis, M. T., de legibus libri III. cum Adriani Turnebi commentario ejusdemque apologia et omnium eruditorum notis. Apparatum Codicum et Ineditorum congess. suasque not. add. Fr. Creuzer. 8. maj. 1824.
3 Rthl. 8 gr. oder 6 fl.
Charta Velina 5 Rthl. oder 9 fl.

Contessa, C. J. S. v., ält., drei Erzählungen 8. 1823.
1 Rthlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 kr.

Ctesiae, Cnidii quae supersunt. Fragmenta collegit textum e Codd. Mss. recognovit, prolegom. et perpet. annot. instr. indicesque adj. J. C. F. Baehr. 8. maj. 1824. 2 Rthlr. oder 3 fl. 36 kr.

Heineccii, J. G., Antiquitatum Romanarum jurisprudentiam illustr. Syntagma edid. C. G. Haubold. 8. maj.
3 Rthl. 12 gr. oder 6 fl. 18 kr.

Heß und Vömels Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Griechische 3 Thle. 8. 1822 und 1823.
einzeln: 2 Rthl. 2 gr. oder 3 fl. 45 kr.
1r Thl. Heß, Anleitung zum Uebersetzen 12 gr. oder 54 kr.
2r Thl. Vömels Uebungsb. desgl. 16 gr. oder 1 fl. 12 kr.
3r Thl. Vömels synon. Wörterbuch 22 gr. oder 1 fl. 40 kr.

Hess P. C. observationes criticae in Plutarchi vitas parallelas. Acced. Appendix voc. graec. in lexico Schneideri desiderat. 8. maj. 1818. 20 gr. od. 1 fl. 30 kr.

Initia Philosophiae ac Theologiae ex Platonicis fontibus ducta, sive Procli Diadochi et Olympiodori in Platonis Alcibiad. Comment. Ex codd. Mans. nunc. primum ed. graece itemque ejusdem Procli instit. theol. integrior. emend. adj. Fr. Creuzer. vol. I — III. 8. maj. 1821 et 1822. 7 Rthl. 12 gr. od. 13 fl. 30 kr.

ejusdem Tom. IV. emend. Voemel. Etiam sub tit.

Nicolai Methon. refutatio institut. theolog. Procli Platonici. Prim. ed. J. T. Voemel 8. maj. 1825.

Radlofs, Dr. J. G., Sprachen der Germanen in ihren sämmtlichen Mundarten dargestellt und erläutert. gr. 8. 1816. Druckpapier 2 Rthl. oder 3 fl. 36 kr.
Schreibpapier 2 Rthlr. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr.

— — ausführliche Schreibungslehre der deutschen Sprache für Denkende, vornehmlich für Schriftsteller, Lehrer und Beamte, durchaus neu bearbeitet mit 2 Schrifttafeln. gr. 8. 1819. 2 Rthl. 16 gr. oder 4 fl. 48 kr.

Reise Sr. Durchlaucht des Prinzen Maximilian von Wied-Neuwied nach Brasilien in den Jahren 1815 bis 1817. 2 Bände mit 2 Karten gr. 8. 1822. 2 Rthl. 16. gr. oder 4 fl. 48 kr.

dasselbe Werk in Prachtausgabe, 2 Bände in gr. 4. mit viel. Kpfrn. Vignett. u. 3 Kart. 56 Rthl. 5 gr. od. 99 fl. von letzterem nur noch einige Exemplare vorhanden.

Strack, Dr. F., Eloah, oder Erhebungen des Herzens zu Gott in einer Reihe von Gesängen und Gebeten, 3te Aufl. m. 1 Kupfer u. Vignet. 8. 1822.
Velinpapier 1 Rthl. 16 gr. oder 3 fl.
weiß Papier 1 Rthl. 4 gr. oder 2 fl. 6 kr.
ordin. Papier 18 gr. oder 1 fl. 21 kr.

Weber, Dr. W. E., Uebungsschule für den lateinischen Styl in den obersten Klassen der Gymnasien. Mit fortgehenden Anmerkungen. 1. Abth. 8. 1824. 1 Rthl. 8 gr. oder 2 fl. 24 kr.

Young's, E., Nachtgedanken. Im Versmaas d. Urschrift übersetzt von Ch. E. Gr. von Benzel-Sternau. 8. 1825. auf ord. und fein Papier.

